scharfen Grat des Col de Porco (ca. 2000 m). Später fand ich noch ein paar abgeflogene Stücke etwas oberhalb des Col di Mozzo am Mte. Rotondo. Alle gefangenen Stücke sind ♂♂. In den Blättern der Alnus suaveolens sah ich am Col di Mozzo zahlreiche junge *Lithocolletis*-Minen, die höchst wahrscheinlich dieser Art angehörten; sie waren jedoch noch viel zu wenig entwickelt, als daß sie ein Zuchtresultat hätten ergeben können. Die dichten Gebüsche der etwa mannshoch werdenden wohlriechenden Erle beginnen etwa bis 1500 m und reichen bis über 2000 m aufwärts; sie finden sich in Massen überall, wo wir das Hochgebirge betraten und sind sehr charakteristisch für die betreffende Region.

Die Typen in meiner Sammlung.

Revision der amerikanischen Anoplognathiden
(Coleoptera lamellicornia).

Von Dr. **Friedr. Ohaus**, Hamburg.

I.

(Hierzu Tafel III.)

Die zweite große Untergruppe der Ruteliden umfaßt die Arten mit senkrecht gestellter Oberlippe, das sind in der Mehrzahl die Arten, bei welchen die Lippen — beide zusammen oder einzeln — als Kauwerkzeuge dienen. Sie ist in der alten Welt durch zwei große Gruppen vertreten, die Anoplognathiden und die Adoretiden. Bei den ersteren sind Kinn und Unterlippe fest mit einander verwachsen und liegen in einer Ebene, die Unterlippe mit einem mittleren Vorsprung, der hakenförmig nach oben umgebogen in die Mundhöhle ragt und von dem kurzen mittleren Vorsprung der Oberlippe überlagert wird. Bei den Adoretiden hat die Unterlippe nie einen mittleren Vorsprung; sie ist vom Kinn winklig abgesetzt, in ihrer Mitte rinnenförmig vertieft, um den großen rüsselförmigen Fortsatz der Oberlippe

aufzunehmen. Die Anoplognathiden sind meist große, plump gebaute Thiere mit metallischer Färbung und kahler Oberseite; der chitinöse Theil des männlichen Begattungsgliedes, der Forceps, zeigt durch große Reihen nahe verwandter Arten oder durch mehrere Gattungen hindurch dieselbe Form und nur durch vielfache auffällige Merkmale ausgezeichnete Arten zeigen auch eine auffallend abweichende Forcepsform. Die Adoretiden sind meist kleine zierliche Thierchen mit schlanken Tarsen und gelber oder brauner Färbung, die Oberseite stark behaart oder beschuppt; ihr Forceps ist von Art zu Art verschieden und bietet ein vorzügliches Merkmal, um die auf den ersten Blick ungemein ähnlichen Arten zu unterscheiden. Der morphologischen Trennung der beiden Gruppen entspricht auch die geographische. Die Anoplognathiden sind fast ausschließlich auf das Festland von Australien beschränkt; nur eine Art, einer in Nord-Queensland häufigen sehr nahe verwandt, findet sich im südlichen Neu-Guinea, und 2 in Victoria häufige Arten finden sich auch auf Tasmania. Die Adoretiden sind über das ganze tropische und subtropische Afrika und Asien verbreitet; einige wenige Arten sind von da nach Mesopotamien, Persien, Turkestan, Nord-China und Japan vorgedrungen; einige andere haben eine weite und sprunghafte Verbreitung — wahrscheinlich sind sie mit Kulturpflanzen verschleppt. So findet sich *Adoretus vitiensis* Nonfr. auf Honolulu, Samoa, Viti, Batavia, Hongkong, Ceylon und St. Helena. Doch ist noch kein Adoretide aus dem Verbreitungsgebiet der Anoplognathiden bekannt. Den Uebergang zwischen den beiden Gruppen vermitteln die madagassischen Adoretiden, die in ihrer Körperform und Größe, wie auch in ihrem sexuellen Dimorphismus sich auffallend von den afrikanischen und asiatischen Adoretiden unterscheiden.

Auch in der neuen Welt haben wir eine Scheidung in 2 Hauptgruppen. Die eine, etwa den Adoretiden entsprechend, umfaßt die *Geniatiden*, kleine bis mittelgroße Formen mit gelber oder brauner, selten dunkel erzgrüner Färbung, die Oberseite

vielfach behaart oder beschuppt, die Tarsen in einem oder in beiden Geschlechtern verbreitert und unten dicht behaart. Sie sind mit wenigen aber sehr artenreichen Gattungen durch den tropischen und subtropischen östlichen Theil von Südamerika verbreitet; 2 Arten finden sich auch in Westindien, auf S. Vincent und Guadelupe; eine in Columbien häufige Art ist durch Centralamerika bis Mexiko vorgedrungen; mehrere an den östlichen Abhängen der Cordilleren in Peru, Ecuador und Columbien häufige Arten steigen bis zum Hochland auf und eine davon hat bei Loja in Ecuador die Cordilleren überschritten und ist bis zur pacifischen Küste gelangt, wo sie bei Guayaquil eine durch blasse Färbung von der Stammform abweichende Lokalrasse bildet.

Die andere Hauptgruppe, etwa den australischen Anoplognathiden entsprechend, läßt sich nach der Form der Beine und dem Fehlen oder Vorhandensein eines häutigen Saumes am Seitenrand der Deckflügel in mehrere natürliche Untergruppen theilen, die auch in ihrer geographischen Verbreitung scharf von einander getrennt sind.

Die erste dieser Untergruppen bilden die Brachysterniden, ausgezeichnet durch einen häutigen Saum an der unteren Kante des Seitenrandes der Deckflügel. In ihr lassen sich 2 Formenreihen unterscheiden; die eine mit den Gattungen *Aulacopalpus* und *Tribostethes* umfaßt die Arten, die in ihrer Körperform und in vielen morphologischen Merkmalen den australischen Anoplognathiden, spec. den *Schizognathinen*, am nächsten stehen; die andere mit den Gattungen *Brachysternus* und *Hylamorpha* bildet mehr den Uebergang zu den übrigen Gruppen der amerikanischen Anoplognathiden. Beide Formenreihen zeichnen sich durch viele und auffällige secundäre sexuelle Merkmale aus. Eine eingegrabene Furche am Hinterrand des Halsschildes, wie wir sie bei den australischen Anoplognathiden immer finden, fehlt den Brachysterniden wie allen amerikanischen Anoplognathiden; aber an ihrer Stelle finden wir bei mehreren Arten eine Reihe von gröberen oder feineren Punkten, aus denen Haare oder Schuppen ent-

springen. In ihrem Vorkommen sind die Brachysterniden beschränkt auf Chile und Patagonien.

Die zweite Untergruppe, die Platycoeliiden, umfaßt Formen, für die unter den Australiern die Analoga fehlen. Die typischen Platycoelien sind hochgewölbte, unten abgeflachte Thiere, deren dünne zarte Beine in keinem Verhältniß zu dem plumpen Körper zu stehen scheinen. Secundäre sexuelle Merkmale sind bei ihnen nur in geringem Grade ausgebildet und wenig in die Augen fallend; auffällig ist dagegen bei vielen Arten das Verhalten der Adern auf den Deckflügeln, die sich durch gelbe Färbung von der grünen Unterlage scharf abheben und in ihrem Verlauf — es giebt hier auch anastomosirende und rücklaufende Adern — dem Aderverlauf auf den häutigen Flügeln entsprechen. Ein häutiger Saum am Seitenrand der Deckflügel ist bei den Platycoeliiden nicht vorhanden, ebenso wenig eine basale Randfurche oder an deren Stelle eine Punktreihe am Hinterrand des Halsschildes. Ihr Verbreitungsgebiet bilden die höheren Lagen (bis zu 3500 m) und die Abhänge der Cordilleren von Tucuman im Süden bis Jalapa (Mexiko) im Norden; nur eine in Peru und Bolivien häufige Art ist auf der schmalen Gebirgsbrücke nach dem Hochplateau von Centralbrasilien bis Goyaz im Osten vorgedrungen; im eigentlichen Küstengebirge, der Serra do Mar von Brasilien und Guayana fehlen die Platycoeliiden. Auch auf der Westseite der Cordilleren fehlen sie; die einzige von dorten bekannte Art, die *Plat. occidentalis* m. stammt nach den Angaben des Sammlers aus dem Quellgebiet des Rio Dagua, etwa bei Cali, nicht von dessen Unterlauf.

Die dritte Untergruppe bilden die Phalangogonien, die in ihrem plumpen Körperbau und den kurzen kräftigen Beinen an die australischen *Anoplognathus*-Arten erinnern, sich von ihnen aber — abgesehen vom Fehlen der basalen Thoraxfurche — durch die gespaltenen Klauen an allen Füßen leicht unterscheiden. Die Gruppe enthält nur wenige und meist seltene Arten, die auf Central-Amerika — Panama bis Mexiko — beschränkt sind;

secundäre sexuelle Merkmale finden sich bei ihnen in der Form des Kopfschildes und in der Färbung.

Von anderen Merkmalen abgesehen, unterscheiden sich die genannten 3 Gruppen auch durch die Art der Färbung. Bei den Phalangogonien ist das äußere Chitinskelett der Unterseite und Beine mit braunem Pigment durchsetzt, auf der Oberseite — Kopf, Vorderrücken, Schildchen und Deckflügel — ist es in der Substanz heller gefärbt und diesen Theilen liegt auf der Innenseite eine Zellschicht an, in die gelbliches oder braunes Pigment eingelagert ist, das durch Alkohol nicht extrahirt, durch Fäulniß der Eingeweide in ein dunkles Pigment umgewandelt wird. Dieselben Verhältnisse finden wir in der Gruppe der Platycoeliiden nur bei einigen *Leucopelaea*-Arten; bei den übrigen ist das Chitinskelett im Ganzen dünner mit schwacher grünlicher Eigenfärbung, die an den Rändern der einzelnen Körpertheile und auf den Deckflügeln den Rippen fehlt, so daß diese Theile glashell erscheinen. Der Innenseite liegt eine Zellschicht an mit einem chromgelben Pigment, das die Ränder und Deckflügelrippen gelb erscheinen läßt und durch Alkohol extrahirt, durch Fäulniß in ein schmutziges Olivengrün oder Braun umgewandelt wird; bei *Callichloris* findet sich auch schwarzes Pigment in der Zellschicht. Unter den Brachysterniden haben wir bei *Aulacopalpus* und *Tribostethes* braune Färbung wie bei den Phalangogonien, aber mit Metallschimmer, der diesen wie auch den Platycoelien stets fehlt; bei *Aulacopalpus* und *Tribostethes* ganz vereinzelt, bei *Brachysternus* und *Hylamorpha* regelmäßig finden wir auf dem braunen Chitinskelett aufgelagert, als Sekret der in das Chitinskelett eingebetteten Drüsen eine lackartige, lebhaft glänzende grüne Schicht, die durch Alkohol nicht extrahirt, durch Fäulniß nicht verändert, dagegen durch Oxydation (Sublimatdämpfe) in Cyanblau, durch Reduktion (Ammoniakdämpfe) in Ziegelroth umgewandelt wird.

An die Phalangogonien schließt sich dann die Gruppe der Spodochlamiiden an, die in gewissem Sinne den Uebergang

zu der ersten großen Unterordnung der Ruteliden — mit horizontal gestellter Oberlippe bilden. Ihre Oberlippe steht zwar vertikal, aber es fehlt ihr mit Ausnahme von *Sp. gigas* ein mittlerer Vorsprung, ebenso der gerade abgestutzten oder in der Mitte ausgeschnittenen Unterlippe, so daß die Kiefer der beiden Seiten sich auch bei den Arten mit kräftigen Kauwerkzeugen berühren. Eigenthümlich ist den Spodochlamiiden ferner ein ganz auffallender, von Art zu Art wechselnder sexueller Dimorphismus und ein merkwürdiger Bau der Oberkiefer, die am vorderen Rand des basalen Mahlzahnes große Löcher zeigen, die Oeffnungen von glattwandigen Kanälen, die hinter dem Mahlzahn umbiegen und auf der Dorsalseite der Oberkiefer ausmünden. Die wenigen Arten dieser Gruppe sind recht selten und finden sich in den Cordilleren von Panama, Columbien und Ecuador, eine Art au dem Hochplateau von Centralbrasilien und eine bei Para und Bahia.

Wie ich schon früher ausführlich auseinandersetzte, finden wir in allen Untergruppen eine bestimmte Form der Mundtheile, die für die Mehrzahl der Mitglieder dieser Gruppe charakteristisch ist. Von dieser ausgehend können wir dann aber bei anderen Mitgliedern dieser Untergruppe eine Umänderung der Mundtheile beobachten; sie werden im Ganzen schwächer und die Unterkiefer wie auch das (durch Verschmelzung eines dritten Kieferpaares entstandene) Unterlippengerüst verlieren ihren Charakter als Träger von Kauwerkzeugen und werden Träger der Tastorgane. Arten mit kräftigen Kauwerkzeugen haben relativ schwache Sinnesorgane, während wir umgekehrt stark entwickelte Sinnesorgane, große Augen, lange Fühlerkeulen und lange, dicke Tasterendglieder nur bei Arten mit schwachen Kauorganen finden. Eigenthümlich ist auch das Verhalten des Mesosternalfortsatzes; einen kräftigen, die Mittelhüften überragenden Fortsatz der Mittelbrust finden wir nur bei Arten mit kräftigen Kauorganen, nie bei denen mit großen Augen und langen Fühlern und Tastern.

Entwickelungsgeschichtlich als die älteren Formen dürfen

wir wohl in einer jeden Gruppe die Arten mit mäßig entwickelten Kauwerkzeugen und mäßig entwickelten Tastorganen betrachten. Ich stelle mir vor, daß von diesen aus die Weiterentwickelung stattgefunden hat einerseits zu den Arten mit stark entwickelten Kauwerkzeugen, andererseits zu denen mit stark ausgebildeten Sinnesorganen. Die ersteren dürften der Hauptsache nach Tagethiere sein, ihre Nahrung aus Blättern. zum Theil vielleicht auch aus Holz bestehen; daß nur bei ihnen sich ein die Mittelhüften überragender Fortsatz der Mittelbrust findet. erklärt sich wohl aus der Art des Fluges; alle mit einem solchen vorspringenden Mesosternalfortsatz ausgestatteten Arten, die ich beobachten konnte, haben einen raschen, sausenden Flug und der Fortsatz dient wohl dazu, den Schwerpunkt des Körpers mehr nach vorn zu verlegen.

Dagegen sind die mit stärkeren Sinnesorganen ausgestatteten Arten wohl der Hauptsache nach Dämmerungs- oder Nachtthiere. Vielleicht haben diese Arten nur ihre Nahrung geändert und fressen statt der Blätter Blüthentheile, Früchte oder Pilze, wozu sie keine kräftigen Kauwerkzeuge, wohl aber stärkere Sinneswerkzeuge nöthig haben, weil diese Nahrung seltener und versteckter ist. Oder die ♂ gebrauchen ihre hochentwickelten Sinnesorgane zum Aufsuchen des versteckt lebenden anderen Geschlechtes und dafür spricht, daß sie sich nur beim ♂ so stark ausgebildet vorfinden und daß die ♀ dieser Arten in den Sammlungen viel seltener als die ♂, zum Theil noch ganz unbekannt sind.

Ob diese meine Vermuthungen richtig sind, wird sich erst zeigen, wenn unsere Kenntniß von der Biologie dieser Thiere weiter vorgeschritten ist; vorläufig hat sie den Nullpunkt noch kaum überschritten. Aber nicht nur für das Verständniß des Baues, auch für die systematische Stellung dieser Thiere ist die Kenntniß von ihrer Biologie unbedingt nothwendig. Unter beiden Extremen, besonders aber unter den Arten mit stark entwickelten Kauwerkzeugen finden wir solche mit weiter geographischer Verbreitung und starker Variationsfähigkeit, die letztere allerdings

nur, sobald die äußeren Lebensbedingungen sich ändern, während die individuelle Variabilität bei den Individuen derselben Lokalität und Jahreszeit äußerst gering ist.

Nach dem folgenden kurzen Schema lassen sich die amerikanischen Anoplognathiden in 3 Gruppen theilen:

A. Der Seitenrand der Deckflügel ohne sichtbaren Hautsaum.

I. Die mittleren und hinteren Schienen am Ende stark verbreitert (Fig. 2), vor der Spitze eingeschnürt; die Hinterschienen kürzer oder ebenso lang als die Mittelschienen . . . . **Phalangogonia.**

II. Die mittleren und hinteren Schienen gleichmäßig schmal (Fig. 1), die hinteren stets länger als die mittleren . . . . **Platycoeliidae.**

B. Der Seitenrand der Deckflügel mit einem sichtbaren Hautsaum . . . . **Brachysternidae.**

I. **Phalangogonia** Burmeister.

Wir dürfen diese Gattung wohl als den Vertreter der australischen Gattung *Anoplognathus* in der neuen Welt betrachten, denn nicht nur in der allgemeinen Körperform, im Bau der kräftigen kurzen Beine und dem vorspringenden Fortsatz der Mittelbrust stimmen beide überein, auch im Bau der Mundtheile und in den secundären sexuellen Merkmalen zeigen sie vielfache Uebereinstimmung. Auffällige Unterschiede liegen dagegen in der Bildung des Halsschildes und der Klauen; das erstere ist bei *Anoplognathus* stets mit einer deutlichen basalen Randfurche versehen, die bei *Phalangogonia* ebenso regelmäßig fehlt; die letzteren sind beim ♂ von *Anoplognathus* stets alle einfach; beim ♀ entweder ebenfalls alle einfach oder die größere Klaue der Vorderfüße allein ist gespalten; bei *Phalangogonia* dagegen ist in beiden Geschlechtern an allen Füßen die größere Klaue gespalten. Auch fehlt bei *Phalangogonia* ein von außen sichtbarer häutiger Randsaum an den Deckflügeln immer, während er bei *Anoplognathus* häufig vorhanden ist und die Verschmelzung der Kauleisten am Unter-

kieferhelm geht bei *Phalangogonia* nicht so weit wie bei *Anoplognathus*, indem die basale Kauleiste stets mehr oder weniger frei bleibt.

Die Körperform ist gedrungen, mehr oder weniger hoch gewölbt, die Farbe oben hellgelb oder röthlichgelb, unten braun, ohne Metallglanz; nur beim ♀ von *parilis* Bts. (= *Championi* Bts.) ist sie auch oben schwarzbraun. Das Kopfschild ist nach dem Geschlecht verschieden, viereckig, breiter als lang, die Ecken beim ♂ winklig vorspringend, beim ♀ schwach gerundet — oder (bei *parilis*) beim ♂ stärker gerundet als beim ♀ — der Rand ringsum schwach aufgebogen; die Stirnnaht ist geradlinig, stets deutlich vorhanden; Stirn und Scheitel bieten nichts besonderes. Die Oberlippe (Fig. 3a) ist senkrecht gestellt, eben, in der Mitte lappenartig vorgezogen mit abgerundeten Ecken, ihr freier Rand schwarz, scharfkantig. Am Oberkiefer (Fig. 3b, c) ist der basale Mahlzahn mächtig entwickelt, mit vielen feinen Kauleisten bedeckt und ringsum mit einem dichten Kranz kurzer rother Borsten umgeben, die sich auch auf dem häutigen Theil über dem Mahlzahn finden statt der hier gewöhnlichen längeren Haare; der Spitzentheil ist relativ schmal, nach unten gebogen, das vordere Ende der Schneide als kurzes Zähnchen nach innen vorspringend, zuweilen auch das hintere Ende; die Schneide ist gebogen und auf der Unterseite mit scharfrandigen Vorsprüngen versehen, die an ähnliche Bildungen bei *Spodochlamys* erinnern; die vom unteren Gelenkhöcker ausgehende äußere Leiste verläuft auf der Unterseite bis nahe zur Spitze, biegt hier halbkreisförmig um und umgrenzt zusammen mit der Schneide einen glänzenden, schwarzen länglichen Raum, der einem länglichen „scharfen Löffel“ der Mediziner gleicht und wohl dazu dient, von der vorliegenden Nahrung mit den scharfen Rändern (besonders dem vorderen) einzelne Stücke abzuschaben oder zu n a g e n, während andere Theile der Nahrung zwischen dem scharfen Rand der Oberlippe und der Schneide der Oberkiefer g e s c h n i t t e n werden; der Außenrand des Spitzentheils ist weder gekerbt noch nach oben umgebogen. Am Unterkiefer (Fig. 3e) ist der Taster ziem-

lich klein und dünn, das letzte Glied nicht länger als der Helm, das erste oder basale Glied auffallend klein und gewöhnlich in der Tastergrube der Schuppe ganz versteckt, so daß die Kiefertaster nur 3gliedrig erscheinen; die äußere Lade oder der Helm ist meist kräftig gebaut, die apikale und mittlere Kauleiste fest mit einander verwachsen, die Naht zwischen beiden auf der Außenseite manchmal tief furchenartig eingedrückt (Fig. 5); die basale Kauleiste ist entweder ganz frei oder auf der Außenseite mit der mittleren Kauleiste verwachsen; bei *parilis* springt sie als einzelner kräftiger Zahn unter der mittleren Kauleiste vor. Am Unterlippengerüst (Fig. 3f, 4b) ist das Submentum kräftig ausgebildet, die Naht zwischen ihm und dem Kinn vertieft und in der Mitte nach vorn geschwungen; das Kinn ist viel breiter als lang, meist grubig punktirt und zuweilen in der Mitte mit einem Längskiel, der sich auf die Unterlippe fortsetzt, seine Seiten sind geradlinig, vor der Unterlippe eckig vorspringend; die Unterlippe ist kurz, dunkel pigmentirt mit scharfem Vorderrand, die Mitte mit einem sehr kräftigen Vorsprung, der nach oben umgebogen ist und zum Theil durch den mittleren Vorsprung der Oberlippe überdeckt wird; unter diesem kräftigen Vorsprung, seine Spitze theilweise verdeckend, liegt die kräftige, buschige Lunge (ligula oder hypopharynx); die Lippentaster sind ganz klein, zum Theil durch den Seitenrand der Unterlippe überdeckt, das zweite Glied am größten, kahnförmig mit 2 Borsten an der äußeren Ecke, das kegelförmige Endglied auf der inneren Ecke des mittleren Gliedes aufsitzend. Wie die Oberlippe ist auch die Unterlippe Kauorgan; zwischen dem scharfen Vorderrand der Unterlippe und den Kauleisten des Unterkieferhelms werden die in die Mundhöhle ragenden Nahrungstheile zerschnitten. Die Fühler sind 10gliedrig, die Keule in beiden Geschlechtern etwa gleich lang.

Das Halschild ist gewölbt, der Hinterrand schwach nach hinten geschwungen und vor dem Schildchen zuweilen etwas stärker nach hinten gebogen, mit einer Randfurche an den Seiten, aber nicht am Vorder- und Hinterrand. Das Schildchen ist

klein, breiter als lang. Die Deckflügel sind gewölbt, über den Hinterhüften etwas verbreitert, bei der Naht gemeinsam zugerundet, ohne gewölbte Rippen, die primären Punktreihen gewöhnlich in ganz seichten Furchen stehend, die Interstitien unregelmäßig punktirt, die Sculptur sehr fein und zuweilen ganz verloschen. Afterdecke breit dreiseitig, beim ♂ mehr gewölbt, mehr senkrecht gestellt und an der Spitze breiter zugerundet als beim ♀. Die Bauchringe sind mit der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte nahe dem Hinterrand versehen, die jedoch nur in der Mitte deutlich sichtbar ist, während sie sich in der dichten Behaarung der Seiten verliert. Die Mittelbrust tritt zwischen die Mittelhüften mit einem kräftigen Fortsatz, der entweder etwas nach unten gesenkt oder gerade nach vorn gerichtet ist; nur bei einer noch nicht beschriebenen Art aus Costa-Rica sitzt der Fortsatz der Mittelbrust als schmale kurze Lamelle (wie der Prosternalfortsatz bei den Mimelen) auf dem breiten Metasternum auf und überragt, von der Seite gesehen, die Mittelhüften nach vorn nicht. Die Vorderhüften treten weit aus einander; ein nach unten reichender Fortsatz der Vorderbrust fehlt. Die Beine sind kräftig gebaut, die Vorderschienen 3zähnig (bei *parilis* 2zähnig), der basale Zahn beim ♂ schwächer als beim ♀, der Spitzenzahn beim ♀ länger und mehr nach außen umgebogen als beim ♂; die Mittelschienen sind meist ebenso lang als die Hinterschienen, beide an der Außenseite mit zwei schiefen Querkanten, die wie der Endrand mit Borsten besetzt sind; die Hinterschienen sind an der Spitze beim Ansatz der Tarsen am breitesten und vor der Spitze gewöhnlich etwas eingeschnürt. Die Tarsen sind an den vorderen und mittleren Füßen ziemlich schlank, cylindrisch, das erste Glied der Vordertarsen beim ♂ nur wenig länger als das zweite, beim ♀ so lang als die 3 folgenden zusammen; an den Hinterfüßen sind die Tarsen dreiseitig, besonders das erste Glied auffallend groß, seitlich zusammengedrückt, die obere Ecke mit langem Stachel; in beiden Geschlechtern ist an allen Füßen die größere Klaue gespalten, beim ♂ das Klauenglied und die größere Klaue an den Vorderfüßen verdickt.

Wie bei allen Anoplognathiden haben wir auch hier kräftig ausgebildete Kauwerkzeuge bei der Mehrzahl der Arten und diese haben zugleich einen die Mittelhüften überragenden Fortsatz der Mittelbrust; nur bei einer Art sind die Mundtheile im Ganzen schwächer und hier überragt der Mesosternalfortsatz die Mittelhüften nicht.

Die häutigen Flügel sind gebaut, wie bei den meisten Ruteliden (Fig. 8); am Forceps sind Mittelstück und Parameren ohne deutliche Grenze mit einander verschmolzen (Fig. 57), die letzteren mit einander bis nahe zur Spitze verwachsen, auf der Unterseite rinnenartig vertieft, die einzelnen Arten in der Form des Forceps nur wenig von einander abweichend. Ueber die Lebensweise der einzelnen Arten, die auf Mexiko und Centralamerika bis Panama beschränkt sind, ist nichts bekannt, doch deuten die kräftigen Mundwerkzeuge auf eine harte Nahrung; wahrscheinlich leben die Larven in Holz, in den abgestorbenen Wurzeln von Bäumen. Auffallend ist die größere Häufigkeit der ♀; in einer Sendung vom Volcan de Chiriqui sah ich 56 Exemplare von *Ph. sperata*, 38 ♀ und nur 18 ♂.

A. Der Fortsatz der Mittelbrust überragt, von der Seite gesehen, die Mittelhüften nach vorn.

a. Vorderschienen in beiden Geschlechtern 3zähnig.

I. Der Fortsatz der Mittelbrust ist nach unten gesenkt, die Spitze breit zugerundet; die Afterdecke ist glänzend polirt, mit wenigen haartragenden Punkten.

1. **Ph. Lacordairei** Bates. Breit oval, sehr kräftig gebaut, die Oberseite röthlichgelb, alle Ränder fein schwarzbraun, Unterseite, Beine und Afterdecke glänzend kastanienbraun, oben und unten glänzend polirt, Afterdecke, Bauchseiten und Brust ganz spärlich gelb behaart. Das Kopfschild ist sehr dicht und fein punktirt, matt, Stirn und Scheitel etwas weitläufiger punktirt und daher mehr glänzend. Das Halsschild ist — von der Basis gerechnet — vor der Mitte winklig verbreitert, nach vorn stark

verengt, der durch die Seitenrandfurche abgesetzte Seitenrand an der Basis am dicksten, nach vorn hin immer schmäler werdend und bei den Vorderecken fast verloschen; diese sind spitz, ziemlich vorspringend, die Hinterecken stumpf; die Oberfläche ist ziemlich dicht und kräftig punktirt, an den Seiten mehr als auf der Mitte. Das Schildchen ist ganz fein und spärlich punktirt. Die Deckflügel sind über den Hinterhüften stark verbreitert, die Naht etwas verkürzt, die prim. Punktreihen in seichten Furchen, die Interstitien unregelmäßig punktirt. Die glänzend polirte Afterdecke hat nur über der Spitze einige wenige Punkte, aus denen lange gelbe Haare entspringen; ebenso sind die Bauchringe glatt und zeigen nur an den Seiten vor der Borstenpunktreihe feine runzlige Punktirung und spärliche Behaarung; auch die Brust ist in der Mitte glänzend polirt und kahl, nur an den Seiten punktirt und spärlich gelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist sehr kräftig, etwas nach unten gesenkt, die Spitze breit zugerundet. An den kräftigen Beinen sind die Schenkel und Schienen meist etwas röthlichbraun, während die Unterseite mehr dunkel kastanienbraun oder schwarzbraun ist.

♀ Länge 27—28, Breite 15½ mm; das ♂ ist noch unbekannt. Mexiko, Cordova (Sallé).

Die Mundtheile (Fig. 4a, b) sind sehr kräftig gebaut, der Oberkiefer auffallend lang mit sehr starkem Mahlzahn, am Unterkieferhelm die Kauleisten verbreitert, die basale nur am Seitenrand mit der mittleren verwachsen, die kurze Unterlippe schwarz, matt, mit feinen Rillen, die besonders dicht an dem mittleren Fortsatz stehen.

II. Der Fortsatz der Mittelbrust ist gerade nach vorn gerichtet, mehr zugespitzt; die Afterdecke ist matt, dicht und fein runzlig.

2. **Ph. obesa** Burmeister. Oben und unten hell röthlichgelb, die Deckflügel, Schenkel und Fühler mehr blaßgelb, die Afterdecke am Seitenrand, die Seiten der Bauchringe und Brust dicht gelb behaart. Das Kopfschild ist etwa doppelt so breit als lang,

die Vorderecken beim ♂ spitz nach außen vorspringend, beim ♀ schwach gerundet, der Vorderrand beim ♂ nach vorn gebogen und stark aufgeworfen, beim ♀ ganz schwach gebogen und kaum aufgeworfen, die Oberfläche ist dicht und kräftig runzlig punktirt, matt, nahe dem Vorderrand mit kurzen aufrechten gelben Haaren; die Stirnnaht ist wie der Rand des Kopfschildes braun gefärbt, die Stirn kräftig und dicht, der Scheitel etwas lichter und feiner punktirt. Das Halsschild ist dicht vor der Mitte erweitert, nach hinten wenig, nach vorn stark verengt, der von der Seitenrandfurche begrenzte Seitenrand an der Basis am breitesten, nach vorn stark verjüngt, bei den spitzen, scharf vorspringenden Vorderecken ganz verschwindend, die Oberfläche besonders vorn und an den Seiten mit kräftigen, vielfach umwallten Punkten dicht bedeckt. Das Schildchen ist punktfrei. Die Deckflügel sind über den Hinterhüften stark verbreitert, der verdickte Seitenrand hier deutlich abgesetzt, die prim. Punktreihen regelmäßig, in ganz seichten Furchen stehend, nur das I. oder subsuturale Interstitium unregelmäßig ganz seicht punktirt, die übrigen Interstitien mit je einer Punktreihe. Die Afterdecke ist äußerst fein chagrinirt, matt seidenartig, nur über der Spitze glänzender und hier weitläufig punktirt; nur hier und am Seitenrand stehen einzelne lange gelbe Haare. Die Bauchringe, mit Ausnahme des letzten, der wie die Afterdecke dicht chagrinirt ist, sind in der Mitte glänzend glatt, nur mit der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte; an den Seiten sind sie dicht chagrinirt und gelblich behaart; ebenso ist die Brust in der Mitte glatt, an den Seiten dicht runzlig und gelb behaart, der Mesosternalfortsatz ist schwächer als bei der *Lacordairei*, gerade nach vorn gerichtet, zugespitzt. Die Vorderschienen sind 3zähnig, beim ♂ die größere Klaue an allen Füßen verdickt, ungleichmäßig gespalten, der obere Zahn kürzer und schwächer als der untere, beim ♀ die Spaltung der größeren Klaue an allen Füßen nur schwach, die beiden Zähne jedoch gleich lang; beim ♂ tragen die beiden ersten Tarsenglieder an den Hinterfüßen eine Bürste von gelben steifen Borsten.

♂ und ♀ Länge $24^1/_2$, Breite $13^1/_2$—14 mm. Mexiko, Chinantla (Sallé), Amatán (Flohr).

Die Mundtheile sind, wie bei der vorhergehenden Art, sehr kräftig gebaut, am Unterkieferhelm (Fig. 5) ist die mittlere Kauleiste von der apikalen auf der Außenseite durch eine tiefe und breite Furche getrennt, die basale Kauleiste ist ringsum frei, die Unterlippe mit einem mittleren Kiel.

3. **Ph. sperata** Sharp. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt unterscheidet sie sich von dieser durch die Form des Seitenrandes am Halsschild, der von der Hinterecke bis zur Vorderecke gleich breit ist, die abgerundeten, stumpfen Vorderecken des Halsschildes, durch die Sculptur der Afterdecke und die gelben Haarbürsten beim ♂ an den hinteren und mittleren Tarsengliedern. Körperform breit eiförmig, flach gewölbt; die Färbung ist auf der Oberseite hell röthlichgelb, alle Ränder fein braun gesäumt, die Deckflügel gewöhnlich etwas heller als der Vorderkörper, selten zeigt der Thorax braune Flecke und nur bei 2 Stücken fand ich Kopf, Halsschild und Schildchen gleichmäßig kastanienbraun, die Deckflügel hell bräunlichgelb; auf der Unterseite ist die Färbung dagegen sehr veränderlich und es finden sich alle Uebergänge von hell röthlichbraun bis zu schwarzbraun. Das Kopfschild ist viereckig, gut doppelt so breit als lang, die Vorderecken beim ♂ zahnartig nach außen vorspringend, beim ♀ ganz schwach zugerundet, der Vorderrand bei beiden ganz schwach nach vorn gebogen, beim ♂ etwas höher aufgeworfen als beim ♀, jedoch weniger gebogen und weniger aufgeworfen als bei dem ♂ von *obesa*, die Oberfläche ist fein chagrinirt mit zerstreuten groben Punkten dazwischen, aus denen kurze gelbe Haare entspringen, matt; die Stirn ist dicht, der Scheitel zerstreut ziemlich grob punktirt. Das Halsschild ist dicht vor der Mitte erweitert, der durch die Seitenrandfurche abgesetzte Seitenrand von der Basis bis zu den Vorderecken gleich breit, diese nicht vorgezogen, stumpf, zuweilen sogar breit zugerundet, die ganze Oberfläche glänzend polirt, sehr fein punktirt, die

Mitte mit kurzer Längsfurche. Das Schildchen ist glänzend polirt, punktfrei. Die Deckflügel sind über den Hinterhüften verbreitert, glänzend polirt, die prim. Punktreihen regelmäßig, die Interstitien unregelmäßig fein punktirt, die Punktirung an den Seiten kräftiger als auf der Scheibe, bei hellen Stücken mehr verloschen als bei dunkleren Stücken, bei welchen die Punkte zuweilen im Grunde braun gefärbt sind; hinter dem Spitzenbuckel ist die Sculptur etwas runzlig, die Naht ist am Ende in eine feine Spitze ausgezogen. Die Afterdecke ist fein chagrinirt, matt, mit zerstreuten gröberen Punkten über der ganzen Oberfläche, aus welchen gelbe Haare entspringen; an den Seiten und bei der Spitze sind diese Haare länger, außerdem ist der Afterrand mit dem gewöhnlichen rothgelben Haarkranz versehen; bei *obesa* fehlt jegliche Behaarung auf der Oberfläche und nur die Seiten und Spitze sind behaart. Die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte und außerdem sind die Seiten bis nahe an die Mittellinie fein chagrinirt und gelb behaart, ebenso die Brust, deren Behaarung länger und dichter ist als bei *obesa*. Der Mesosternalfortsatz ist kurz, kräftig, vorn weniger zugespitzt als bei der eben genannten Art. Beim ♂ ist an allen Füßen das Klauenglied und die größere Klaue verdickt, die letztere gespalten, der obere Zahn feiner und etwas kürzer als der untere; beim ♀ ist an allen Füßen die größere Klaue kurz eingeschnitten, die Zähne von gleicher Länge; beim ♂ haben an den Mittelfüßen die zwei, an den Hinterfüßen die drei ersten Tarsenglieder eine dicke gelbe Haarbürste.

♂ Länge 21—29, Breite $12^1/_2$—$15^1/_2$; ♀ Länge 22—30, Breite $12^1/_2$—17 mm. Nicaragua, Chontales (Sallé, Janson); Panama, V. de Chiriqui, 4—6000 F. (Champion).

Die Mundtheile (Fig. 3a—f) sind kräftig gebaut, am Unterkieferhelm ist die basale Kauleiste nur nahe der Basis mit der mittleren verwachsen, die vorderen zwei Drittel sind frei, der mittlere Vorsprung der Unterlippe ist sehr kräftig und seine Spitze soweit zurückgebogen, daß sie zwischen den beiden Lappen der buschigen Zunge verschwindet.

b. Vorderschienen 2zähnig.

4. **Ph. parilis** Bates. Diese Art ist ausgezeichnet durch die verschiedene Färbung der beiden Geschlechter. Körperform breit oval, das ♀ größer und nach hinten stärker verbreitert; beim ♂ ist die Oberseite hell rothgelb, der Kopf und die Seiten der Deckflügel sowie ein nach hinten verbreiterter Fleck am vorderen Seitenrand des Halsschildes braunschwarz, die Afterdecke, Unterseite und Beine braunschwarz, die Schenkel wie gewöhnlich etwas heller; das ♀ ist entweder einfarbig glänzend schwarz oder es ist schwarz mit einem rothgelben Fleck auf dem Scheitel und einem rothgelben Saum an der Basis der Deckflügel und neben dem Schildchen. Das Kopfschild ist viereckig, beim ♂ schmäler als beim ♀, sein Vorderrand stärker nach vorn gebogen und höher aufgeworfen, die Vorderecken nicht zahnartig vorspringend, sehr stumpf, mehr zugerundet als beim ♀; die Oberfläche ist dicht punktirt, beim ♀ gröber als beim ♂, matt, beim ♂ kahl, beim ♀ mit einzelnen gelben Härchen nahe dem Vorderrand; die Stirnnaht ist schwächer als bisher, beim ♂ in der Mitte fein unterbrochen, beim ♂ Stirn und Scheitel glänzend, weitläufig ziemlich kräftig punktirt, beim ♀ die Stirn dicht und grob, der Scheitel etwas lichter und feiner punktirt, die Stirn mit ganz feinen Pünktchen zwischen den groben. Das Halsschild ist über der Mitte sehr stark verbreitert, der Seitenrand nach hinten gebogen, die Hinterecken stumpf, nach vorn ist es stark verengt, die Vorderecken stumpf, wenig vorgezogen, der durch die Seitenrandfurche abgesetzte Seitenrand deutlich von hinten nach vorn an Breite abnehmend, an Stelle des Seitengrübchens und bei den Vorderecken ein tiefer Eindruck, die Oberfläche glänzend, beim ♂ weitläufig und fein, beim ♀ dicht und grob punktirt, neben der Seitenrandfurche matt, fein runzlig, die Mitte mit verkürzter Längsfurche, der Hinterrand weniger nach hinten gebogen als bei den vorhergehenden Arten. Das Schildchen ist glatt, punktfrei. Die Deckflügel zeigen die gewöhnliche Sculptur, primäre Punktreihen und in den Interstitien unregelmäßige Punktirung, die Punkte beim ♀ kräftiger als beim ♂. Die Afterdecke ist fein

chagrinirt, matt, ganz spärlich gelb behaart, die Haare bei der Spitze länger als auf der Scheibe, die Spitze beim ♂ mehr zugerundet und senkrechter gestellt. Die Bauchringe haben eine Querreihe grober borstentragender Punkte und sind — auch in der Mitte — vor dieser fein chagrinirt und an den Seiten spärlich gelb behaart. Die Brust ist an den Seiten dicht runzlig und länger gelb behaart, der Mesosternalfortsatz kürzer als bei den vorhergehenden Arten, gerade nach vorn gerichtet, ziemlich spitz. Die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern zwei lange kräftige Zähne, der Spitzenzahn beim ♀ länger und mehr zugerundet. Beim ♂ ist an allen Füßen das Klauenglied nur schwach verdickt, ebenso die größere Klaue, die ganz kurz gespalten ist, die beiden Zähne gleich lang, der untere etwas dicker als der obere; beim ♀ sind die Schienen relativ kürzer und an der Insertion der Tarsen breiter als bisher, die Tarsen relativ schlanker und länger, die größere Klaue an allen Füßen kurz gespalten.

♂ Länge 19—22, Breite $10^1/_2$—12; ♀ Länge 22—25, Breite 13—14 mm. Guatemala, Cerro de Zunil, 4—5000 F. (Champion).

Herr Arrow vom British Museum, dem ich auch ein typisches Stück dieser Art verdanke, machte mich zuerst darauf aufmerksam, daß die als *Championi* von Bates beschriebene Form das ♀ der *parilis* ist. Die Mundtheile sind ziemlich kräftig gebaut, am Unterkieferhelm ist die apicale Kauleiste mit der mittleren fest verwachsen, die basale dagegen auf einen großen starken Zahn reduzirt, der ringsum frei unter der mittleren hervorragt (Fig. 6b); Kinn und Unterlippe sind ohne mittleren Kiel, der mittlere Vorsprung der letzteren (Fig. 6a) ist etwas kürzer als bisher.

B. Der Fortsatz der Mittelbrust, als dünne Lamelle dem breiten Metasternum aufsitzend, überragt, von der Seite gesehen, die Mittelhüften nach vorn nicht.

5. Ph. debilidens nov. spec. Einer kleinen *obesa* ähnlich, oben und unten hell röthlichgelb, die Ränder des Kopfes, Vorder-

und Hinterrand des Halsschildes und die Deckflügelnaht fein schwarzbraun, Afterdecke und Bauchseiten spärlich, Brust und Schenkel dicht und lang gelb behaart. Das Kopfschild ist etwa doppelt so breit als lang, der Vorderrand etwas nach vorn gebogen und mäßig aufgeworfen, die Vorderecken schwach gerundet (♀), die ganze Oberfläche, wie auch die Stirn und der Scheitel mit Ausnahme des Hinterhauptes dicht und grob runzlig punktirt, matt, dicht aber kurz gelb behaart. Das Halsschild ist über der Mitte stark verbreitert, hoch gewölbt, nach vorn und hinten fast gleichmäßig verengt, die Ecken stumpf, ganz schwach gerundet, der durch die Randfurche abgesetzte Seitenrand nach vorn deutlich schmäler werdend, grob punktirt und abstehend lang behaart, die Oberfläche in der Mitte weitläufig punktirt, glänzend polirt, bei den Seiten dicht runzlig, matt, mit einzelnen gelben Borsten bei den Vorderecken und schiefem Eindruck bei den Hinterecken. Das Schildchen ist glatt polirt, weitläufig fein punktirt. Die Deckflügel sind über den Hinterhüften weniger verbreitert, neben den stark vorspringenden Schultern eingedrückt und der verdickte Seitenrand hier scharf abgesetzt, mit seichten Furchen, die den primären Punktreihen entsprechen und ganz verloschenen Punktreihen, die ganze Oberfiäche glänzend polirt. Die Afterdecke ist ziemlich dicht und fein punktirt, schwach glänzend, nahe der Spitze und beim Seitenrand mit zerstreuten großen Punkten, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind glänzend, vor der Querreihe borstentragender Punkte weitläufig, an den Seiten etwas dichter, punktirt und spärlich kurz behaart; die Brust, Schenkel und Innenseite der Schienen ist dicht punktirt und lang gelb behaart. Die Mittelhüften treten ziemlich weit auseinander und von dem vor den Mittelhüften liegenden Theil der Mittelbrust senkt sich ein kurzer schmaler lamellenartiger Fortsatz herab, der sich, durch eine braune Naht von ihr getrennt, auf die zwischen die Mittelhüften tretende Hinterbrust aufsetzt; die scharf rechtwinklige, braun gefärbte vordere Ecke des Mesosternalfortsatzes überragt die

Mittelhüften nicht. Die Vorderschienen sind 3zähnig, der basale Zahn etwas kleiner als die beiden anderen, der apicale sehr lang und kräftig, die Tarsen alle relativ schlank und dünn, besonders die vorderen länger als bei den anderen Arten der Gattung, die Klauen lang und dünn, kurz gespalten.

♀ Länge 21, Breite $11^1/_2$ mm. ♂ noch unbekannt. Costa-Rica (Janson).

Die Mundtheile (Fig. 7a, b) sind bei dieser Art im Ganzen schwächer als bei den vorhergehenden Arten; am Oberkiefer ist der Spitzentheil schmal, die Schneide stumpf und ohne vorspringenden Zahn am Ende, der Mahlzahn relativ etwas kleiner und mit wenigen groben Kauleisten. Am Unterkieferhelm ist die basale Kauleiste bis nahe an die innere Kante mit der mittleren verwachsen, deren unterer Rand an der Außenseite als braune Kante leicht vorspringt. Am Unterlippengerüst hebt sich die glänzend schwarze Unterlippe von dem rothgelben Kinn scharf ab, der mittlere Vorsprung der Unterlippe ist etwas kürzer, aber deutlich nach oben umgebogen.

II. Platycoeliidae.

Das wichtigste Unterscheidungsmerkmal gegenüber den Phalangogonien liefern die schlanken, meist gleichmäßig dünnen Beine, die nur selten (*Callichloris*) an der Spitze etwas verbreitert sind und gerade bei den typischen Arten der Gattung in keinem Verhältniß zu dem plumpen hochgewölbten Körper stehen. Betrachtet man die etwa 40 hierher gehörigen Arten neben einander, so fällt ihre Uebereinstimmung in der mehr oder weniger hochgewölbten, unten abgeflachten Körperform um so mehr in die Augen, als auch ihre Färbung auf den ersten Blick eine recht gleichartige ist. Gemeinsam ist ihnen ferner die geringe Ausbildung der secundären sexuellen Merkmale, die glänzende unbehaarte Oberseite und die gleichförmige Sculptur der Deckflügel. Die Merkmale, durch die sich die einzelnen Arten unterscheiden, liegen in der Färbung der Rippen, in der Form des

Kopfschildes und Halsschildes wie auch des Fortsatzes der Mittelbrust. Eine große Rolle in der Systematik der Platycoeliiden spielt die Färbung. Nur wenige Arten sind weißgelb oder hell braungelb, wie welke Eichenblätter; einige wenige sind ganz schwarz oder nur unten schwarz, oben dunkelgrün mit schwarzem Kopf und Halsschildfleck. Das äußere Chitinskelett ist bei den meisten Arten sehr dünn mit schwacher grünlicher Eigenfärbung, die Ränder der einzelnen Theile des Rumpfes und die primären Rippen der Deckflügel mehr oder weniger wasserklar. Der Innenseite des Chitinskelettes liegt eine Haut an, in die ein feinkörniger, chromgelber Farbstoff eingelagert ist, der durch Fäulniß in Braun umgewandelt, durch schwachen Alkohol ausgezogen wird. Bei den meisten präsentirt sich die Grundfarbe als ein zartes Apfelgrün, seltener als sattes Grasgrün, mit hellgelber Umrandung von Kopf, Halsschild, Schildchen und Deckflügeln, die letzteren außerdem mit gelben Streifen, die — ausgenommen *Pl. flavolineata* — den primären Rippen entsprechen. Der Verlauf dieser Rippenstreifen ist typisch für die Platycoeliiden (Fig. 9) und hier deswegen besonders deutlich, weil die Rippen sich durch ihre gelben Streifen vom grünen Grund gut abheben, während sie bei anderen Ruteliden, wo sie in gleicher Weise verlaufen, wie z. B. in der Gruppe der *Antichira chlorophana* Burm. und bei *Anomala chrysanthe* Bates in ihrem Verlauf nur durch die sie begrenzenden Punktreihen zu erkennen sind. Der der I. primären Rippe oder der Nahtrippe entsprechende Streifen verläuft nach außen neben der Naht und reicht bis zur Nahtspitze; der der VI. oder Seitenrandrippe entsprechende Streifen verläuft am Seitenrand und weiterhin am Hinterrand bis zur Nahtspitze, wo er sich mit dem I. Rippenstreifen oder Nahtstreifen vereinigt. Die vier anderen Rippenstreifen reichen nicht bis zum Hinterrand, sondern vereinigen sich vorher mit einander. Der zweite verläuft zwischen Naht und Schulter bis etwa zur Höhe des Spitzenbuckels, wo er umbiegt und den dritten Rippenstreifen aufnimmt, der nach innen dicht neben der Schulter zum Spitzenbuckel läuft; dieser

dritte ist gewöhnlich der stärkste von allen Rippenstreifen. Der vierte verläuft nach außen neben der Schulter und mündet in den dritten noch vor dem Spitzenbuckel; der fünfte, der schwächste von allen, verläuft neben dem Seitenstreifen und mündet in den vierten, ehe dieser sich mit dem dritten vereinigt. Bei der *Pl. confluens* verläuft regelmäßig ein starker Ast von der Basis des vierten Rippenstreifens zur Mitte des dritten. Wo die gelben Rippenstreifen fehlen, läßt sich doch der Verlauf der primären Rippen in der eben geschilderten Weise aus den sie begrenzenden Punktreihen erkennen; zu einem vollständigen Verschwinden dieser wie bei Anomalen und echten Ruteliden kommt es hier nie, wie auch andererseits eine stärkere Ausbildung der secundären Rippen zwischen den primären und ihre Markirung durch gelbe Streifen, wie z. B. bei *Bolax*, hier nicht zu beobachten ist. Daß die primären Rippen wirkliche Adern oder Hohlräume sind, die durch Anastomosen mit einander in Verbindung stehen und in denen ein geschlängelter Tracheenstamm verläuft, läßt sich an vielen Arten sehr deutlich erkennen, weil das Chitin hier glasartig durchsichtig ist. Bei einer hübschen neuen Art aus Ecuador zeigen die Anastomosen gelbe Färbung wie die Rippen und erinnern so an die farbigen Adern gewisser Pflanzenblätter.

Die häutigen Flügel (Fig. 8) zeigen den für die meisten Ruteliden charakteristischen Aderverlauf.

Die Mundtheile lassen erkennen, daß die Platycoeliiden Blattfresser sind. Bei den meisten Arten, vor allem bei den typischen Arten der Gruppe mit großem Kopf und kräftigen Kauwerkzeugen sind auch die Lippen Kauorgane. Die Oberlippe hat wie bei *Phalangogonia* einen kräftigen breit zugerundeten mittleren Vorsprung, ihre Ränder sind glänzend schwarz und scharf. An den Oberkiefern ist der Spitzentheil relativ schwach, ohne Zähne, der Seitenrand weder gekerbt noch nach oben umgebogen, der Mahlzahn dagegen groß mit vielen querverlaufenden Kauleisten und einer Reihe grober Zähne am Hinterrand. Am

Unterkiefer sind die 3 Kauleisten der äußeren Lade oder des Helmes nie so vollständig mit einander verwachsen, wie z. B. bei *Anoplognathus*, sondern ihre Spitze bleibt immer mehr oder weniger frei und ist häufig durch Einkerbung in mehrere Zähnchen gespalten. Die Unterlippe hat einen glänzend schwarzen scharfen Vorderrand mit kräftigem mittleren Vorsprung, der ebenfalls schwarz, scharfrandig und — von der Seite gesehen — nach oben umgebogen ist; seine Spitze wird von dem mittleren Vorsprung der Oberlippe überlagert. Werden die Mundtheile im Ganzen schwächer, dann wird auch der Kopf kleiner, das Submentum und der mittlere Vorsprung der Lippen wird kürzer, der der Unterlippe verschwindet schließlich ganz, ihr Vorderrand ist gerade abgestutzt oder — in extremen Fällen — statt des mittleren Vorsprungs mit einer mittleren Einkerbung versehen.

Am chitinösen Forceps sind die beiden Parameren von dem Mittelstück scharf abgesetzt, beiderseits gleich gebaut und der ganzen Länge nach gegen einander frei beweglich. Zwischen ihnen spannt sich eine elastische Haut aus mit eingelagerten feinen Chitinstrahlen, die sich bei geschlossenem Forceps fächerartig zusammenlegt, beim Austritt des Samenstranges aber die Parameren sich trichterförmig öffnen läßt.

Kleine Gruppen nächst verwandter Arten haben eine für diese Gruppe charakteristische Forcepsform, die bei den einzelnen Arten kaum Verschiedenheiten zeigt; Arten mit auffallenden Forcepsformen, wie z. B. *forcipalis*, *boliviensis*, *abdominalis* und *puncticollis* weichen auch in anderen Merkmalen von allen anderen Arten auffallend ab.

Ueber die Lebensweise der Platycoelien ist leider gar nichts bekannt. Nach dem Bau ihrer Mundtheile sind sie Blattfresser und die dünnen Beine, das Fehlen eines aufgebogenen Spitzenzahnes und Seitenrandes an den Oberkiefern lassen es mir wahrscheinlich erscheinen, daß ihre Larven nicht in Holz, sondern in der Erde — an Pflanzenwurzeln — leben. Für diese Annahme scheint mir auch die große Zahl der Eier, 40—64, zu sprechen,

da die Ruteliden, deren Larven in Holz leben, nur eine geringe Anzahl Eier, bis zu 20, haben. Manche Arten erinnern in ihrem Aussehen lebhaft an Eicheln; vielleicht leben sie an Eichen oder eichenähnlichen Bäumen.

In ihrer geographischen Verbreitung sind die Platycoeliiden auf den Gebirgszug der Anden von Central- und Süd-Amerika — von Jalapa (Mexiko) im Norden bis Tucuman (Argentinien) im Süden — beschränkt; nur eine in Peru und Bolivien häufige Art dringt auf dem schmalen Bergrücken zwischen den südlichen Quellflüssen des Rio Madeira und dem Gran Chaco auf das Hochplateau von Central-Brasilien und von da bis nach dem südlichen Goyaz (Jatahy) vor; vom brasilianischen Küstengebirge, wie vom Hochland von Guayana*) sind keine Platycoeliiden bekannt. Die meisten Arten haben ein eng begrenztes Verbreitungsgebiet und eine genauere Durchforschung der Anden dürfte noch eine Menge neuer Arten liefern; Arten mit weiterer geographischer Verbreitung sind offenbar im Begriff, in den einzelnen Regionen ihres Gebietes in lokale Formen zu zerfallen.

Die Gruppe der Platycoeliiden ist durch die allgemeine Körperform und die dünnen Beine, wie auch durch die Färbung sehr gut charakterisirt und ich glaube nicht, daß man auch nur bei einer der etwa 40 hierher gehörenden Arten in Zweifel gerathen kann, ob man sie zur Gruppe der Platycoeliiden oder zu den Phalangogonien resp. Brachysterniden stellen soll. Zu ihr gehören außer *Platycoelia* mit allen den Arten, deren Mesosternalfortsatz — von der Seite gesehen — die Mittelhüften nach vorn überragt, die Gattungen *Callichloris* und *Leucopelaea*, bei denen der Mesosternalfortsatz die Mittelhüften nicht überragt. Da der Uebergang von den Arten mit höchst entwickeltem Mesosternalfortsatz, wie z. B. *Pl. valida*, zu *Callichloris* und *Leucopelaea* ein ganz allmähliger, schrittweiser ist, und da auch andere

*) Hier findet sich eine echte Rutelide, *Antichira virens* Drury, die in ihrer Färbung und in der Sculptur der Deckflügel auffallend einer *Platycoelia* gleicht.

wichtige Unterscheidungsmerkmale fehlen, kann man *Callichloris* und *Leucopelaea* kaum als vollwerthige Gattungen gegenüber *Platycoelia* gelten lassen; von einander unterscheiden diese sich nur durch die Färbung: die *Callichloris*-Arten sind entweder rein schwarzbraun mit röthlichen Beinen oder unten schwarzbraun, oben dunkelgrün mit schwarzer Thoraxmakel, während die *Leucopelaea*-Arten weißgelb oder hell bräunlichgelb sind.

Zum Schlusse möchte ich noch auf eine Beobachtung hinweisen, die ich bis jetzt nur bei den Platycoeliiden gemacht habe. Bei der Puppe ist das Stigma der Puppenhaut durch ein kurzes chitinöses Rohr mit dem Stigma des künftigen Käfers verbunden. Bei den Platycoeliiden bleibt nun häufig dieses kurze Rohr — trichterförmig, weil die Stigmen der Puppenhaut größer sind als die des Käfers — auf den 3 letzten Hinterleibsstigmen aufsitzen und es entsteht so leicht der Eindruck, als seien hier diese Stigmen anders gebaut, als bei den anderen Ruteliden. Sodann habe ich bei den Platycoeliiden in der Bauchhöhle eigenthümliche Chitingebilde (Fig. 10) gefunden, die den 3 letzten Hinterleibsstigmen aufsitzen; das Mittelstück hat zwei Oeffnungen, deren eine mit dem Stigma verbunden ist, während in die andere ein dicker Tracheenstamm mündet. Da mir nur trockene Stücke zur Untersuchung vorliegen, so kann ich über den feineren Bau dieser Gebilde nichts angeben.

Platycoelia Burmeister.

Hierher gehören etwa $^3/_4$ aller Arten der Platycoeliiden, die nach der Anzahl der Fühlerglieder und nach der Form der Deckflügelnahtspitze in mehrere gut charakterisirte Gruppen zerfallen. Die Körperform ist bei den einen hochgewölbt, unten abgeflacht, auf dem Durchschnitt oft über halbkreisförmig, bei anderen etwas mehr flachgewölbt, bei den einen parallelseitig oder oval, bei den anderen mehr eiförmig, nach hinten etwas verbreitert. Die Körperfarbe ist stets apfelgrün oder grasgrün, Kopf, Halsschild, Schildchen und Deckflügel gelb gerandet, die

letzteren häufig mit gelben Rippenstreifen, zuweilen ist die Mitte der Brust und des Bauches schwarzbraun. Das Kopfschild ist viereckig, breiter als lang, die Ecken bald mehr, bald weniger gerundet; die Stirnnaht geradlinig, gelb oder braun pigmentirt, meist vollständig, selten in der Mitte unterbrochen; die Fühler bei einem Theil der Arten 9gliedrig (Fig. 11), bei den meisten 10gliedrig (Fig. 12), die Keule in beiden Geschlechtern gleich lang. Die Mundtheile zeigen in den Einzelheiten ihres Baues so viele Verschiedenheiten, daß sie wohl am besten bei jeder Art beschrieben werden; im Allgemeinen sind sie kräftig gebaut, alle zum Kauen dienenden Theile, wie die Ränder und der mittlere Vorsprung der Lippen, die Schneide und der Mahlzahn der Oberkiefer, der Helm der Unterkiefer glänzend schwarz. Die Oberlippe ist entweder breit dreiseitig mit kurzer feiner Spitze (Fig. 16, 19), oder sie ist an den Seiten relativ kürzer, mit einem kräftigen mittleren Vorsprung, der am Ende gerade abgestutzt oder zugerundet ist (Fig. 13a); zwischen beiden Extremen finden sich alle Uebergänge. Am Oberkiefer (Fig. 13c) ist der Spitzentheil nach unten gebogen, der Seitenrand weder gekerbt, noch nach oben umgebogen, die Spitze gerundet, die Schneide scharf, ihr hinteres Ende zuweilen zahnartig vorspringend; der Mahlzahn ist groß, sehr kräftig gebaut mit starken Kauleisten, der Hinterrand mit einer Reihe nach hinten gerichteter Zähne; auf der unteren, d. h. der Mundhöhle zugekehrten Seite des Oberkiefers steht neben dem Mahlzahn ein glänzend schwarzer gerundeter Höcker (Fig. 13e—f); zwischen den beiden vom unteren Gelenkhöcker ausgehenden, erhabenen und scharfrandigen Kanten befindet sich eine längliche glatte Grube, deren vorderes Ende unter der zugerundeten Spitze liegt (Nagezahn). Am Unterkiefer (Fig. 13d) springt gewöhnlich die äußere untere Ecke des Stipes oder Stammstückes als schwarzer Höcker vor; die Squama oder Tasterschuppe ist auffallend breit — stärker, als zum Tragen des relativ kurzen und schlanken Tasters nöthig erscheint — und auf der oberen d. h. der Mundhöhle zugekehrten Seite mit einer

länglichen glatten Grube versehen (Fig. 13d—f); in diese Grube paßt der oben erwähnte Höcker neben dem Mahlzahn am Oberkiefer, der — ähnlich wie bei einer Blechscheere — dem Unterkiefer beim Kauen eine gewisse Richtung vorschreibt, ihm eine gewisse Führung und damit vermehrte Kraft zum Zerschneiden der Nahrung giebt. Die Tastergrube am Unterkiefer ist gewöhnlich umwallt, sodaß das erste Glied des Tasters in ihr versteckt ist und der Taster nur 3gliedrig zu sein scheint; sein Endglied ist stets kürzer als der Helm oder die äußere Lade, gewöhnlich nahe der Basis etwas verdickt, weiterhin häufig schwach gebogen, auf der Außenseite mit einem ovalen, fein behaarten, matten Tastfleck. Am Helm sind die 3 Kauleisten in verschiedener Ausdehnung mit einander verwachsen, doch nie zu einem einzigen massiven Gebilde wie bei *Anoplognathus*, sondern ihr vorderes Ende bleibt stets mehr oder weniger frei; die mittlere Kauleiste ist die stärkste, die basale wie auch die apicale zuweilen auf einen einfachen Zahn reduzirt. Am Unterlippengerüst (Fig. 13a und b) ist das Submentum von verschiedener Länge, vom Mentum durch eine Naht scharf getrennt und häufig auch anders gefärbt als dieses. Das Kinn ist flach, zuweilen der Länge nach flach eingedrückt, die Seiten mehr oder weniger gebogen. Die Unterlippe ist meist in ganzer Ausdehnung schwarz und — außer durch die Färbung — auch durch eine Reihe grober Punkte vom Kinn getrennt; ihr Vorderrand ist scharf, die Mitte meistens mit einem Vorsprung, der leicht rinnenartig vertieft und — von der Seite gesehen — nach oben umgebogen ist; auf der Innenseite von Unterlippe und Kinn ist die große buschige Zunge (Ligula oder Hypopharynx) angeheftet; an der Seite des Kinns, nahe der vorderen Ecke, liegt die längliche Tastergrube, aus welcher der ziemlich lange aber dünne Lippentaster entspringt.

Das Halsschild ist meist doppelt so breit als lang, gewölbt, die Seiten gebogen, mit einer deutlichen Randfurche, die dem Vorder- und Hinterrand fehlt, die Basis in der Mitte lappen-

artig nach hinten gebogen. Das Schildchen ist klein, herzförmig, meist breiter als lang. Die Deckflügel sind mehr oder weniger hochgewölbt, parallelseitig oder nach hinten etwas verbreitert, die Ecke von Naht und Hinterrand rein rechtwinklig oder in eine feine Spitze ausgezogen, die 6 prim. Rippen convex oder flach, die sie begrenzenden Punktreihen meist in Furchen stehend. Das Propygidium wird immer, das Pygidium gewöhnlich zur Hälfte oder auch ganz von den Deckflügeln verdeckt; das letztere ist dreiseitig, beim ♀ gewöhnlich kürzer als beim ♂ und darum eher unter den Deckflügeln verschwindend, seine Oberfläche glatt, glänzend, die Spitze mit einzelnen langen Haaren. Die Bauchringe sind meist kahl und glänzend, nur mit der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte. Die Hinterbrust ist der Länge nach gefurcht und häufig der Quere nach eingedrückt, die Seiten meist kräftig punktirt und abstehend behaart; der Fortsatz der Mittelbrust überragt, von der Seite gesehen, die Mittelhüften nach vorn. Seine Form ist sehr veränderlich, bald fünfseitig, bald dreiseitig, bald ist er gerade nach vorn gerichtet, bald nach unten gesenkt, bald flach, bald rund. Die Vorderhüften treten mehr oder weniger weit auseinander; ein nach unten vortretender Fortsatz der Vorderbrust fehlt. Die Beine sind schlank und zart, die Hinterschienen länger als die Mittelschienen, die 2 schiefen Stachelkanten gewöhnlich verloschen, die Sporen der Hinterschienen flach mit gerundeter Spitze; die Bezahnung der Vorderschienen ist in den einzelnen Gruppen verschieden, die Zähne beim ♂ schwächer als beim ♀. Die Tarsen sind seitlich zusammengedrückt, das erste Glied der Vordertarsen beim ♂ so lang als das zweite und dritte, beim ♀ so lang als die 3 folgenden zusammen, das Klauenglied beim ♂ verdickt, zuweilen in auffallender Weise, und am Innenrand gekerbt; an den Mittel- und Hinterfüßen ist das erste Glied erheblich größer als die folgenden, die obere Ecke in einen Dorn ausgezogen. Die größere Klaue ist an allen Füßen gespalten, die der Vorderfüße beim ♂ verdickt und ungleich gespalten, an der kleineren einfachen Klaue

ist die Spitze hakenförmig abgebogen, an den Vorderfüßen nach unten, an den Mittel- und Hinterfüßen nach oben.

A. Fühler 9-gliedrig.

I. Die Unterlippe mit einem kräftigen mittleren Vorsprung, der leicht rinnenartig vertieft und nach oben umgebogen ist; seine Spitze wird von dem mittleren Vorsprung der Oberlippe überdeckt.

a. Die Vorderschienen beim ♂ an der Außenseite ungezähnt, der Spitzenzahn ist lang und schief nach außen abgebogen; beim ♀ stehen neben dem Spitzenzahn an der Außenseite zwei Zähne, der mittlere stets kräftig, der basale zuweilen verloschen (Fig. 14).

1. **Pl. marginata** Burmeister. Gestreckt oval, hell grasgrün oder schwach olivengrün, oben der Rand des Kopfschildes, der Kanthus, der Seitenrand des Thorax, die Basis des Schildchens (zuweilen dieses ganz) und die Seiten der Deckflügel gelb, unten die Mitte der Brust und der Bauchringe rothbraun. Das Kopfschild ist viereckig, ziemlich kurz, die Vorderecken in beiden Geschlechtern wenig gerundet, der Rand ringsum mäßig aufgebogen und schwarz gesäumt, die Oberfläche eben, fein gerunzelt-punktirt, glänzend. Die Stirnnaht ist gerade, fein erhaben, schwarzbraun auf gelbem Grund; die Stirn ist flach, glänzend, zerstreut fein runzlig, der Scheitel ganz zerstreut fein punktirt. Die Mundtheile sind kräftig, der mittlere Vorsprung der Oberlippe kurz mit gerundeten Ecken, die Schneide der Oberkiefer nahezu winklig gebogen, so daß die Spitze zahnartig nach innen vorspringt; am Unterkieferhelm sind die 3 Kauleisten mit Ausnahme der Spitzen mit einander verwachsen (Fig. 14a), die basale nur ein spitzer Zahn. Vorderrücken gut gewölbt, an den Seiten vor der Mitte, von der Basis aus gerechnet, etwas erweitert, nach vorn allmählig verengt, die Vorderecken rechtwinklig, kaum vorgezogen, die Seitenrandfurche setzt sich am Vorderrand eine kurze Strecke fort; nach hinten verläuft der

Seitenrand beim ♂ meist geradlinig, beim ♀ meist geschwungen, die Hinterecken sind stumpf, ganz schwach vorgezogen, die Seitenrandfurche biegt bei den Hinterecken um, setzt sich aber auf dem Hinterrand nicht weiter fort; dieser ist in der Mitte stark nach hinten gebogen; die Oberfläche ist lebhaft glänzend, kaum sichtbar zerstreut punktirt. Das Schildchen ist herzförmig, breiter als lang, sehr glatt und glänzend, entweder rein grün, oder die Basis gelb, oder rein gelb. Die sehr glatten, glänzenden Deckflügel sind ganz seicht gefurcht, den prim. Punktreihen entsprechend, deren Punkte äußerst fein und im Grunde braun gefärbt sind, die Rippen und Interstitien sind flach gewölbt; die Naht ist nahe dem Hinterrand leicht kielartig erhaben und am Ende in eine feine Spitze ausgezogen, die bei älteren Stücken zuweilen abgerieben ist. Die Afterdecke ist glatt, am Seitenrand und bei der Spitze mit einzelnen langen Haaren, beim ♀ die Spitze mehr vorgezogen und weniger gerundet als beim ♂. Die Bauchringe sind glänzend glatt, außer der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte auch an den Seiten kahl; zuweilen sind nur ihre Ränder, häufiger die ganze Mitte mit Ausnahme der Seiten braun. Die Hinterbrust ist der Länge nach gefurcht, nicht quer eingedrückt, in der Mitte stets, zuweilen in ganzer Ausdehnung braun, dicht abstehend graugelb behaart. Der Fortsatz der Mittelbrust, von der Hinterbrust durch eine braune Naht scharf getrennt, ist ziemlich kurz, gerade nach vorn gerichtet, seine Seiten zuerst parallel, die kurze Spitze gerundet. Die Mittelschienen sind wenig, die Hinterschienen etwas mehr an der Spitze erweitert, die gewöhnlichen schiefen Kanten, von denen Stacheln entspringen, ganz undeutlich.

♂ Länge 18—21, gr. Breite $9^1/_2$—12; ♀ Länge 19—26, Breite 11—$14^1/_2$ mm. Venezuela, Cordillera de Merida, Escorial, 2500—3000 m V. 96 (Briceno), Merida (Dr. Hahnel); Columbien, Bogota und Cauca; Ecuador, Loja (Abbé Gaujon); Bolivien, Chaco, Yungas, 3000 m. (G. Garlepp), Locatal (Garlepp).

Von Merida konnte ich eine größere Anzahl von Stücken untersuchen und dabei beobachten, daß die Schwankungen in der Größe, in der Färbung des Schildchens wie auch in der Form des Halsschildseitenrandes individuell sind. Die meisten Stücke, die ich sah, hatten durch das Tödten in Spiritus ihre ursprüngliche Färbung verloren; nur wenige von Merida und besonders von Loja zeigen die prachtvoll hellgrüne Färbung mit grellgelbem Rand. Außer der Type im Hallenser Museum habe ich auch die typ. Stücke aus der Dupont'schen Sammlung (jetzt in Museo Oberthür) vor mir, ebenso die Typen der *Plat. laevis* Burm., die als Synonym zur *marginata* gehört. Bei der Beschreibung der *marginata* hatte Burmeister nur ein großes, in der Färbung gut erhaltenes ♀ aus Columbien vor sich und als er dann die kleineren, gleichmäßig olivengrünen Stücke aus Merida erhielt, hielt er sie für eine neue Art. Die Maaße der typ. Stücke der *laevis* sind: ♂ Länge 20, Breite $11^3/_4$, ♀ Länge 20, Breite 12 mm. Auffallend ist, daß Burmeister weder bei der *marginata* noch bei der *laevis* die rothbraune Färbung von Brust und Bauchmitte erwähnt, obschon sie bei seinen typischen Stücken gut zu sehen ist.

2. **Pl. scutellata** Guér. Die Guérin'sche Type aus der Mniszech'schen Sammlung, jetzt in Museo Oberthür, trägt die Fundortsangabe Bolivien, nicht Amazonas. Die Art steht der vorhergehenden sehr nahe und findet sich an den östlichen Abhängen der Anden in den tieferen Gebirgslagen, während die *marginata* die höheren Lagen vorzieht. Sie ist größer als die *marginata*, in beiden Geschlechtern nach hinten mehr verbreitert, das Schildchen fast immer rein gelb, nur bei einem Stück aus Columbien hat es in der Mitte einen grünen Punkt. Das Kopfschild ist relativ ein wenig länger als bei der *marginata*, die Vorderecken weniger gerundet, der Rand und die Stirnnaht niedrig aber scharf aufgeworfen, braun. Das Halsschild ist im Verhältniß zur Körperlänge etwas kürzer, der Seitenrand vor den Hinterecken scharf nach innen geschwungen, die Hinterecken

scharf vorgezogen, ebenso die zugespitzten Vorderecken, die Seitenrandfurche ist tief eingedrückt und setzt sich über den ganzen Vorderrand, am Hinterrand bis fast zur Mitte zwischen Hinterecken und Schildchen fort. Die Sculptur und Färbung der Oberseite ist wie bei der *marginata*, auf der Unterseite ist der ganze Bauch mit Ausnahme eines schmalen Seitenstreifens, die Mitte der Brust und der Mesosternalfortsatz immer schwarzbraun. Bau der Beine und Mundtheile wie bei der *marginata*.

♂ Länge $22^1/_2$—$24^1/_2$. Breite $13^1/_2$—$15^1/_2$; ♀ Länge 27—29, Breite 15—16 mm. Columbien (Wallis); Ecuador, Baiza (Haensch), Sara-yacu (Buckley), (Deville); Peru, Chanchamayo; Bolivien, Guérin.

3. **Pl. nervosa** Kirsch. Diese Art, von der ich außer der Type noch kein weiteres Stück gesehen habe, bildet mit den beiden folgenden eine kleine Gruppe von Arten, die sich von der *marginata* hauptsächlich durch die gelben Rippenstreifen unterscheidet. Der Körper ist höher gewölbt, nach hinten abgeflacht und (nur beim ♀?) verbreitert. Die Farbe ist hell apfelgrün, der Rand des Kopfschildes, der Kanthus und ein feiner Streifen neben den Augen, der Seitenrand des Halsschildes und die Basis des Schildchens, auf den Deckflügeln die Basis und die primären Rippen mit Ausnahme der Nahtrippe gelb; auf der Unterseite sind die Fühler und Taster, die Tarsen und Sporen braungelb, die Spitze des Mesosternalfortsatzes ist gelb. Das Kopfschild ist lang, rechtwinklig, die Ecken (beim ♀) nur ganz schwach gerundet, der Rand ringsum deutlich aufgeworfen, braun, die Oberfläche ebenso wie die Stirn schwach gewölbt, dicht runzlig mit eingestreuten groben Punkten, ganz schwach glänzend. Die Stirnnaht ist ein feiner glänzender Querstrich, der Scheitel ist weitläufiger und feiner runzlig, etwas mehr glänzend als die Stirn. Der mittlere Vorsprung der Oberlippe ist breit und kräftig, vorn gerade abgestutzt, die Schneide der Oberkiefer stark nach innen gebogen; vor der Stirnnaht befinden sich 2 gelbe Fleckchen mit einem braunen Punkt, die wohl der Insertion des oberen Gelenk-

höckers der Oberkiefer entsprechen. Das Halsschild ist in der Mitte hochgewölbt, nach den Seiten abgeflacht, in der Mitte 6 mm lang, an der Basis 12 mm breit, nach vorn in sanftem Bogen verschmälert, die Hinterecken fast rechtwinklig, die Vorderecken spitz und etwas vorgezogen, die Seitenrandfurche tief eingedrückt und über ein Viertel des Vorderrandes ausgedehnt, am Hinterrand aber nur um die Hinterecken herumgehend; die ganze Oberfläche ist lebhaft glänzend, nur an den Seiten und vorn äußerst fein runzlig. Das Schildchen ist 3 mm breit, 2 lang, glänzend polirt. Die Deckflügel haben nur an den Seiten noch schwache Spuren von Furchen, sonst sind sie ganz glatt, lebhaft glänzend, die Punkte der primären Punktreihen nahe der Basis und an der Seite kräftig, im Grunde braun, nach hinten ganz verloschen, außer dem breiten Seitenstreifen, der bis zur Nahtspitze reicht, sind alle primären Rippen mit Ausnahme der Nahtrippe in der Mitte lichter gefärbt resp. mit einem gelben Streifen versehen (das Stück ist offenbar in Spiritus getödtet); die Interstitien sind ganz punktfrei. Die Afterdecke ist an den Seiten und an der Spitze dicht, in der Mitte zerstreuter runzlig, längs dem Hinterrand mit einer Reihe grubiger Punkte, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Bauchringe äußerst fein runzlig, glänzend, ganz kahl, die Brust längsgefurcht, breit quer eingedrückt, die Mitte breit kahl, die Seiten grob punktirt und spärlich graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist ziemlich lang und kräftig, lanzenförmig (Fig. 15). Die Zähne der Vorderschienen und die Spitzen der Sporen schwarzbraun.

♀ Länge $24^1/_2$, gr. Breite $15^1/_2$ mm. Columbien, Bogota. Type im Dresdener Museum.

4. **Pl. inflata** nov. spec. — Reiche i. litt. Der vorhergehenden Art nahe verwandt, aber noch höher gewölbt, nach hinten auch beim ♀ kaum verbreitert, rein oval. Die Färbung ist ein schönes helles Apfelgrün, oben sind der Rand des Kopfschildes, der Kanthus, ein feiner Streifen neben den Augen und 2 Fleckchen vor der Stirnnaht, der Seitenrand des Hals-

schildes, das Schildchen bald nur an der Basis, bald ringsum, auf den Deckflügeln die Basis und die primären Rippen (ausgenommen die V immer, die I zuweilen), sowie endlich der Hinterrand der Afterdecke, unten der Rand des Metasternums und Mesosternalfortsatzes wie auch die Ränder der Bauchringe und die Kniee fein gelb gesäumt. Das Kopfschild ist kürzer als bei der *nervosa*, trapezförmig, die Ecken mehr abgerundet, beim ♀ stärker als beim ♂, bei dem dagegen der braune Rand höher aufgebogen ist; seine Oberfläche ist eben, runzlig punktirt, beim ♂ weitläufiger mit großen Punkten zwischen den Runzeln, beim ♀ dichter und feiner, matt glänzend; die Stirnnaht ist fein erhaben und braun, die Stirn wie das Kopfschild, der Scheitel dagegen sperriger sculptirt und daher stärker glänzend. Die Mundtheile sind im Wesentlichen gebaut wie bei der *marginata*. Das Halsschild ist hochgewölbt, die Seiten geschwungen und nach vorn convergirend, die Hinterecken stumpf gerundet, die spitzen Vorderecken deutlich vorgezogen, die Mitte ist glänzend polirt, punktfrei, die Seiten fein runzlig mit einzelnen feinen Punkten dazwischen. Das Schildchen ist relativ etwas größer, glänzend polirt. Die Deckflügel sind hochgewölbt, am breitesten in der Mitte und nach hinten wieder verschmälert, die primären Rippen sind hochgewölbt und von feinen Furchen begrenzt, in denen die im Grunde braungefärbten Punkte der primären Punktreihen stehen; außerdem finden sich in den 3 Interstitien auf der Scheibe bald je eine einfache Punktreihe, bald nur vereinzelte Punkte. Die Afterdecke ist in der Mitte glänzend polirt, nur an den Seiten mit vereinzelten feinen Runzeln und Pünktchen, längs dem Hinterrand mit einer Reihe grober Borstenpunkte. Die Bauchringe sind nur an den Seiten spärlich behaart, die Brust ist in der Mitte kahl, an den Seiten kurz grau behaart, Mesosternalfortsatz und Beine wie bei der *nervosa*.

♂ Länge 19—22 $^1/_2$, Br. 11—13; ♀ Länge 20—24, Breite 11 $^1/_2$—14 $^1/_2$ mm. Bolivien, Potosi, Prov. Cochabamba (P. Germain), Peru?

Von den Stücken aus Bolivien, die ich für die Stammform ansehe, liegen mir gegen 30 vor; sie sind zumeist ziemlich klein, gestreckt oval, die Seiten des Kopfschildes sind stark nach vorn convergirend, das Schildchen ist stets ringsum gelb gesäumt, die Nahtrippe stets in ganzer Länge mit einem gelben Streifen. Sodann liegen mir aus Argentinien, Prov. Tucuman, La Criolla, 7 Exemplare vor, die Herr G. A. Baer im Januar 1903 in einer Höhe von 1500 m sammelte, und ferner mehrere Stücke, die P. Girard im Februar—März 1898 bei Tucuman sammelte, sowie ein einzelnes Stück aus Salta. Alle diese Stücke sind größer als die Stücke aus Bolivien, ihre Kopfschildseiten etwas weniger convergirend, das Schildchen meist nur an der Basis gelb gesäumt, die Nahtrippe bei einigen (den kleinen Stücken von La Criolla) nur in der hinteren Hälfte gelb, bei den großen Stücken ist die ganze Nahtrippe bläulichgrün. Ich nenne diese Rasse oder Subspecies *tucumana*. Ihre Maaße sind: ♂ Länge 23—25½, Breite 13—15; ♀ Länge 24—26½, Breite 14—16 mm.

b. Die Vorderschienen haben auch beim ♂ an der Außenseite neben dem scharf zugespitzten und schief abstehenden Spitzenzahn 1—2 Zähne.

5. **Pl. limbata** nov. spec. Flach gewölbt, oval, nach hinten kaum verbreitert, lebhaft glänzend, hell apfelgrün (wie *Plusiotis laniventris*), oben der Rand des Kopfschildes, die Stirnnaht, der Kanthus und ein Streifen neben den Augen ganz fein, die Seiten des Halsschildes und der Deckflügel dagegen breit gelb gerandet, das Schildchen gelb bis auf einen V-förmigen grünen Fleck bei der Spitze, der Hinterrand der Afterdecke, bei der Spitze fleckenartig verbreitert, ist ebenfalls gelb, unten ist die Mitte der Brust und des Bauches schwarzbraun, die Spitze des Mesosternalfortsatzes gelb, die Fühler, Tarsen und Mundtheile braungelb, die schneidenden Kanten der Mundtheile, die Zähne der Vorderschienen und die Spitzen der Sporen schwarzbraun. Das Kopfschild ist ziemlich lang, die Vorderecken kaum gerundet, der Rand vorn höher aufgeworfen als an den Seiten, wie gewöhn-

lich braun gesäumt, die Oberfläche eben, dicht und kräftig gerunzelt, fast ganz matt. Die Stirnnaht ist ein feiner brauner Streifen auf gelbem Grund, die Stirn ist sehr fein runzlig mit zerstreuten groben Punkten, leicht glänzend, der Scheitel weitläufig fein punktirt. Der mittlere Vorsprung der Oberlippe ist kurz, gerade abgestutzt, die Schneide der Oberkiefer ist vorn stark nach innen gebogen, ihr Ende springt zahnartig vor, Unterkiefer und Unterlippe sind wie bei der *marginata*. Das Halsschild ist flach gewölbt, stark nach hinten vorgezogen und vor dem Schildchen gerade abgestutzt, der Seitenrand etwa in der Mitte etwas erweitert, nach hinten scharf gebogen, die etwa rechtwinkligen Hinterecken ebenso wie die spitzen Vorderecken deutlich vorgezogen; die Seitenrandfurche fällt in der Mitte fast mit dem Seitenrand zusammen, während sie bei den Ecken sich ziemlich weit von ihm entfernt; sie biegt vorn und hinten bei den Ecken um und setzt sich eine kurze Strecke auf Vorder- und Hinterrand fort; die ganze Oberfläche ist lebhaft glänzend mit zerstreuten feinen Pünktchen. Ebenso ist das Schildchen sculptirt. Die Deckflügel sind flach gewölbt, hinter dem vorspringenden Spitzenbuckel und an den Seiten plötzlich abfallend, auf der Scheibe tief, an den Seiten flacher gefurcht, die Rippen deutlich höher gewölbt als die Interstitien, die Punkte der primären Punktreihen sehr kräftig, braun, im I. Interstitium eine regelmäßige Punktreihe und hinter der Schulter einige Punkte, auf der II. und III. Rippe ein verloschener gelber Streifen. Die Afterdecke ist glänzend, glatt, nur längs dem Rande mit der gewöhnlichen Reihe borstentragender grober Punkte. Die Bauchringe haben eine Querreihe borstentragender Punkte, die Hinterbrust ist der Länge nach gefurcht, aber kaum quer eingedrückt, an den Seiten dicht und lang — wie die Schenkel am Hinterrand — graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist ähnlich wie bei der *nervosa*, nur etwas schmäler, die Vorderschienen haben neben dem langen Spitzenzahn einen kleineren scharfen Seitenzahn.

♂ Länge 20, Breite 11½ mm. ♀ ignota. Argentinien, Salta.

6. **Pl. alternans** Erichson. Hochgewölbt, das ♂ über den Hinterhüften nur schwach, das ♀ meist etwas stärker erweitert, hell apfelgrün, oben sind die Ränder des Kopfschildes, der Kanthus und ein Streifen neben den Augen, wie auch 2 Fleckchen vor der Stirnnaht, die Seitenränder des Halsschildes wie auch dessen Vorderrand in größerer oder geringerer Ausdehnung und beiderseits ein Fleck an Stelle der Seitengrübchen, alle Ränder des Schildchens und der Deckflügel, auf letzteren außerdem ein Streifen auf der II. und III., selten auch auf der IV. Rippe und der Hinterrand der Afterdecke, unten die Spitze des Mesosternalfortsatzes gelb; gelbbraun sind unten die Mundtheile, Tarsen und Fühler, schwarzbraun die schneidenden Kanten oder Zähne der Mundtheile, die Zähne der Vorderschienen und die Spitzen der Tarsen, Dornen und Sporen. Das Kopfschild ist in beiden Geschlechtern flach gebogen, etwas flacher als halbkreisförmig, der Rand ringsum gleichmäßig aufgeworfen, braun wie die scharf eingedrückte Stirnnaht, die Oberfläche eben, dicht und fein runzlig, matt; kaum weniger dicht ist die Stirn sculptirt, während der Scheitel weitläufiger fein punktirt und schwach glänzend ist. Die Mundtheile sind sehr kräftig, ähnlich wie bei der *marginata*, die basale Kauleiste am Unterkieferhelm fast halb so breit als die mittlere. Das Halsschild ist in der Mitte hochgewölbt, nach den Vorderecken flach abfallend, die Seiten gleichmäßig geschwungen, die fast rechtwinkligen Vorderecken vorgezogen, die stumpfen Hinterecken deutlich vorspringend, da der Hinterrand vor den Schultern nach vorn und weiterhin wieder nach hinten gebogen ist; die Seitenrandfurche fällt von der Mitte nach vorn hin fast ganz mit dem Seitenrand zusammen, geht auf den Vorderrand kaum, auf den Hinterrand nicht über; die Oberfläche ist glänzend, nur an den Seiten äußerst fein runzlig mit einzelnen zerstreuten Punkten. Das Schildchen ist ganz punktfrei. Die Deckflügel sind mäßig tief gefurcht, die Rippen deutlich etwas höher als die Interstitien, von denen das erste eine ziemlich regelmäßige Punktreihe, das zweite nur einige Punkte enthält,

die Naht ist fein gelb gesäumt, die Basis und der Außenrand dagegen breit, die gelben Streifen auf der II. und III. Rippe sind manchmal sehr deutlich und breit, manchmal undeutlich, so daß sich an ihrer Stelle nur eine lichtere Färbung dieser Rippen findet.

Die Afterdecke ist sehr fein runzlig, die Spitze und der Seitenrand glatter und glänzender, letztere mit der gewöhnlichen Reihe grober borstentragender Punkte. Bauchringe und Bauchmitte glatt und kahl, glänzend, die Seiten der Hinterbrust grob punktirt und ganz spärlich kurz behaart. Der Mesosternalfortsatz ist relativ ein wenig länger und schlanker als bei der *nervosa*. Die Mittel- und Hinterschienen sind in der Mitte ganz schwach erweitert, vor der Spitze etwas verengt, die Vorderschienen haben beim ♂ neben dem Spitzenzahn noch einen kräftigen mittleren und dahinter die Andeutung eines basalen Zahnes an den Seiten, beim ♀ ist bei frischen Stücken auch der basale Zahn, wenn auch klein, so doch sehr spitz.

♂ Länge 21, Breite 12½; ♀ Länge 20½—24, Breite 13—14½ mm. Peru, Chanchamayo, Rio Toro.

II. Die Unterlippe trägt in der Mitte einen kurzen spitzen Vorsprung, der gerade nach vorn gerichtet, aber nicht nach oben umgebogen ist und den kurzen spitzen Vorsprung der Oberlippe mit seiner Spitze berührt, nicht von ihm überlagert wird (Fig. 16).

7. **Pl. Steinheili** nov. spec. Durch das Fehlen des nach oben umgebogenen Vorsprungs der Unterlippe bei sonst kräftig gebauten Mundtheilen und langem Mesosternalfortsatz, wie auch durch die eigenthümliche Färbung zeichnet sich diese Art vor allen anderen Platycoelien aus. Sie ist flach gewölbt, beim ♀ etwas über den Hinterhüften verbreitert, lebhaft glänzend wie mit Lack überzogen, hell apfelgrün, der Rand des Kopfschildes in breiter Ausdehnung, die Stirnnaht (in der Mitte fleckartig erweitert), der Kanthus und ein Strich bei den Augen, das Halsschild ringsum mit einem breiten Längsstreifen in der Mitte und das ganze Schildchen sind gelb; auf den Deckflügeln sind alle primären Rippen in ganzer Ausdehnung gelb und außerdem

tragen die 3 discalen Instertitien einen schmalen gelben Streifen. Die Afterdecke ist auf der Scheibe grün, die Seiten und Spitze sind gelb. Die Unterseite ist schwarzbraun, die ganzen Beine und Fühler sowie ein schmaler Streifen an den Seiten der Bauchringe braungelb. Das Kopfschild ist viereckig, die Ecken wenig gerundet, der Rand beim ♂ kräftig, beim ♀ etwas weniger aufgeworfen, die Oberfläche lebhaft glänzend, beim ♂ nur ganz zerstreut und fein, beim ♀ etwas dichter punktirt; die Stirnnaht ist fein erhaben, braun auf gelbem Grund, Stirn und Scheitel glänzend, glatt. Das Halsschild ist kurz, vor der Mitte etwas erweitert, die spitzen Vorderecken vorgezogen, die rechtwinkligen Hinterecken deutlich vorgezogen und über die Deckflügel neben den Schultern ragend; die Seitenrandfurche ist scharf ausgeprägt, die ganze Oberfläche glänzend polirt, punktfrei. Das Schildchen ist $2^1/_2$ mm breit, $1^1/_2$ lang, glänzend polirt. Die Deckflügel sind tief gefurcht, Rippen und Interstitien gleich hoch gewölbt, die Punkte der primären Punktreihen schwach, nicht dunkel gefärbt, die Interstitien punktfrei, die Nahtecke in eine kräftige Spitze ausgezogen. Die Afterdecke ist an den Seiten fein runzlig, längs dem Hinterrand mit zahlreichen groben Punkten, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind glatt und kahl, ebenso die Brust in der Mitte, die nur schwach der Länge nach gefurcht aber stark quer eingedrückt und an den Seiten dicht punktirt und behaart ist. Der braungelbe Mesosternalfortsatz von der schwarzen Hinterbrust scharf sich abhebend reicht bis zu den Vorderhüften und ist dreiseitig, die Spitze gerundet. Die Mittel- und Hinterschienen sind sehr schmal, die Vorderschienen beim ♂ ohne Seitenzähne, nur mit langem scharfen Spitzenzahn, beim ♀ mit 2 verloschenen kurzen Seitenzähnen neben dem langen gerundeten Spitzenzahn.

♂ Länge $18^1/_2$, Breite 11; ♀ Länge $22^1/_2$, Breite $12^1/_2$ mm. Columbien, Manizales (Patino).

Das ♀ aus der Steinheil'schen Sammlung, jetzt in Museo Oberthür, trägt die oben angegebene Fundortangabe; ein schlechter erhaltenes ♂ fand ich unter den Ruteliden der Rothschild'schen

Sammlung mit der Angabe „Colombia"; viele der Ruteliden mit dieser eigenthümlichen Etikette sind charakteristisch für die Sierra de Popayan und deshalb glaube ich, daß auch dieses ♂ von dort stammt.

B. Fühler 10-gliedrig.

I. Die Oberlippe mit einem langen kräftigen mittleren Vorsprung, dessen schwarze Ränder meist etwas umgebogen sind und der an der Spitze gerade abgestutzt ist; ebenso hat die Unterlippe einen starken, leicht rinnenartig vertieften mittleren Vorsprung, der nach oben umgebogen ist und dessen Spitze von dem Ende des Oberlippenvorsprungs überlagert wird (Fig. 13a).

Die Mitglieder dieser Abtheilung sind mit einer Ausnahme hoch gewölbt, unten ganz flach und ihre Deckflügel, meist schwach oder gar nicht gefurcht, bedecken für gewöhnlich den ganzen Hinterleib.

a. Die Deckflügel sind am Ende in eine feine Spitze ausgezogen.

8. **Pl. forcipalis** nov. spec. Durch die etwas flachere Körperform, die tief gefurchten Deckflügel und die undeutlich 10gliedrigen Fühler bildet diese Art den Uebergang zu der vorhergehenden Abtheilung. Mäßig gewölbt, das ♂ mehr parallelseitig, das ♀ über den Hinterhüften verbreitert, grasgrün oder apfelgrün; oben ist der Rand des Kopfschildes und die Stirnnaht, der Kanthus und ein Strich neben den Augen, alle Rändes des Halsschildes und Schildchens, auf den Deckflügeln ein Streifen auf allen Rippen mit Ausnahme der fünften und der Hinterrand der Afterdecke gelb, unten die Fühler, Taster und Tarsen wie auch die Umgebung der letzten Bauchstigmen und zuweilen die Außenseite der Hinterschienen bräunlichgelb. Das Kopfschild ist viereckig mit parallelen Seiten, etwa doppelt so breit als lang, die Ecken nur ganz schwach gerundet, der Rand mäßig umgebogen, schwarzbraun, die Oberfläche dicht runzlig, matt. Die Stirnnaht ist fein kielartig erhaben, glänzend, braunschwarz; die Stirn, nur wenig feiner gerunzelt als das Kopfschild, ist schwach

glänzend, der Scheitel weitläufig fein punktirt. Die Mundtheile sind kräftig gebaut, die Lippenfortsätze kräftig, die Oberkiefer wie bei *humeralis* (Fig. 13c). Am Unterkiefer ist die apicale Kauleiste auf einen spitzen Zahn reduzirt, der hakenförmig schief nach oben gerichtet ist; die mittlere Kauleiste ist sehr kräftig, die basale dagegen wieder auf einen etwas stumpferen Zahn reduzirt (Fig. 17). Das Halsschild ist doppelt so breit als lang (5 × 10 mm), die Mitte des Hinterrandes breit lappenartig nach hinten gebogen, die rechtwinkligen Hinterecken nach hinten gezogen, so daß sie auf den Deckflügeln neben der Schulter aufliegen, die spitzen Vorderecken scharf vorgezogen, die Oberfläche wie das Schildchen glänzend polirt, punktfrei, zuweilen mit schwacher mittlerer Längsfurche und gelbem Fleck an Stelle der Seitengrübchen. Die Deckflügel sind ebenfalls lebhaft glänzend, wie lackirt, tief gefurcht, die Interstitien ebenso hoch gewölbt wie die Rippen, die Punkte in den Furchen klein, kaum dunkler gefärbt. Die Stärke der gelben Rippenstreifen ist variabel; bei einem satt grasgrünen ♂ findet sich außer auf dem Seitenrand (der VI. Rippe) nur auf der II. und III. ein feiner Streifen; bei einem hell apfelgrünen ♀ sind sie auf allen Rippen (außer der V.) so breit als die Rippen selbst. Die Afterdecke ist glänzend polirt, nur längs dem Hinterrand mit einer Reihe von Borstenpunkten. Die Bauchringe und Mitte der Brust ganz glatt und kahl, die letztere tief quer eingedrückt, so daß der Mososternalfortsatz zuerst schief nach unten steigt, die Brustseiten fein punktirt und behaart, der Mesosternalfortsatz lang und kräftig (Fig. 17a). Die Vorderschienen haben beim ♂ einen, beim ♀ zwei scharfe Zähne an der Außenseite neben dem Spitzenzahn. Die Fühlerkeule ist beim ♂ fast doppelt so lang als beim ♀.

♂ Länge 19½, Breite 11½; ♀ Länge 24—24½, Breite 14 mm. Ecuador, Loja (Abbé Gaujon), Quito.

Es liegen mir 2 ♂♀ vor, das eine satt grasgrün mit wenig Gelb aus Quito, das andere, hell apfelgrün mit breiten gelben Rändern und Streifen aus Loja. Trotz der verschiedenen Fundorte und Färbung stimmen sie in ihren Maaßen doch fast voll-

ständig überein. Die Art ist interessant durch die eigenthümliche Bezahnung des Unterkieferhelms, den ausgesprochenen sexuellen Dimorphismus in Größe und Fühlern und die eigenthümliche Form des Forceps (Fig. 50).

9. **Pl. valida** Burmeister. Hochgewölbt, eiförmig, über den Hinterhüften verbreitert, hellgrün, oben alle Ränder wie auch die Stirnnaht und ein breiter Streifen auf den Deckflügeln neben der Nahtrippe gelb, unten die Fühler und Tarsen braungelb, die Ränder der Bauchringe und die Mitte der Brust schwarzbraun. Das Kopfschild ist schwach trapezförmig, der Rand mäßig aufgeworfen, die Oberfläche dicht gerunzelt mit eingestreuten Punkten dazwischen, nur in der Mitte vor der Stirnnaht etwas glänzend; diese ist scharf ausgeprägt, ein fein erhabener glänzend brauner Querstrich auf gelbem Grund; die Stirn ist ziemlich dicht aber fein punktirt, der Scheitel ganz glatt. Die Mundtheile sind sehr kräftig gebaut, die 3 Kauleisten am Unterkieferhelm in ihrer vorderen Hälfte frei, die basale in 2 Zähne gespalten; der mittlere Vorsprung der Unterlippe nicht rinnenartig vertieft, lang, nach oben umgebogen, das Ende zahnartig zugespitzt. Das Halsschild ist kurz, die Seiten gleichmäßig gerundet, Vorder- und Hinterecken zugerundet, die Oberfläche wie beim Schildchen glänzend polirt, punktfrei. Auf den glänzenden, beim ♂ ganz glatten, beim ♀ schwach gefurchten Deckflügeln lassen sich nur noch Spuren der primären Punktreihen erkennen, am deutlichsten neben der Naht und an den Seiten; Basis und Seitenrand sind gelb, von der ersteren verläuft neben dem Schildchen ein anfangs breiter, nach hinten verlöschender gelber Streifen im ersten oder subsuturalen Insterstitium, während die nach hinten verschmälerte Nahtrippe grün bleibt (bei gut erhaltenen Stücken prachtvoll blaugrün). Die überall fein runzlige, mäßig glänzende Afterdecke ist gelb gesäumt und spärlich gewimpert. Bauchringe und Brust in der Mitte glatt, an den Seiten fein gerunzelt, die Brust spärlich behaart; der Mesosternalfortsatz geformt wie bei der vorhergehenden Art, nur länger. Die Vorderschienen haben beim ♂

neben dem Spitzenzahn einen kräftigen mittleren und einen ganz kurzen aber scharfen basalen Seitenzahn; beim ♀ sind alle Zähne kräftiger, als beim ♂. Die Forcepsparameren sind an der Spitze verdickt und tragen darauf meist 4 scharfe Kanten (Fig. 54).

♂ Länge 24—24½, Breite 15—16; ♀ Länge 24—28, Breite 15—18 mm. Columbien, Caucathal, Bogota, Medellin.

10. **Pl. occidentalis** n. sp. — *glans* Steinh. i. l. Der *valida* zunächst verwandt, aber kleiner und glänzend polirt, ohne alle Spuren von Furchen oder Punkten auf den Deckflügeln. Die Färbung ist oben fast rein gelb, nur die Mitte des Kopfschildes und der Stirn, das Halsschild und einige Streifen auf den Deckflügeln sind noch grün, die Unterseite ist rein grün, der Mesosternalfortsatz gelb, die Fühler, Mundtheile, Außenseite der Schienen und die Tarsen braungelb. Das Kopfschild ist etwas kürzer als bei der *valida*, beim ♂ zerstreut punktirt, glänzend, beim ♀ grob runzlig mit eingestreuten Punkten, nur die Mitte glänzend, der Rand und die Stirnnaht sowie die 2 Punkte vor der letzteren schwarzbraun; die Stirn hat nur einige feine Pünktchen beim ♂, die beim ♀ gröber sind, der Scheitel ist ganz kahl, beide lebhaft glänzend. Am Unterkieferhelm ist die mittlere Kauleiste auffallend groß, ihre Mitte zahnartig vorspringend, die basale kaum halb so breit und nur ganz schwach eingekerbt. Der mittlere Vorsprung der Unterlippe ist kurz nach oben umgebogen, rinnenartig vertieft und in der Mitte fein gekielt. Das Halsschild ist wie bei der *valida* geformt, die Vorderecken jedoch stumpfer, die Seitenrandfurche bis auf einen kurzen Rest bei den Vorderecken verschwunden, die Oberfläche glänzend polirt, ganz punktfrei. Auf den Deckflügeln ist die Nahtrippe in ihrer vorderen Hälfte blaugrün, außerdem noch 2 unbestimmte grüne Längswische auf der vorderen Hälfte der Scheibe, alles übrige ist grünlich gelb, Basis und Seitenrand mehr goldgelb; Furchen fehlen gänzlich, auch beim ♀, von den primären Punktreihen finden sich nur noch vereinzelte Punkte nahe der Basis, am deutlichsten neben der Nahtrippe. Die Afterdecke ist dicht runzlich, beim ♀

matt, beim ♂ fein seidenartig glänzend, mit der gewöhnlichen Reihe von groben Borstenpunkten längs dem Hinterrand. Die Bauchringe tragen nur an den Seiten einige feine Pünktchen, die Brust in größerer Ausdehnung grobe Borstenpunkte, beide sind an den punktfreien Stellen glatt polirt und kahl. Der Mesosternalfortsatz ist wie bei der *valida*, der Basalzahn der Vorderschienen beim ♀ kräftig, beim ♂ nur schwach angedeutet. Die Forcepsform (Fig. 58) ist ganz verschieden von der der *valida* und ähnelt der der *abdominalis;* doch sind ihre Spitzen etwas assymetrisch, mit einem grob gekörnten, scharf abgesetzten Höcker und fein gezähntem Seitenrand, während die der *abdominalis* symmetrisch, scharfrandig und glatt polirt sind.

♂ Länge 22—23, Breite $13^1/_2$—14; ♀ Länge 26, Breite $16^1/_2$ mm. Columbien, Rio Dagua (W. Rosenberg).

11. **Pl. pomacea** Erichson. Der *valida* zunächst verwandt, aber durch die gestrecktere, auch beim ♀ über den Hinterhüften kaum verbreiterte Körperform, durch die gelbe Nahtrippe, die grüne kahle Brust und den kürzeren Mesosternalfortsatz leicht zu unterscheiden. Gestreckt oval, hochgewölbt, nahezu parallelseitig, hell apfelgrün, oben alle Ränder ganz schmal, nur die Seiten und Naht der Deckflügel breiter gelb gesäumt, unten die Fühler und Tarsen braungelb. Das Kopfschild ist parabolisch, der Rand mäßig aufgeworfen, die Oberfläche dicht und fein gerunzelt, matt; die Stirnnaht ist ein ganz gerader brauner glänzender Strich auf gelbem Grunde; die Stirn ist beim ♀ dicht, beim ♂ weitläufiger runzlig, wenig glänzend, der Scheitel weitläufig fein punktirt. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der *humeralis* (Fig. 13), die basale Kauleiste am Unterkieferhelm jedoch nur halb so breit als die mittlere. Der Thorax ist etwas länger als bei der *valida*, die Hinterecken stumpf zugerundet, die nahezu rechtwinkligen Vorderecken deutlich vorgezogen, die Oberfläche glänzend mit wenigen zerstreuten feinen Pünktchen. Die Deckflügel sind glänzend polirt, entweder ganz glatt oder mit ganz verloschenen Furchen (hauptsächlich beim ♂), von den primären

Punktreihen ist nur die erste (neben der Naht) von der Basis bis etwa über die Mitte deutlich, von den anderen finden sich Reste bei der Basis und an den Seiten; der gelbe Streifen an den Seiten ist nahe der Schulter breit und wird nach hinten immer schmäler, um am Hinterrand gewöhnlich ganz zu verschwinden; der gelbe Nahtstreifen, an der Schildchenspitze, nicht an der Basis, beginnend, hat zuerst die Breite der Nahtrippe und wird nach hinten schmäler, reicht aber bis zur Nahtspitze. Die Afterdecke ist wie bei der *valida* fein runzlig, wenig glänzend, der Hinterrand etwas stärker gewimpert. Die ganze Unterseite, auch die Brustseiten sind glänzend glatt und kahl; der Mesosternalfortsatz nur wenig kürzer, aber vorn breiter als bei der *valida*. Die Vorderschienen haben beim ♂ und ♀ neben dem Spitzenzahn nur einen Seitenzahn. Der Forceps (Fig. 52) ist ähnlich dem der *valida*, das verdickte Ende schärfer abgeschnürt und ohne die erhabenen Kanten.

♂ Länge 22—24, Breite 13—14$^{1}/_{2}$; ♀ Länge 23$^{1}/_{2}$—28, Breite 14—16 mm. Peru, Colonie Pozuzu am Rio Chanchamayo (Dr. Abendroth), Rio Toro, Rio Mixiollo in der Prov. Huallaga, 1200 m. VII—VIII. 1900 (C. A. Baer), Huambo, IV. Trim. 89 und Moyobamba (M. d. Mathan), Paleazu. Bolivien, Yungas de la Paz.

Während die aus den Cordilleren von Peru und Bolivien stammenden Stücke nur noch Spuren von Furchen auf den Deckflügeln zeigen, findet sich auf dem Hochplateau von Mato grosso und in Goyaz eine Form, die in allen übrigen Merkmalen mit der *pomacea* übereinstimmt, aber ständig ziemlich tiefe Furchen mit regelmäßigen Punktreihen auf den Deckflügeln zeigt. Charakteristisch für die Art (auch die Stammform) ist, daß die benachbarten Furchen resp. Punktreihen zweier Rippen vor der Basis sich mit einander vereinigen, also die dritte mit der vierten, die vierte mit der fünften u. s. w. Diese Form, die subspec. *brasiliensis* m., findet sich auf dem Planalto dos Parecis, bei Miranda im Mato grosso, XI. 94—II. 95 (Andeer) und bei Jatahy in Goyaz, IX.—XI. 97 (Pujol).

12. **Pl. abdominalis** nov. spec. Diese Art gleicht auf den ersten Blick einer *pomacea* und findet sich in den Sammlungen auch meist mit dieser Art vermengt; sie unterscheidet sich aber leicht durch die schön braunrothe Färbung der Unterseite, den großen, stark gekrümmten Mesosternalfortsatz, die in beiden Geschlechtern 3zähnigen Vorderschienen und durch das gelbe Schildchen. Körperform wie bei der *pomacea*, oben hell apfelgrün, Kopf und Halsschild ringsum fein gelb gesäumt, das Schildchen ganz gelb, die Deckflügel an den Seiten und hinten ganz fein, an der Basis und Naht etwas breiter gelb gerandet, die Afterdecke einfarbig grün ohne gelben Rand; die Bauchringe sind schön braunroth, jeder mit einem schmalen grünen Querfleck in der Mitte und einem kleinen rundlichen Fleck an der Seite, die Mitte der Brust und der Mesosternalfortsatz, die Hüften und Ränder der Seitenstücke sind rothbraun, die Seiten der Brust — scharf abgegrenzt — grün; die Beine und Fühler sind hell röthlichbraun, der Vorderrand der Hinterschenkel grün. Form und Sculptur des Kopfes und Halsschildes wie bei der *pomacea*, die Deckflügel seicht gefurcht mit regelmäßigen, im Grunde bräunlichen Punktreihen. Afterdecke fein runzlig, die ganze Unterseite kahl, lebhaft glänzend, Vorderschienen mit 2 kräftigen Seitenzähnen neben dem langen Spitzenzahn. Der Mesosternalfortsatz ragt bis zum Vorderrand der Vorderhüften, ist sehr breit, zuerst nach unten gesenkt, die Spitze hakenartig nach oben umgebogen und breit gerundet.

♂ Länge 23—24 $^1/_2$, Breite 15; ♀ Länge 24—28, Breite 14 $^1/_2$—18 mm. Peru, Callanga, Chanchamayo (Thamm); Bolivien, Ocobamba (Garlepp).

Der auffälligen Färbung entspricht auch eine auffällige Form des Forceps (Fig. 53).

b. Die Deckflügel sind am Ende der Naht nicht in eine Spitze ausgezogen. (Arten mit sehr grossem Kopf.)

1. Die Stirnnaht ist eine fein erhabene braune Linie auf gelbem Grund, in der Mitte nicht unterbrochen.

13. **Pl. mesosternalis** nov. spec. Mäßig gewölbt, über den Hinterhüften stark verbreitert, apfelgrün, oben alle Ränder (auch die der Afterdecke) fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln die primären Rippen mit Ausnahme der fünften im Ganzen lichter oder mit einem gelben Streifen, unten die Fühler und Tarsen bräunlichgelb. Das Kopfschild ist in beiden Geschlechtern halbkreisförmig, der Rand fein aufgeworfen, braun, die Oberfläche dicht runzlig mit eingestreuten groben Punkten, matt, die Stirn beim ♀ dicht, beim ♂ zerstreuter runzlig, der Scheitel weitläufig punktirt, beide wenig glänzend. Die Mundtheile sind sehr kräftig gebaut, am Unterkieferhelm sind die apicale und mittlere Kauleiste zu einem massiven breiten Gebilde verwachsen, unter dem die basale Kauleiste als feines spitzes Zähnchen hervorragt. Das Halsschild ist in der Mitte hochgewölbt, mit feiner Längsfurche, die Seiten abfallend, gleichmäßig gerundet, die Hinterecken gerundet, die Vorderecken etwas vorgezogen, schwach zugerundet, die Mitte glänzend polirt, punktfrei, die Seiten fein runzlig. Die Deckflügel sind ganz verloschen gefurcht, die primären Punktreihen regelmäßig und ziemlich kräftig, die Punkte im Grunde dunkel, im ersten Interstitium eine regelmäßige Punktreihe, im II. und III. einige zerstreute Punkte. Die Afterdecke ist sehr kurz, hell gelbgrün, zuweilen fast gelb, überall fein gerunzelt, am Rand spärlich gewimpert. Die Unterseite ist stark glänzend, besonders die Mitte der Brust, glatt und kahl. Die Hinterbrust ist tief eingedrückt, der Mesosternalfortsatz (Fig. 18) fünfeckig, mit seiner Spitze kaum die Mittelhüften überragend. Die Vorderschienen haben beim ♂ und ♀ 2 scharfe Seitenzähne, der basale beim ♂ sehr kurz, aber scharf zugespitzt.

♂ Länge 22$^1/_2$, Breite 13; ♀ Länge 23—24$^1/_2$, Breite 14—15 mm. Costa-Rica, Chirripó an der atlantischen Küste; Columbien, Panama, Rio Dagua (an der pacifischen Küste), Cañoas (Steinheil).

14. **Pl. boliviensis** Blanchard. Gestreckt oval, das ♀ ganz schwach über den Hinterhüften verbreitert, Färbung beim ♂

grasgrün, beim ☿ hellgrün bis gelbgrün, beim ♂ oben alle Ränder sehr fein gelb gesäumt, nur die Naht etwas breiter gelb, beim ☿ die Rippen mit Ausnahme der fünften mit einem feinen gelben Streifen; unten sind der Hinterrand des Aftersegments und die Seiten der Bauchringe gelb, Fühler und Tarsen braungelb. Der Kopf ist sehr groß, das Kopfschild kurz, seine Seiten nach vorn wenig convergirend, die Ecken schwach gerundet, der braungesäumte Rand deutlich aufgebogen, die Oberfläche dicht runzlig, matt; die Stirn ist weitläufiger gerunzelt, der Scheitel zerstreut punktirt, beide schwach glänzend. Die Mundtheile sind sehr kräftig gebaut, die 3 Kauleisten des Unterkieferhelms an ihrem vorderen Drittel frei, auch die basale breit und kräftig; die Unterlippe ist in ihrer Mitte von der Grenze des Kinns bis zur Spitze des mittleren Vorsprungs kräftig gekielt — ein Merkmal, durch das sich *boliviensis* von allen anderen Platycoelien unterscheidet. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, seine Seiten gleichmäßig gerundet, die Vorderecken stumpf, die Oberfläche glatt, nur bei den Vorderecken mit einigen feinen Runzeln. Die Deckflügel zeigen beim ♂ meist nur noch Spuren von Furchen, die primären Punktreihen sind nur an der Seite noch deutlich erhalten, beim ♀ sind sie meist etwas deutlicher gefurcht, die Punktreihen regelmäßig (die Punkte dunkel) und auch in den 3 discalen Interstitien vereinzelte Punkte. Die Afterdecke ist sehr kurz, die Oberfläche glänzend glatt, längs dem gelben Hinterrand eine Reihe borstentragender Punkte. Die Unterseite ist glänzend, glatt und kahl bis auf die Seiten der Brust, die ganz spärlich behaart sind, der Mesosternalfortsatz ist lang und kräftig, die Spitze breit zugerundet und gelb gerandet. Die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern einen scharfen Seitenzahn neben dem Spitzenzahn.

♂ Länge 21—24, Breite $12^1/_2$—$13^1/_2$; ♀ Länge 24—26, Breite 13—$15^1/_2$ mm. Bolivien, Sta. Cruz de la Sierra; Peru, Chanchamayo, Prov. Huallaga, Rio Mixiollo, 1200 m, VII.—VIII. 1900 (G. A. Baer), S. Antonio am Rio Mapiri, Huambo, IV. Trim. 89 (M. d. Mathan).

15. **Pl. flavostriata** Latreille. Gestreckt oval, hoch gewölbt, das ♂ parallelseitig, das ♀ über den Hinterhüften etwas verbreitert, hell grasgrün, oben alle Ränder fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln sind Seitenrand und Naht breiter gelb, die primären Rippen grün und von diffusen gelben Streifen beiderseits begrenzt, die nur bei der fünften undeutlich sind oder fehlen; unten ist der Hinterrand der Bauchringe, die mittlere Längsfurche oder Naht der Hinterbrust, die Spitze des Mesosternalfortsatzes, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten nach vorn nicht convergirend, die Vorderecken leicht gerundet, der Rand fein aufgebogen, schwarzbraun, die Oberfläche wie die Stirn dicht und fein runzlig, wenig glänzend, der Scheitel beim ♂ zerstreut fein punktirt, beim ♀ kaum weniger dicht gerunzelt, als die Stirn. Das Halsschild ist nur halb so lang als breit, die Basis breit lappenartig nach hinten gebogen mit deutlicher Längsfurche, die Hinterecken stumpf gerundet, die Vorderecken spitz vorgezogen, die ganze Oberfläche fein runzlig mit eingestreuten feinen Punkten, schwach glänzend. Schildchen und Deckflügel sind glatt polirt, glänzend, die letzteren mit ganz verloschenen Furchen und Punktreihen; alle 6 primären Rippen sind grün und beiderseits von etwas diffusen gelben Streifen an Stelle der primären Punktreihen eingefaßt, auch die Nahtrippe, die dicht an der Naht von einem äußerst feinen gelben oder rothgelben Strich, nach außen von einem breiteren gelben Streifen begrenzt wird. An den Seiten, besonders bei der fünften Rippe, fehlen gewöhnlich die gelben Streifen, bei gut erhaltenen Stücken kann man aber erkennen, daß die diese Rippe begrenzenden Punkte von einem gelben Hof umgeben sind. Die sechste Rippe oder der Seitenrand ist gelb, der äußerste Rand jedoch bei einigen Stücken grün. Die Afterdecke, gewöhnlich ganz unter den Deckflügeln versteckt, ist einfarbig grün, überall runzlig mit vereinzelten groben Punkten, am Hinterrand und auf der Spitze lang abstehend gewimpert. Die Bauchringe sind glänzend, zerstreut punktirt und spärlich behaart;

die Hinterbrust ist an den Seiten dichter punktirt und fein grau behaart, der Mesosternalfortsatz bis zum Vorderrand der Vorderhüften reichend, an der Basis breit, nach vorn verschmälert, die gerundete Spitze schmäler als bei der *boliviensis*. Die Vorderschienen haben neben dem Spitzenzahn einen kräftigen Seitenzahn; ein zweiter (basaler) Seitenzahn ist beim ♂ meist nur schwach angedeutet, beim ♀ stets gut entwickelt. Die Fühlerkeule ist beim ♂ etwas länger als beim ♀. Die Mundtheile sind kräftig gebaut, die Schneide am Ende zahnartig vorspringend, am Unterkieferhelm die apicale und mittlere Kauleiste zu einem massiven Gebilde verwachsen, die basale ist als gerundeter schwacher Zahn in einem Ausschnitt der mittleren Kauleiste sichtbar.

♂ Länge 24—28, Breite $13^1/_2$—$15^1/_2$; ♀ Länge $27^1/_2$—32, Breite $15^1/_2$—18 mm. Venezuela, Caracas, Valencia; Columbien, Cauca; Ecuador, Sara-yacu (Buckley).

Bei den Stücken aus Columbien und Ecuador sind die gelben Streifen auf den Deckflügeln gewöhnlich breiter, besonders die Streifen außen neben der ersten und dritten Rippe, als bei den Stücken aus Venezuela. In Columbien findet sich eine hübsche, stark gelb gefärbte Form:

var. **herbacea** m. — Bucquet i. litt. Alle Ränder breiter gelb, das Schildchen schön rothgelb, die gelben Streifen auf der Scheibe der Deckflügel so breit, daß auf den Rippen nur feine grüne Streifen zurückbleiben, die Seiten der Deckflügel einfarbig grün, nur der Seitenrand breit gelb, sein äußerster Rand fein grün. 1 ♀ in der Oberthür'schen Sammlung.

Herr G. J. Arrow hat bereits in den Ann. Mag. Nat. Hist. ser. 7 vol. IV. 1899 p. 369 darauf aufmerksam gemacht, daß Burmeister diese Latreille'sche Art nicht richtig aufgefaßt hat. Die *flavostriata* Burmeisters ist eine sehr seltene kleine Art, die ich weiterhin unter dem Namen *Tschudii* ausführlich beschreiben werde.

16. **Pl. variolosa** nov. spec. Langgestreckt, oval, auch beim ♀ hinten nicht verbreitert, hochgewölbt, oben apfelgrün, alle Ränder röthlichgelb, das Schildchen einfarbig röthlichgelb, unten braunschwarz, die Schenkel und Schienen, der Mesosternalfortsatz und ein Fleckchen an den Seiten der Bauchringe grün, der Hinterrand der Bauchringe, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, parallelseitig, die Ecken nur schwach gerundet, der Rand fein aufgebogen, die Oberfläche dicht runzlig mit zerstreuten groben Punkten. Die Stirnnaht ist in der Mitte zuweilen etwas undeutlich, die Stirn beim ♀ wie das Kopfschild, beim ♂ weitläufiger gerunzelt, der Scheitel weitläufig fein punktirt. Das Halsschild ist wie bei der *flavostriata* geformt, mit mittlerer Längsfurche, stumpfen gerundeten Hinterecken und spitzen, etwas vorspringenden Vorderecken, die Oberfläche äußerst fein chagrinirt, glänzend. Schildchen und Deckflügel sind glänzend polirt, die letzteren ohne eine Spur von gelben Streifen und Furchen, die Punkte der primären Punktreihen dagegen kräftig, alle einzeln eingedrückt, im Grunde dunkel gefärbt. Die Afterdecke, von den Deckflügeln ganz überdeckt, ist einfarbig grün, überall dicht grob punktirt und lang abstehend behaart. Die Bauchringe haben eine Querreihe borstentragender Punkte und an den Seiten lockere Büschel grauer Haare, die Brust ist an den Seiten lang und dicht weißgrau behaart. Der Mesosternalfortsatz ist stark nach unten gesenkt, die Spitze kaum nach oben umgebogen, bis zwischen die Vorderhüften ragend. Die Vorderschienen haben beim ♂ einen, beim ♀ 2 Seitenzähne neben dem Spitzenzahn. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der *flavostriata*, die mittlere Kauleiste am Unterkieferhelm auffallend kräftig und breit, die apicale wie ein feiner Kiel ihr aufgelagert.

♂ Länge 27—29½, Breite 14½—16; ♀ Länge 31, Breite 17 mm. Columbien, ohne genauere Fundortsangabe, aber wahrscheinlich aus dem südwestlichen Theile des Landes.

2. Die Stirnnaht ist nur an den Seiten fein erhaben und

braun gefärbt, in der Mitte mehr oder weniger breit unterbrochen.

17. **Pl. nigrosternalis** nov. spec. — *asthmatica* Dohrn i. l. — *Burmeisteri* Steinh. i. l. Gestreckt oval, das ♀ ganz schwach über den Hinterhüften verbreitert, hochgewölbt, schön hellgrün, oben alle Ränder fein röthlichgelb gesäumt, unten die Ränder der Bauchringe und die Mitte der Brust glänzend schwarz, die Fühler und Tarsen braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten nach vorn kaum convergirend, die Ecken ganz schwach gerundet, der Rand fein aufgeworfen, die Oberfläche fein runzlig, ganz schwach glänzend; die Stirn ist ganz spärlich gerunzelt, der Scheitel nahezu punktfrei, beide glänzend. Die Mundtheile sind kräftig gebaut, wie bei *humeralis* (Fig. 13). Das Halsschild ist doppelt so breit als lang ($6^1/_2 \times 13$ mm), vor dem Schildchen lappenartig vorgezogen, die Hinterecken breit gerundet, die Vorderecken spitz vorgezogen, die Oberfläche ganz fein zerstreut punktirt. Das Schildchen ist ganz glatt. Die Deckflügel sind seicht gefurcht, die primären Punktreihen regelmäßig, die Punkte groß, dicht bei einander stehend und im Grunde dunkelgrün gefärbt, so daß stellenweise der Eindruck entsteht, als seien die Furchen dunkel gestreift; die Rippen auf der Scheibe erscheinen heller, weil hier die Interstitien unregelmäßige, ebenfalls dunkle Punkte enthalten, wirklich gelb gefärbt sind aber auch bei den besterhaltenen Stücken nur die Ränder; an den Seiten sind die Punkte der primären Punktreihen einzeln tief eingedrückt ohne Furchen, wie bei der *variolosa*. Die Afterdecke ist zum größeren Theil von den Deckflügeln überdeckt, überall punktirt und dazwischen fein granulirt, ziemlich dicht abstehend behaart. Die Bauchringe und Mitte der Brust sind glänzend, glatt und kahl, nur die Seiten kurz und spärlich behaart. Der Mesosternalfortsatz ist sehr lang und kräftig, etwas gebogen, mit der gerundeten Spitze bis zum Vorderrand der Vorderhüften ragend. Die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern nur einen scharfen Seitenzahn neben dem Spitzen-

zahn, der basale Seitenzahn ist auch beim ♀ nur ganz schwach angedeutet.

♂ Länge $25^1/_2$—$29^1/_2$, Breite 15—16; ♀ Länge $28^1/_2$—31, Breite $16^1/_2$—19 mm. Venezuela, Merida; Columbien, Caucathal, Districto de Pereira (Roman Valencia), Bogotá, Manizales, West-Columbien (Wallis), Rio Dagua (W. Rosenberg), Popayan (Abbé Gaujon); Ecuador, Baiza (R. Haensch), Sarayacu (Buckley).

var. **laevigata**. Alle Ränder etwas breiter rothgelb, besonders am Hinterrand der Deckflügel, das Schildchen rein gelb, die Deckflügel kaum noch Spuren von Furchen zeigend, die Punkte auf der Scheibe ganz fehlend, an den Seiten ganz vereinzelt, flach, und kaum dunkler gefärbt. Ein einzelnes ♂ aus Columbien, Baranquilla.

var. **pygidialis**. Alle Ränder und das ganze Schildchen lebhaft rothgelb, die ganze Afterdecke gleichmäßig hellgelb, die Unterseite hell röthlich braun, der breite Rand der Bauchringe und die Mitte der Brust schwarzbraun. Ein einzelnes ♂ aus Ecuador (Baron), wohl aus den Gebirgen bei Zamora.

18. **Pl. humeralis** Bates. Gestreckt oval, auch beim ♀ hinten nicht verbreitert, hochgewölbt, hell apfelgrün, alle Ränder sehr fein gelb, das Schildchen ganz gelb, die Tarsen und Fühler hell bräunlichgelb, die Mitte der Brust gewöhnlich etwas dunkler grün, die Deckflügelrippen mit Ausnahme der fünften etwas ichter gefärbt als die Interstitien. Das Kopfschild ist etwas länger als bei den vorausgehenden Arten, die Seiten nach vorn etwas convergirend, die Ecken sanft gerundet, der Rand deutlich aufgeworfen, braun, die Oberfläche dicht gerunzelt, matt; die Stirn ist fein runzlig, der Scheitel glatt, lebhaft glänzend. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, die Hinterecken breit gerundet, die Vorderecken rechtwinklg, zugerundet und nicht vorgezogen, die Oberfläche glänzend polirt, äußerst fein zerstreut punktirt. Die Deckflügel sind regelmäßig und ziemlich tief gefurcht, die Rippen deutlich höher gewölbt als die Interstitien,

die primären Punktreihen meist regelmäßig und im Grunde dunkelgrün gefärbt, selten hinter dem Schildchen etwas verloschen; nur im ersten Interstitium finden sich hinter dem Schildchen zuweilen 3—4 Pünktchen. Die Afterdecke ist glänzend, zerstreut punktirt und spärlich behaart. Die Bauchringe sind glänzend, außer der gewöhnlichen Querreihe von Borstenpunkten auch an den Seiten spärliche Haare tragend; die Brust ist bis zur Mitte abstehend graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist schwächer als bei der vorhergehenden Art, die Spitze schwach nach oben umgebogen. Die Vorderschienen haben neben dem Spitzenzahn einen kräftigen Seitenzahn; der basale Seitenzahn ist nur beim ♀ ziemlich deutlich sichtbar. Mundtheile (Fig. 13a—f.) und Forceps (Fig. 51).

♂ Länge 25—27, Breite 15—15½; ♀ Länge 26—30, Breite 16—17½ mm. Mexiko. Coatepec (Flohr), Jalapa (Höge); Costa-Rica, Volcan de Irazu, 6—7000 Fuß (Rogers). V. d. Chiriqui, 4—6000 Fuß (Champion).

II. Die Oberlippe ist in der Mitte in eine feine kurze Spitze ausgezogen; die Unterlippe hat in der Mitte einen kürzeren Vorsprung, der meist gerade nach vorn gerichtet und scharf zugespitzt, selten schwach nach oben umgebogen und dann zugerundet ist (Fig. 19, 19a).

In diese Abtheilung gehören zumeist kleinere und mehr flachgewölbte Arten, deren regelmäßig gefurchte Deckflügel die Afterdecke und zuweilen den hinteren Theil des Propygidiums freilassen. Ihr Mesosternalfortsatz ist nie so groß als in der vorhergehenden Abtheilung; er nimmt bei den einzelnen Arten ganz erheblich an Länge ab, so daß die Arten dieser Abtheilung ganz allmählig zu *Callichloris* hinüberleiten.

a. Die Deckflügel sind am Nahtende in eine vorspringende Spitze ausgezogen.

19. **Pl. puncticollis** nov. spec. Mäßig gewölbt, nach hinten stark verbreitert, hell grasgrün, auf den Deckflügeln zuweilen

blaugrün, die Ränder des Kopfes, Halsschildes und Schildchens schmal gelb eingefaßt, auf den Deckflügeln ist die äußere Hälfte der Basis, der Seiten- und Hinterrand bis zur Nahtspitze sowie ein kräftiger Streifen auf der dritten Rippe gelb. Spitze und Hinterrand der Afterdecke oben und ihre ganze Ventralplatte unten, der Hinterrand der Bauchringe und ein Fleckchen an den Seiten, der Mesosternalfortsatz, die Tarsen und Fühler sind bräunlichgelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten nach vorn schwach convergirend, die Ecken kaum gerundet, der Rand fein aufgebogen, der Vorderrand beim ♂ etwas höher als beim ♀, braun, die Stirnnaht fein, aber deutlich erhaben, braun, die Stirn wie das Kopfschild dicht runzlig mit großen umwallten Punkten, wenig glänzend, der Scheitel zerstreut feiner punktirt. Die Mundtheile (Fig. 19a—c) sind relativ klein, aber kräftig gebaut, am Oberkiefer trägt der Mahlzahn nur wenige, aber sehr starke Kauleisten und am Hinterrand eine Reihe auffallend großer, nach hinten gerichteter Zähne; am Unterkieferhelm sind die 3 Kauleisten vorn frei, die basale durch Einkerbung in 2 kurze Zähne gespalten. Das Halsschild ist relativ länger als bisher, in der Mitte etwas verbreitert, die Vorderecken spitz und deutlich vorspringend, die Seiten von der Mitte bis zur Hinterecke nach innen geschwungen, die rechtwinkligen Hinterecken scharf vorgezogen, die ganze Oberfläche mit großen umwallten Punkten bedeckt, die an den Seiten tief eingedrückt, in der Mitte, die auch eine schwache Längsfurche zeigt, etwas flacher sind. Das Schildchen ist dreieckig, um die Hälfte breiter als lang, glatt. Die Deckflügel sind regelmäßig und ziemlich tief gefurcht, die primären Punktreihen regelmäßig, die Punkte tief eingestochen und im Grunde dunkel gefärbt, im I. Interstitium eine vollständige Punktreihe, im II. und III. je eine Reihe, die an der Basis verloschen ist; der Apicalbuckel springt stark vor und auf der III. Rippe befindet sich ein scharf begrenzter gelber Streifen, der auf dem Apicalbuckel umbiegt und bis zur Vereinigung mit der II. Rippe geht, ohne jedoch für gewöhnlich

sich auf diese fortzusetzen; das Nahtende ist bei gut erhaltenen Stücken in eine kräftige Spitze ausgezogen, die wie der Hinterrand gelb gefärbt ist. Das Propygidium ist fast ganz frei und grob punktirt; die Afterdecke ist überall weitläufig mit großen umwallten Punkten bedeckt, bei der Spitze und am Seitenrand mit langen rothen Haaren; die Bauchringe sind wie die Afterdecke punktirt, kahl, die 3 letzten Stigmen auffallend groß, die Seiten der Brust und der Hinterrand der Schenkel mit langen graugelben Haaren dicht bekleidet; die Hinterbrust ist schwach der Länge nach gefurcht, nicht quer eingedrückt, der Mesosternalfortsatz gerade nach vorn gerichtet, relativ schmal, vorn zugespitzt, bis zum Hinterrand der Vorderhüften reichend. Die Beine sind bei dieser Art auffallend dünn, die Vorderschienen in beiden Geschlechtern mit 2 spitzen Seitenzähnen neben dem Spitzenzahn, die innere Klaue der Vorderfüße beim ♂ so kurz und fein gespalten, daß man sie für einfach halten könnte, die Fühlerkeule beim ♂ fast doppelt so lang als beim ♀.

var. **bilineata.** Unter etwa 50 Stücken befanden sich auch einige wenige, nur ♀, bei denen auch die II. Rippe einen scharf begrenzten gelben Streifen trägt.

var. **unicolor.** Die Deckflügel sind, abgesehen von dem gelben Seitenrand, einfach grün.

♂ Länge 17½—19½, Breite 10—11½; ♀ Länge 21½—22, Breite 12—13½ mm. Venezuela, Valencia, Caracas; Columbien, Bogota, Ocaña, La Vega, Caucathal; Ecuador, Loja, Sara-yacu (Buckley).

20. **Pl. Tschudii** nov. spec. — *Pl. flavolineata* sensu Burm. — *Burmeisteri* Arrow i. litt. Mäßig gewölbt, nach hinten verbreitert, apfelgrün, alle Ränder des Kopfes, Halsschildes, Schildchens und der Deckflügel gelb gesäumt, auf letzteren außerdem alle Rippen (die V. schwach) mit einem scharf begrenzten gelben Streifen, die Afterdecke am Hinterrand breit gelb gesäumt, unten ist die Mitte der Bauchringe und Brust zuweilen braun, der Mesosternalfortsatz gelb, die Fühler und Tarsen braungelb. Das

Kopfschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten parallel, die Vorderecken ganz schwach gerundet, der Rand ringsum fein aufgebogen und braun gesäumt, die Oberfläche dicht und kräftig gerunzelt mit eingestreuten großen Punkten, wenig glänzend; die Stirnnaht ist geradlinig, eine fein erhabene braune Linie auf gelbem Grunde; die Stirn ist in Form eines Dreiecks kräftig punktirt, der Scheitel glatt, lebhaft glänzend. Die Oberlippe ist dicht und grob punktirt mit einem queren Grübchen vor der sehr kurzen Spitze; die Unterlippe (Fig. 20) hat eine ganz kurze mittlere Spitze, die fein gespalten ist; am Unterkieferhelm (Fig. 20a) sind die 3 Kauleisten in ihrer vorderen Hälfte frei, die apicale springt ähnlich wie bei der *forcipalis* zahnförmig weit vor, von der basalen ist auf der der Mundhöhle zugekehrten Seite ein etwas längerer Zahn abgespalten. Das Halsschild ist glänzend polirt, mit ganz wenigen, nur unter der Lupe sichtbaren Pünktchen bei den Vorderecken, bei der Burmeister'schen Type in der Mitte $4^1/_2$ mm lang, an der Basis $8^1/_2$ mm breit, in der Mitte ziemlich stark erweitert, die Seiten nach vorn convergirend, nicht gebogen, die spitzen Vorderecken scharf vorgezogen; nach hinten convergiren die Seiten nur wenig, die scharf rechtwinkligen Hinterecken sind deutlich vorgezogen; an Stelle des Seitengrübchens befindet sich ein gelber Fleck. Die Deckflügel sind regelmäßig gefurcht, die Furchen in der Mitte tiefer eingedrückt als vorn und hinten, die Punkte der primären Punktreihen sehr fein, im Grunde dunkel, außerdem im I. Interstitium noch eine einfache Punktreihe. Die Afterdecke ist glänzend polirt, längs dem Hinterrand und bei der Spitze mit großen Punkten, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind glänzend, in der Mitte glatt mit der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte, an den Seiten weitläufig punktirt und zerstreut gelb behaart. Die Hinterbrust ist der Länge nach fein gefurcht, nur ganz flach quer eingedrückt, die Seiten grob punktirt und dicht lang gelblich behaart, der Mesosternalfortsatz gerade nach vorn gerichtet, mäßig lang, breit zugerundet. Die Schenkel sind am

Hinterrand lang und dicht behaart, ebenso die Schienen am Innenrand, während sie am Außenrand mit langen spitzen Stacheln bewehrt sind; die vorderen haben an der Seite zwei Zähne, deren mittlerer dem apicalen stark genähert ist, während der basale, beim ♀ kräftig, beim ♂ nur als feine Spitze vorspringt. Die Fühlerkeule ist beim ♂ so lang als die Geißel, beim ♀ nur reichlich halb so lang.

♂ Länge 20, Breite 11 mm. Peru, von Herrn v. Tschudi gesammelt und ihm gewidmet; ein ♀ in meiner Sammlung stammt aus Bolivien, Yungas de la Paz, und mißt $20^1/_2$ mm in der Länge, 11 in der Breite.

Burmeister giebt die Länge seiner Art mit 8—9 Par. Linien an; im Hallenser Museum befindet sich aber nur ein einziges Stück, ein ♂, das die oben angegebenen Maaße hat und von dem die vorstehende Beschreibung (mit Ausnahme der Mundtheile) entnommen ist.

21. **Pl. Wallisi** nov. spec. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, aber meist größer und vor Allem durch die Form des Kopfschildes und Halsschildes verschieden. Ziemlich flach gewölbt, besonders die ♀, nach hinten verbreitert, schön apfelgrün, alle Ränder des Kopfes, Halsschildes, Schildchens und der Deckflügel ziemlich breit gelb eingefaßt, auf letzteren außerdem die Rippen mit Ausnahme der V. mit breiten gelben Streifen, die Afterdecke gelb gerandet, unten der Mesosternalfortsatz gelb gerandet, die Kniee, Fühler und Tarsen braungelb. Das Kopfschild ist länger, als bei der vorhergehenden Art, die Seiten nach vorn convergirend, die Ecken breit zugerundet, beim ♀ zuweilen fast halbkreisförmig, der Rand ringsum fein aufgebogen und braun gesäumt, die Oberfläche wie auch die Stirn äußerst dicht und fein runzlig, der Scheitel weitläufig punktirt, der ganze Kopf nur wenig glänzend. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der vorhergehenden Art, am Unterkieferhelm ist aber auch die mittlere Kauleiste durch mehr oder weniger tiefe Einkerbung in zwei Zähne gespalten. Das Halsschild ist glänzend polirt, überall

äußerst fein punktirt, die Seiten in schwachem Bogen gerundet, die fast rechtwinkligen Vorderecken nur ganz schwach vorgezogen, die sanft gerundeten Hinterecken nicht vorgezogen. Die glänzend polirten Deckflügel sind tief gefurcht auf der Scheibe und hier die Punktreihen in den Furchen ganz fehlend oder nur sehr schwach; an den Seiten sind die Furchen flach und dafür die Punktreihen deutlicher; gewöhnlich zeigt nur das erste, zuweilen auch das zweite und dritte Interstitium eine Punktreihe. Was die Färbung der Deckflügel betrifft, so ist die Basis grün, der Seiten- und Hinterrand, sowie der zweite und dritte Rippenstreifen so breit wie die betr. Rippen, der vierte Rippenstreifen ist bei der Basis gewöhnlich verloschen; auf der Nahtrippe ist der Nahtrand äußerst fein gelb, die Nahtrippe in der größeren Breite grün und der gelbe Streifen, der der Nahtrippe zukommt, verläuft zum kleineren Theil auf dieser selbst, zum größeren Theil im subsuturalen Interstitium. Die Afterdecke ist äußerst fein und dicht runzlig, mäßig glänzend, längs dem Hinterrand wie gewöhnlich mit vereinzelten Borstenpunkten. Die Bauchringe sind sehr glatt und glänzend, nur an den Seiten ganz fein runzlig und ohne die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte. Die Brust ist tiefer quer eingedrückt, als bei der *Tschudii*, der Mesosternalfortsatz daher auch etwas mehr nach unten gesenkt, relativ etwas kürzer und spitzer. Füße und Fühler wie bei der *Tschudii*.

♂ Länge 21½—24, Breite 11½—13; ♀ Länge 24½—27, Breite 13½—15 mm. Columbien, Frontino (Wallis), Bogota, Manizales (Steinheil), Caucathal, Districto de Pereira (Roman M. Valencia); Ecuador, Sara-yacu (Buckley).

b. Die Deckflügel sind am Nahtende nicht in eine Spitze ausgezogen.

1. Das Halsschild ist, abgesehen von der gelben Umrandung, einfarbig grün.

22. **Pl. Burmeisteri** nov. spec. Eine ganz auffallende Art, die auf den ersten Blick lebhaft an die Arten der *inflata*-Gruppe

erinnert; aber die 10-gliedrigen Fühler und der kurze fein zugespitzte Fortsatz der Lippen trennt sie sicher von diesen. Der Körper ist eiförmig, hinten stark verbreitert und hoch gewölbt, nach vorn verschmälert und abgeflacht, hell apfelgrün, die Ränder des Kopfes, Halsschildes und Schildchens sind fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln ist die Basis und der Seitenrand bis zur Nahtspitze breit gelb, auf der Nahtrippe die äußerste Naht fein gelb, daneben ein feiner blaugrüner Streifen und daneben — bis zur ersten Punktreihe — ein breiterer gelber Streifen; auf der II. Rippe ist ein schmälerer, auf der III. ein sehr breiter gelber Streifen, auf der 4. ein sehr feiner Streifen in der ganzen Länge, auf der 5. nur auf der hinteren Hälfte; alle Streifen sind scharf abgegrenzt; auf der Afterdecke ist der Hinterrand diffus gelb, unten die Analplatte, alle Trochanteren und die Spitze des Mesosternalfortsatzes hellgelb, die Fühler, Tarsen und Spitzen der Schienen sowie die Kniee braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang mit parallelen Seiten und schwach gerundeten Vorderecken, der Rand ringsum ganz fein aufgebogen, braun, die Oberfläche dicht und grob gerunzelt mit eingestreuten groben Punkten, matt; die Stirn ist kaum schwächer sculptirt, der Scheitel ziemlich dicht mit großen flachen Punkten bedeckt, beide wenig glänzend. Die Mundtheile sind kräftig gebaut, der Rand der Oberlippe nach oben abgebogen, der mittlere Vorsprung der Unterlippe etwas nach oben umgebogen und tief eingekerbt, so daß neben einander 2 kurze Spitzen nach oben ragen; am Oberkiefer ragt das Ende der Schneide zahnartig nach innen vor, am Unterkiefer ist die Tasterschuppe auffallend breit, am Helm die mittlere Kauleiste stark verbreitert, die apicale und basale Kauleiste springen als kurze kräftige Zähne über und unter ihr vor. Das Halsschild ist flach gewölbt, nach vorn erheblich abfallend, die Seiten von der Mitte nach hinten stark convergirend, die Hinterecken daher sehr stumpf, schwach gerundet, die Vorderecken nahezu rechtwinklig, wenig vorgezogen, die Oberfläche lebhaft glänzend, überall, auf der Scheibe nur etwas weitläufiger

als an den Seiten, mit scharf umgrenzten kreisrunden Punkten bedeckt. Das Schildchen zeigt nur an den Seiten einige flache große Punkte. Die Deckflügel sind lebhaft glänzend wie lackirt, auf der Scheibe ziemlich tief, an den Seiten flach gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen sind verschwunden bis auf kurze Reste an dem basalen Drittel der I. und V. Rippe, wo sie auch braun gefärbt sind. Die Afterdecke ist matt, überall dicht punktirt und mit kurzen abstehenden braunen steifen Härchen dicht bekleidet, längs dem Hinterrand und bei der Spitze außerdem mit den gewöhnlichen langen gelbrothen Borsten, die hier aber auch etwas dichter stehen als gewöhnlich. Die Bauchringe sind in der Mitte glänzend, sehr dicht mit feinen hufeisenförmigen Punkten bedeckt, an den Seiten grob runzlig, matt und greis behaart; ebenso sind die Seiten der Hinterbrust sculptirt und dicht behaart, während die Beine weitläufiger punktirt und behaart sind. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, bis zum Vorderrand der Vorderhüften reichend, an der Basis breit, nach vorn fein zugespitzt, die Spitze schwach nach oben umgebogen. Die Vorderschienen haben beim ♀ einen großen Seitenzahn dicht neben dem Spitzenzahn und weiterhin einen kurzen stumpfen basalen Seitenzahn.

♀ Länge 30, Breite 17 mm. ♂ ignotus. Bolivien, Yungas de la Paz.

23. **Pl. unguicularis** nov. spec. Ausgezeichnet durch die stark verlängerten und gekrümmten drehrunden Vorderklauen des ♂. Ziemlich hoch gewölbt, nach hinten verbreitert, hellgrün, oben alle Ränder fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln außerdem die dritte Rippe mit einem breiten, die zweite und vierte mit abgekürzten schmalen gelben Streifen, unten ist die Ventralplatte des Aftersegmentes und die Brust schwarzbraun, die Ränder der Bauchringe und der Mesosternalfortsatz gelb, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist ziemlich lang mit parallelen Seiten, die Ecken schwach gerundet, der Rand beim ♂ höher aufgebogen als beim ♀, die Oberfläche dicht und grob runzlig,

die Stirn feiner runzlig mit eingestreuten großen Punkten, der Scheitel ziemlich dicht fein punktirt, der ganze Kopf nur schwach glänzend. Die Mundtheile sind wie bei der vorhergehenden Art kräftig gebaut, am Unterkieferhelm die apicale Kauleiste fest mit der mittleren verwachsen und nur die basale vorn frei vorspringend. Das Halsschild ist glänzend polirt, nur vorn und an den Seiten mit einigen feinen Pünktchen, die Basis in der Mitte lappenartig nach hinten gezogen, die Seiten von der Basis nach vorn ganz gleichmäßig convergirend, die Hinterecken breit gerundet, die stumpfen Vorderecken kaum vorspringend. Das Schildchen, von langen gelben Haaren vorn verdeckt, ist glänzend polirt, punktfrei. Auf den glänzend glatten Deckflügeln sind nur die II. und III. Rippe convex und von seichten Furchen begrenzt; die Punkte der primären Punktreihen sind nur hinter dem Schildchen und an der Seite neben der Schulter noch ziemlich erhalten, sonst ganz verloschen. Die Afterdecke ist glänzend polirt, die basale Hälfte ganz weitläufig fein punktirt, die apicale Hälfte ziemlich dicht mit großen runden Punkten, aus denen lange gelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind in der Mitte ganz glatt und kahl, an den Seiten ziemlich dicht punktirt und behaart, die Brust und die Schenkel dagegen sehr dicht punktirt und lang graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist wagerecht und reicht nur bis zum Hinterrand der Vorderhüften; die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern 2 Seitenzähne, beim ♂ ist das Klauenglied und die Klauen (Fig. 21) der Vorderfüße stark verlängert ohne gerade auffallend verdickt zu sein, die vordere Klaue kaum sichtbar eingeschnitten; die Fühlerkeule ist fast doppelt so lang als beim ♀.

♂ Länge 19—21, Breite $11^1/_2$—12; ♀ Länge 20—$22^1/_2$, Breite $11^1/_2$—$13^1/_2$ mm. Venezuela, Merida; Columbien, La Vega; Ecuador, Zamora (Baron); Peru.

24. **Pl. flavoscutellata** nov. spec. Der vorhergehenden Art nahe verwandt und hauptsächlich durch das ganz gelbe Schildchen, das trapezförmige Kopfschild und die dichte Punk-

tirung von Halsschild und Afterdecke von ihr unterschieden. Gestreckt oval, nach hinten etwas verbreitert, ziemlich hoch gewölbt, hellgrün, oben alle Ränder schmal gelb und darüber am äußersten Rande ganz fein braun gesäumt, das Schildchen ganz gelb, auf den Deckflügeln die III. Rippe mit einem kräftigen gelben Streifen, die II. bald etwas lichter als die beiden Interstitien nebenan, bald mit einem schmalen an der Basis verloschenen gelben Streifen; das Aftersegment ist oben an den Seiten schmal gelb gesäumt, unten schwarzbraun, die Ränder der Bauchringe, die Mitte der Brust, die Innenseite der Schienen und die Fühler rothbraun, die Tarsen und die Spitze des Mesosternalfortsatzes gelb. Das Kopfschild ist ziemlich lang, seine Seiten nach vorn convergirend, die Ecken stärker gerundet, der Rand fein aufgebogen, schwarzbraun, seine Oberfläche wie die Stirn bis hoch auf den Scheitel hinauf dicht und grob gerunzelt mit eingestreuten großen Punkten, matt, nur der zerstreut fein punktirte Scheitel ist glänzend. Die Mundtheile sind ähnlich wie bei der vorhergehenden Art kräftig gebaut, am Unterkieferhelm die apicale Kauleiste als kräftiger Zahn vorspringend, die mittlere und basale durch tiefe Einkerbung in je 2 Zähne gespalten. Das Halsschild ist wie bei der *unguicularis* geformt, die Oberfläche überall dicht mit sehr feinen Pünktchen und außerdem vorn und an den Seiten mit großen flachen kreisrunden Punkten. Das glänzend polirte Schildchen hat nur an den Seiten einige feine Pünktchen. Auf den wie lackirt glänzenden Deckflügeln sind nur die II. und III. Rippe von ganz feinen Furchen begrenzt, die primären Punktreihen dagegen alle ganz regelmäßig und außerdem in allen Interstitien mehr oder weniger regelmäßige Punktreihen, alle Punkte sehr fein und flach, im Grunde braun. Die Afterdecke ist glänzend polirt, nur ein kleiner Fleck in der Mitte beim Vorderrand punktfrei, die übrige Oberfläche dicht bedeckt mit großen Punkten, aus denen graugelbe Haare entspringen, die nach der Spitze hin immer länger werden. Die Bauchringe sind glänzend, in der Mitte weitläufig, an den Seiten

dicht mit haartragenden Punkten bedeckt; die Brust so dicht und lang graugelb behaart, daß die Sculptur darunter nicht zu erkennen ist; auch die Schenkel und Schienen sind ziemlich dicht punktirt und lang behaart. Der Mesosternalfortsatz ist wie bei der *unguicularis* gebaut, von den 2 Seitenzähnen der Vorderschienen ist der basale zuweilen fein angedeutet, häufiger ganz verloschen. Beim ♂ ist das Klauenglied der Vordertarsen stark verdickt, viel stärker als bei der *unguicularis*, die größere Klaue kürzer und dicker, vorn flach verbreitert und an der inneren Ecke ein feiner spitzer Zahn abgespalten, der länger ist als der breite innere Zahn.

♂ Länge 22—23$^1/_2$, Breite 12$^1/_2$—13 mm. ♀ ignota. Bolivien, Prov. Cochabamba (P. Germain 1889). 7 ♂.

25. **Pl. hirta** nov. spec. Der vorhergehenden Art nahe verwandt, gestreckt oval, hinten verbreitert, ziemlich hoch gewölbt, hellgrün, alle Ränder des Kopfes, Halsschildes, Schildchens und der Deckflügel ziemlich breit gelb gesäumt, auf letzteren außerdem alle Rippen mit Ausnahme der fünften mit einem gelben Streifen, die Spitze der Afterdecke und der Mesosternalfortsatz sind gelb, die Ventralplatte des Aftersegmentes, der Hinterrand der Bauchringe und die Brust braunschwarz, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist ziemlich lang, seine Seiten nach vorn convergirend, der Rand mäßig hoch aufgebogen, schwarzbraun, ebenso die kielartig erhabene Stirnnaht glänzend schwarzbraun auf gelbem Grund, die Oberfläche dicht und grob gerunzelt, die Stirn feiner gerunzelt und dazwischen weitläufig punktirt, der Scheitel kaum spärlicher punktirt, der ganze Kopf schwach glänzend. Die Mundtheile sind ähnlich wie bei der *flavoscutellata*, die 5 Zähne am Unterkieferhelm aber länger und spitzer. Das Halsschild ist kürzer, doppelt so breit als lang, in der Mitte verbreitert, die Seiten nach vorn und hinten convergirend, die stumpfen Hinterecken und rechtwinkligen Vorderecken nicht gerundet und nicht vorgezogen; die Seitenrandfurche, die sich eine ganz kurze Strecke auf den Hinterrand

fortsetzt, geht von der Mitte ab fast ganz auf den äußersten Seitenrand über, der von hier bis vorn braun gesäumt ist; die Oberfläche ist überall dicht punktirt, nur die Mitte vor dem Schildchen weitläufiger und feiner punktirt und stärker glänzend. Das Schildchen hat ebenso wie der Thorax eine seichte mittlere Längsfurche und einige spärliche Pünktchen nahe den Seiten. Auf den glänzenden Deckflügeln sind die II. und III. (nicht die I.) Rippe ganz schwach convex, die sie begrenzenden Furchen verloschen, während die Seiten noch ziemlich regelmäßige Furchen zeigen, die primären Punktreihen sind regelmäßig, die Punkte gedrängt und braun, außerdem die vier ersten Interstitien dicht und fein unregelmäßig punktirt, die ganze Oberfläche auf der Scheibe fein querrunzlig. Die Afterdecke ist glatt polirt mit ganz wenigen feinen Pünktchen auf der Mitte und den gewöhnlichen großen Punkten längs dem Seitenrand und an der Spitze, aus denen lange graugelbe Haare entspringen. Die Bauchringe sind glatt, in der Mitte zerstreut, an den Seiten dichter punktirt und lang gelb behaart, die Brust und Beine dicht und lang abstehend graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, scharf zugespitzt und reicht nicht ganz bis zu den Vorderhüften. Die Vorderschienen haben 2 scharfe Seitenzähne neben dem Spitzenzahn, der mittlere dem apicalen genähert, das Klauenglied der Vorderfüße beim ♂ nur wenig verlängert aber sehr stark verdickt mit einem kräftigen Zahn an der Innenseite, die größere Klaue verdickt und verbreitert, ziemlich tief ungleich gespalten. Die Fühlerkeule ist beim ♂ nur wenig länger als beim ♀.

♂ Länge $17^1/_2$—$19^1/_2$, Breite $9^1/_2$; ♀ Länge 20—22, Breite 10—11 mm. Bolivien, Cochabamba (Germain). 6 ♂ und 3 ♀, beide Arten in der Sammlung des Herrn Oberthür.

26. **Pl. confluens** nov. spec. — Deyrolle i. l. Hochgewölbt, oval, das ♀ hinten stark verbreitert, hellgrün, wie lackirt glänzend, alle Ränder des Kopfes und Halsschildes gelb gesäumt, das Schildchen gelb mit einem grünen Fleck in der Mitte, die Deck-

flügel mit breiter gelber Basis und Seitenrand, die I. II. und III. Rippe in ganzer Breite gelb, von der dritten geht kurz vor der Mitte ein kräftiger gelber Ast zur Basis der vierten Rippe, die ebenso wie die fünfte einen feinen gelben Streifen trägt. Die Afterdecke ist ringsum fein gelb gesäumt, unten ist die Ventralplatte des letzten Segmentes, der Hinterrand und ein Seitenstreifen auf den Bauchringen sowie der Mesosternalfortsatz gelb, die Trochanteren, Tarsen und Fühler bräunlichgelb, die Mitte der Brust gewöhnlich braun. Das Kopfschild ist nahezu halbkreisförmig, der Rand und die Stirnnaht ziemlich hoch aufgeworfen und fein braun gesäumt, die Oberfläche dicht gerunzelt matt; die Stirn ist beim ♂ nur ganz fein und zerstreut, beim ♀ dichter und gröber punktirt, der Scheitel glatt, glänzend. Das Halsschild ist in der Mitte erweitert, die Seiten nach vorn und hinten gleichmäßig convergirend, die Ecken weder gerundet noch vorgezogen, die Mitte mit einer Längsfurche, die Oberfläche glänzend polirt, nur bei den Vorderecken mit einigen wenigen Pünktchen. Auf den Deckflügeln heben sich die convexen 3 ersten Rippen von den flachen Interstitien scharf ab, die sie begrenzenden Furchen sind ganz seicht, die Punkte der primären Punktreihen bis auf geringe Reste hinter dem Schildchen und an den Seiten verschwunden. Die Afterdecke ist glatt polirt, nur an der Spitze und den Seiten mit einigen zerstreuten Borstenpunkten. Die Bauchringe sind in der Mitte glatt, an den Seiten spärlich punktirt und behaart, die Brust und Beine dagegen ziemlich dicht und lang zottig behaart. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, vorn breit gerundet, die Mittelhüften nur ganz wenig überragend. Die Vorderschienen haben 2 Seitenzähne neben dem Spitzenzahn, der basale beim ♂ sehr klein und meistens ganz fehlend; die Fühlerkeule in beiden Geschlechtern etwa gleich lang.

Die Mundtheile sind im Ganzen kleiner und schwächer als bei den vorausgehenden Arten, am Unterkieferhelm die 3 Kauleisten bis auf kurze Spitzen mit einander verwachsen, die apicale

und basale einfache kurze Zähnchen, die mittlere in 2 Zähnchen gespalten.

♂ Länge 18—20½, Breite 10—10½; ♀ Länge 21, Breite 12½ mm. Bolivien, Tanampaya (Garlepp), Sorata (Brown).

27. **Pl. chrysotina** nov. spec. Eine der hübschesten Arten der Gattung, die mit ihrer grellen gelben und grünen Färbung an südamerikanische Papageien (Chrysotis) erinnert. Flach gewölbt, gestreckt oval, das ♀ nur ganz schwach hinten verbreitert, hell apfelgrün, glänzend polirt, oben alle Ränder des Kopfes und Halsschildes fein gelb gesäumt, das Schildchen gelb mit einem grünen Punkt bei der Spitze, auf den Deckflügeln die Basis breit gelb, die Rippen mit Ausnahme der fünften, die nur in der hinteren Hälfte einen feinen gelben Strich hat, mit ziemlich breiten gelben Streifen, unten ist der letzte Bauchring und der Hinterrand der übrigen Bauchringe, der Mesosternalfortsatz, die Beine und Fühler hell bräunlichgelb, die Brust meist dunkelgrün oder bräunlich. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, beim ♀ die Seiten parallel, beim ♂ schwach convergirend und die Vorderecken etwas mehr gerundet, der Rand ringsum mäßig hoch aufgebogen und braun gesäumt; die Stirnnaht ist fein erhaben, braun auf gelbem Grund, mit einem kleinen braunen Fleckchen beiderseits nahe der Seite; die Oberfläche ist glatt, glänzend, mit großen runden Punkten ziemlich dicht bedeckt; die Stirn ist äußerst fein und weitläufig punktirt, der Scheitel ganz glatt, beide lebhaft glänzend. Die Mundtheile sind klein aber kräftig gebaut, am Unterkieferhelm die apicale Kauleiste als scharf zugespitzter langer Zahn vorspringend, die mittlere Kauleiste stark und breit, die basale durch kurze Einkerbung in zwei stumpfe Zähne gespalten. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, in der Mitte verbreitert, die Seiten nach vorn und hinten gleichmäßig convergirend, die stumpfen Hinterecken ganz schwach gerundet, die scharfwinkligen stumpfen Vorderecken kaum vorgezogen, die glatt polirte Oberfläche mit einigen feinen Pünktchen bei den Vorderecken, mit Andeutung einer mittleren

Längsfurche und flachem Seitengrübchen. Die Deckflügel sind regelmäßig und tief gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen wie auch die mehr oder minder regelmäßigen Punktreihen in den 3 discalen Interstitien sind sehr fein und mehr durch ihre braune Färbung als durch Größe und Tiefe auffallend. Im Verlauf der Rippen weicht *chrysotina* von dem in Fig. 9 gegebenen Schema insofern etwas ab, als die vierte und fünfte Rippe sich in Form eines latein. U vor dem Spitzenbuckel mit einander vereinigen und der aus dieser Vereinigung entspringende Ast dann zur dritten Rippe geht. Die Afterdecke ist glatt polirt, die apicale Hälfte und die Seiten mit zerstreuten flachen Punkten, aus denen zarte graugelbe Haare entspringen. Bauchringe und Brust sind dicht mit großen flachen Punkten bedeckt und die ersteren an den Seiten spärlich, die letztere überall lang und dicht graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist ziemlich lang, etwa bis zum Hinterrand der Vorderhüften reichend, gerade nach vorn gerichtet und schwach lanzenförmig. Die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern 2 Seitenzähne, der basale beim ♂ wie gewöhnlich kürzer als beim ♀, die Fühlerkeule in beiden Geschlechtern etwa gleich lang.

♂ Länge $17^1/_2$—$18^1/_2$, Breite 10; ♀ Länge $18^1/_2$—20, Breite $10^1/_2$—11 mm. Bolivien, Chaco.

Ich habe von dieser Art eine große Anzahl untersucht, die alle von demselben Fundort stammten, etwa 40 ♂ und 8 ♀, und bei ihnen nur sehr geringe Abweichungen in Größe, Färbung und Sculptur gefunden.

28. **Pl. pulchrior** nov. spec. Der vorhergehenden Art sehr nahe verwandt und auf den ersten Blick mit ihr zu verwechseln, aber etwas größer und kräftiger gebaut, oben hell apfelgrün, alle Rändes des Kopfes und Halsschildes gelb, das Schildchen gelb mit grünem Punkt, auf den Deckflügeln tragen alle 6 primären Rippen breite gelbe Streifen und außerdem auch die 3 discalen Interstitien zuweilen einen feinen gelben Strich, die Afterdecke ist hellgrün oder gelbgrün mit breitem gelbem Rand; unten sind

die Bauchringe und die Mitte der Brust, zuweilen auch die ganze Brust schwarzbraun, die Beine blaßgrün, der Mesosternalfortsatz gelb, die Ränder der Bauchringe, die Trochanteren, Tarsen, Mundtheile und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, rechtwinklig mit abgerundeten Vorderecken, der Rand ringsum ziemlich hoch aufgeworfen, gelb mit feinem braunem Saum, die Oberfläche dicht und kräftig gerunzelt, wenig glänzend; die Stirn ist zerstreut fein punktirt, der Scheitel punktfrei, beide glänzend polirt. Am Unterkieferhelm steht an der Spitze ein langer kräftiger Zahn, die mittlere Kauleiste ist nur schwach, die basale dagegen tief gekerbt; die Unterlippe ist in der Mitte der Länge nach gefurcht, aber kaum sichtbar eingeschnitten. Das kurze Halsschild ist in der Mitte stark verbreitert, die spitzen Vorderecken weit vorspringend, die Seiten zwischen Mitte und Hinterecken nach innen geschwungen, die letzteren auf den Schultern aufliegend, die ganze Oberfläche wie das Schildchen glänzend lackirt, punktfrei. Die Deckflügel sind ganz verloschen gefurcht, die primären Punktreihen regelmäßig, ihre Punkte sehr fein und dunkel, außerdem zuweilen in allen Interstitien regelmäßige dunkle Pünktchen; alle primären Rippen haben breite gelbe Streifen und außerdem haben die 3 discalen Interstitien feine gelbe Striche. Die Afterdecke ist fein gerunzelt, wenig glänzend, die Seiten und Spitze mit rothen Borsten. Die Bauchringe sind in der Mitte glänzend polirt, die Seiten fein gerunzelt, die Brust an den Seiten dicht mit großen flachen Punkten, dicht und lang grau behaart, ebenso die Schenkel; an den Vorderschienen der basale Seitenzahn beim ♂ scharf vorspringend.

♂ Länge 20—21, Breite 10—11 mm; ♀ ignota. Bolivien, Yungas de la Paz; Cochabamba?

29. **Pl. prasina** Erichson. Von dieser Art habe ich außer der Type im Berliner Museum noch keine weiteren Stücke gesehen. Diese ist ein ♂, Unicum, ganz flach gedrückt, wie gepreßt, aber in der Färbung und auch sonst gut erhalten. Die Färbung ist olivengrün, der Kopf, die Seiten des Halsschildes,

die Ränder des Schildchens und die Seiten der Deckflügel fein gelb gesäumt; auf den letzteren außerdem im Interstitium subsuturale ein nach innen scharf begrenzter, nach außen diffuser gelber Streifen, ähnlich wie bei der *valida*. Die Spitze des Pygidiums, der Hinterrand der Bauchringe und der Mesosternalfortsatz sind gelb, die Mitte der Brust ist rothbraun. Das Kopfschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten parallel, die Ecken kaum gerundet, der aufgebogene Rand und die fein erhabene Stirnnaht braun, die Oberfläche fein gerunzelt mit vereinzelten groben Punkten dazwischen; die Stirn ist ziemlich dicht, der Scheitel weitläufig punktirt. Das Halsschild ist glatt polirt, in der Mitte fein, an den Seiten etwas dichter punktirt, die kleinen Seitengrübchen gelb, die Ecken scharfwinklig. Das Schildchen hat nur an der Basis einige feine Punkte. Die Deckflügel sind regelmäßig und deutlich gefurcht, Rippen und Interstitien gleich hoch gewölbt, die Punkte der primären Punktreihen sehr fein, die Basis und Rippen nicht gelb. Vom Pygidium ist nur die gelbe Spitze sichtbar, die einige Borstenpunkte zeigt. Die Bauchringe sind punktirt und lang behaart, die Brust ist an den Seiten dicht und lang weißgrau behaart; der Mesosternalfortsatz ist schmal und kurz, die Mittelhüften nur wenig überragend. Die Vorderschienen haben 2 deutliche Seitenzähne neben dem Spitzenzahn.

♂ Länge $18^1/_2$ mm. Westl. Peru.

30. **Pl. Gaujoni** nov. spec. Flach gewölbt, oval, nach hinten etwas verbreitert, grasgrün oder olivengrün, die Ränder des Kopfes und Halsschildes fein gelb gesäumt, das Schildchen gelb mit einem grünen Fleck in der Mitte, auf den Deckflügeln ist die Basis zwischen Schildchen und Schulter, der Seitenrand bis zur Nahtspitze breit gelb, die II. und III. Rippe zuweilen mit einem gelben Rippenstreifen, gewöhnlich aber nur etwas lichter gefärbt als die Interstitien; unten sind die letzte Bauchplatte und der Hinter- und Seitenrand der anderen Bauchplatten, die Tarsen und Fühler braungelb. Das Kopfschild ist etwas

länger als bei den vorhergehenden beiden Arten, die Seiten parallel, die Vorderecken stärker gerundet, der Rand wenig aufgebogen, braunschwarz, die Oberfläche dicht und kräftig gerunzelt, matt oder schwach glänzend; die Stirn ist dicht, der Scheitel weitläufig punktirt, beide schwach glänzend. Die Mundtheile sind ziemlich klein und schwach, am Unterkieferhelm die apicale und basale Kauleiste in kurze Zähne umgewandelt, die mittlere in einen großen äußeren und kleinen inneren Zahn durch Einkerbung gespalten. Das Halsschild ist flach gewölbt, mit flachen Seitengrübchen und flachem Eindruck in der Mitte vorn statt der Längsfurche, ziemlich lang, die Seiten gleichmäßig gerundet, die Vorderecken stumpf und gerundet, die Hinterecken nahezu rechtwinklig und etwas vorgezogen, die Oberfläche glatt polirt mit wenigen Pünktchen bei den Vorderecken. Das Schildchen ist punktfrei. Die Deckflügel sind glänzend, nur auf der Scheibe ziemlich tief gefurcht, die II. und III. Rippe kräftig gewölbt, an den Seiten die Furchen und primären Punktreihen verloschen, die Punkte auf der Scheibe äußerst fein und flach, im Grunde braun, die Oberfläche besonders in den Interstitien uneben von feinen Querrunzeln. Die Afterdecke ist glatt polirt, neben der Spitze beiderseits etwas eingedrückt, mit feinen Pünktchen und zerstreuten flachen Borstenpunkten. Die Bauchringe sind in der Mitte ganz glatt oder fein gerunzelt, die Seiten zerstreut punktirt und behaart. Die Brust ist bis zur Mitte dicht runzlig punktirt und abstehend röthlichgelb behaart, die Schenkel und Schienen weitläufiger und länger mit rothen Borstenhaaren bekleidet. Der Mesosternalfortsatz ist ein schmaler gerundeter Höcker, der — von der Seite gesehen — die Mittelhüften nur wenig überragt. Die Bezahnung der Vorderschienen beim ♂ ist ziemlich variabel; sie sind ziemlich breit und tragen neben dem Spitzenzahn zwei Seitenzähne, der vordere kräftig, der basale, wie gewöhnlich bei den ♂, nur kurz. Häufig fehlt nun der letztere ganz; zuweilen sind auch die Schienen schmäler, der Spitzenzahn springt scharf nach außen vor, und wenn auch der vordere Seitenzahn nur

flach angedeutet ist oder ganz fehlt, dann haben die Vorderschienen eine Form wie bei der *Pl. marginata*. Die Fühlerkeule ist beim ♂ so lang als die Geißel.

♂ Länge 17—21, Breite $9^1/_2$—$10^1/_2$ mm. ♀ ignota. Ecuador, Loja (Abbé Gaujon), Zamora (Baron), de Baños à Canelos, IX—X. 94 (M. d. Mathan); Columbien, Popayan (Abbé Gaujon).

Die Farbe ist ein sattes Grasgrün, auf den Deckflügeln sind meist die II. und III. Rippe etwas lichter gefärbt, selten mit deutlichen gelben Rippenstreifen in Form eines lat. U; einige wenige Stücke sind gleichmäßig hellgrün ohne hellere Rippen oder gelbe Rippenstreifen; ein (unausgefärbtes?) Stück ist olivengrün und läßt auf den Deckflügeln die Tracheenstämme in den primären Rippen und ihre Anastomosen wie die Nerven eines Blattes durchscheinen. Unter den etwa 40 Exemplaren, die ich gesehen, befand sich kein ♀.

31. **Pl. parva** Kirsch. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, aber meist größer und ohne gelbe Streifen, unten die letzte Bauchplatte immer und die Mitte der Brust fast immer schwarzbraun. Höher gewölbt, oval, nach hinten schwach verbreitert, satt grasgrün oder olivengrün, einige Stücke (ob unausgefärbt oder durch langes Liegen in Spiritus entfärbt?) hell braungelb wie welkes Eichenlaub. Das Kopfschild ist etwa doppelt so breit als lang, die Seiten nahezu parallel, die Ecken ziemlich stark abgerundet, der Rand mäßig aufgeworfen, gelb eingefaßt und darauf fein schwarzbraun gesäumt, die Oberfläche dicht runzlig mit zerstreuten größeren Punkten. Die Stirnnaht ist an den Seiten fein kielartig erhaben und braun, in der Mitte zuweilen verloschen; die Stirn beim ♂ weitläufig und fein, beim ♀ gröber und dichter punktirt, der Scheitel glatt, glänzend, der Kanthus und Saum neben den Augen nur bei den besterhaltenen Stücken deutlich gelb. Die Mundtheile sind klein aber kräftig, die Oberlippe mit feiner scharfer Spitze, die Unterlippe vorn gerade abgestutzt und in der Mitte winklig gekerbt, um die

Spitze der Oberlippe aufzunehmen. Am Oberkiefer ist der Mahlzahn klein aber mit hohen Kauleisten bedeckt. die an den Seiten zahnartig vorspringen. Am Unterkieferhelm (Fig. 22) ist die apicale Kauleiste sehr groß. auf dem Rücken tief und breit gefurcht. die Spitze zahnartig vorspringend; neben der Spitze entspringt auf der ventralen Seite von einem kleinen Höckerchen eine gelenkig bewegliche lange Borste; die mittlere Kauleiste ist durch kurze winklige Einkerbung in 2 Zähne gespalten. ebenso die kaum kleinere basale. Das Halsschild ist entweder ringsum fein gelb gerandet. oder nur an den Seiten und am Vorderrand. oder nur an den Seiten von der Basis bis zur Mitte; es ist in der Mitte etwas erweitert. die Seiten nach vorn stark. nach hinten schwächer convergirend. die sehr stumpfen Vorderecken scharfwinklig. nicht vorgezogen. die nahezu rechtwinkligen Hinterecken ganz schwach nach hinten gezogen; die Oberfläche ist glänzend polirt. äußerst fein und weitläufig punktirt. Das an den Seiten fein gelb gerandete Schildchen ist punktfrei. glatt polirt. die Basis von gelben Haaren überdeckt. Die glatt polirten Deckflügel sind auf der Scheibe regelmäßig gefurckt. die Furchen nahe der Basis flacher. die primären Punktreihen regelmäßig. die Punkte im Grunde dunkel gefärbt. auf der Scheibe fein und dicht. an den Seiten. wo sie nicht in Furchen stehen. größer und weitläufiger; die Naht ist ganz fein. die Basis und der Seitenrand breit gelb gesäumt. zuweilen finden sich auch auf der II. und III. Rippe hinten Reste eines gelben Rippenstreifens. zumal am Ende der III. Rippe auf dem etwas vorspringenden Spitzenhöcker; unausgefärbte Stücke haben schwach olivengrüne. glasig durchsichtige Deckflügel. durch welche man die weißlichen Tracheenstämme in den Rippen und ein ganzes Netzwerk von Verbindungskanälen erkennen kann. Die Afterdecke ist fein gelb gerandet und glatt polirt. bei der Spitze und an den Seiten weitläufig mit flachen Punkten besetzt. aus denen lange rothgelbe Haare entspringen. Die glänzend glatten Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe von Punkten. aus denen lange gelbe

Haare entspringen und außerdem an den Seiten einige lange Haare; die Ventralplatte des Aftersegmentes und der Hinterrand der übrigen Bauchsegmente ist schwarzbraun. Die Hinterbrust ist fast immer schwarzbraun in der Mitte, die Seiten dicht punktirt und lang gelblich behaart; etwas weitläufiger sind es auch die Schenkel und Schienen. Der Mesosternalfortsatz ist dreiseitig mit abgerundeter Spitze, schmal, seine Spitze die Mittelhüften nur wenig überragend. Die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern neben dem Spitzenzahn 2 kräftige Seitenzähne, von denen der basale auch bei gut erhaltenen Stücken manchmal sehr schwach ist. Die Fühlerkeule ist beim ♂ kaum länger als beim ♀.

♂ Länge 19—22½, Breite 11½—13; ♀ Länge 18½—23, Breite 11—13 mm. Ecuador, Quito und Riobamba, 2900 m (Reiss und Stübel), Loja (Gaujon), Baños (R. P. Blanc), Sarayacu (Buckley); Columbien, bei Pasto.

Es haben mir von dieser Art im Ganzen 68 ♂ und 16 ♀ vorgelegen, darunter 48 ♂ und 7 ♀ aus der Rothschild'schen Sammlung mit der Fundortangabe Ecuador, Baron; wahrscheinlich stammen diese Thiere aus der Nähe von Zamora, zwischen Loja und Baños. Kirsch haben bei der Beschreibung offenbar mehr Stücke vorgelegen, als sich jetzt im Dresdener Museum befinden; die dortige Type ist 19 mm lang, 11 breit, ein ♂, das nach den glasigen Deckflügeln und dem schwach pigmentirten brüchigen Forceps offenbar noch nicht ganz ausgereift ist; seine Brust ist schwarzbraun, die Ventralplatte des Analsegmentes nur röthlichbraun. Daneben befindet sich noch ein zweites ♂ mit dem Fundort Releche Paramo.

32. **Pl. nigricanda** Bates. Von dieser Art liegt mir ein typisches Pärchen aus der Bates'schen Sammlung (jetzt in Museo Oberthür) vor und einige Stücke, die Baron in Ecuador sammelte. Die typischen (Whymperschen) Stücke sind offenbar durch langes Liegen in Spiritus entfärbt (die Haare auf der Unterseite sind ganz verklebt), während die Baron'schen Stücke nach der vor-

züglich erhaltenen Behaarung der Unterseite zu urtheilen trocken getödtet und darum in der Färbung besser erhalten sind. Von diesen letzteren ist ein ♂♀ olivengrün, ein ♀ bräunlichgelb mit schwach grünlichem Anflug auf Kopf und Afterdecke und olivengrünen Deckflügeln); die Ränder sind oben bräunlichgelb, fein schwarzbraun gesäumt, unten der Hinterrand der Bauchringe, die Fühler und Tarsen braungelb, die Ventralplatte des Analsegmentes, der Saum der Bauchringe und die Brust schwarzbraun. Der Kopf ist klein, das Kopfschild kurz parallelseitig mit gerundeten Ecken, der Rand in beiden Geschlechtern gleich hoch aufgeworfen, die Oberfläche dicht und grob gerunzelt mit eingestreuten flachen Punkten, aus denen kurze gelbe Härchen entspringen, matt; die Stirnnaht ist an den Seiten fein aufgeworfen schwarzbraun, in der Mitte abgeflacht, die Stirn schwach dreiseitig eingedrückt, ziemlich dicht und grob punktirt, der Scheitel punktfrei, beide schwach glänzend. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der *parva* bis auf den Unterkieferhelm (Fig. 23), der außer der Borste neben dem apicalen Zahn auch eine solche innen neben der basalen Kauleiste besitzt. Das Halsschild ist ziemlich hoch gewölbt, glänzend polirt mit nur ganz spärlichen feinen Pünktchen bei den Vorderecken und einem Eindruck in der vorderen Hälfte der Mitte, der auch etwas auf das Hinterhaupt übergeht; die Seiten von der Basis bis über die Mitte hinaus sind parallel, dann stark convergirend, die sehr stumpfen Vorderecken und die stumpfen Hinterecken schwach zugerundet. Das Schildchen ist glatt polirt, punktfrei. Die glänzend glatten Deckflügel sind bei dem typischen ♂ auf der Scheibe regelmäßig gefurcht und in diesen Furchen punktirt, die Punkte im Grunde braun; beim typischen ♀ und meinen Stücken sind die Furchen ganz schwach, vorn und hinten wie an den Seiten sind die Deckflügel ganz glatt, die primären Punktreihen verschwunden, statt ihrer auf allen Rippen die hellen Tracheenstämme deutlich durchscheinend. Die Afterdecke ist glänzend glatt, seitlich und bei der Spitze mit großen runden Punkten, aus denen lange fuchsrothe Haare

entspringen. Die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe von Borstenpunkten, die an den Seiten doppelt und dreifach stehen; die Brust ist schwach der Länge nach gefurcht, nicht quer eingedrückt, ihre Seiten dicht punktirt und lang abstehend fuchsroth behaart, ebenso die Schenkel und Schienen; der Mesosternalfortsatz ist ziemlich schmal, nach vorn verjüngt und zugerundet, und so kurz, daß seine Spitze genau genommen, den Vorderrand der Mittelhüften nach vorn nicht mehr überragt. Die Vorderschienen haben in beiden Geschlechtern 2 Seitenzähne neben dem Spitzenzahn, der basale Seitenzahn jedoch beim ♂ ziemlich weit nach unten gerückt, breit und sehr kurz, bei dem typischen ♂, bei dem auch die beiden anderen Zähne stumpf gerundet (abgerieben) sind, nur ein stumpfer Höcker, bei meinem besser erhaltenen ♂ scharf zugespitzt. Die Fühlerkeule ist in beiden Geschlechtern gleich lang.

Die typischen Stücke in der Oberthür'schen Sammlung messen ♂ Länge 24, Breite 14; ♀ Länge $25^1/_2$, Breite 15 mm; ein typisches ♀ im Brit. Museum ist 24 mm lang; sie stammen aus Ecuador, Cotopaxi 12,000—13,000 Fuß (Ed. Whymper). Meine von Baron in Ecuador ohne genauere Fundortangabe gesammelten Stücke messen ♂ Länge 23, Breite 13; ♀ Länge $24^1/_2$—$25^1/_2$, Breite 14—15 mm.

2. Das Halsschild mit einer rothbraunen oder schwarzen M-förmigen Makel.

33. **Pl. quadrilineata** Burmeister — *microdera* Dej. Hochgewölbt, parallelseitig, nach hinten auch beim ♀ nicht verbreitert, glänzend polirt, hell apfelgrün, oben alle Ränder (zuweilen das ganze Schildchen) fein gelb gesäumt, auf den Deckflügeln die Basis breit gelb und die II. und III. Rippe stets mit einem breiten Rippenstreifen, die IV. und V. bei gut erhaltenen Stücken mit einem feinen gelben Strich; die Seiten des Aftersegmentes oben und unten, der Hinterrand der Bauchplatten und die Spitze des Mesosternalfortsatzes sind fein gelb gesäumt, die Schienen außen, die Tarsen und Fühler sind hell röthlichbraun; das ♀,

resp. was ich dafür halte, hat eine schwach röthliche M-förmige Makel nahe dem Vorderrand des Halsschildes. Der Kopf ist klein, das Kopfschild doppelt so breit als lang, die Seiten nach vorn schwach convergirend, die Ecken nur wenig gerundet, der Rand nur ganz wenig aufgebogen, die Oberfläche dicht und kräftig, die Stirn und der Scheitel weitläufiger und feiner punktirt, der Kopf nur schwach glänzend, die Stirnnaht braun wie der Rand des Kopfschildes; die Mundtheile sind gebaut wie bei der *parva*, jedoch ohne die Borste neben der apicalen Kauleiste des Unterkieferhelmes. Das Halsschild ist doppelt so breit als lang, die Seiten in der Mitte etwas erweitert, nach vorn stark, nach hinten nur ganz wenig convergirend, die stumpfen Ecken leicht zugerundet und nicht vorgezogen, die Oberfläche vorn und an den Seiten äußerst fein weitläufig punktirt, mit flachem Seitengrübchen und schwach angedeuteter mittlerer Längsfurche. Das Schildchen ist punktfrei. Die Deckflügel sind regelmäßig aber ganz seicht gefurcht, die Rippen kaum höher als die Interstitien, die primären Punktreihen regelmäßig, die sehr feinen Punkte im Grunde braun; die Nahtrippe ist schmal, die II. und III. fast doppelt so breit und mit breitem gelbem Rippenstreifen; die IV. und V. vereinigen sich wie bei der *chrysotina* 2—3 mm vor dem Apicalbuckel und ziehen vereint als dicker Ast zur dritten neben dem Apicalbuckel; während die IV. und V. Rippe meist nur lichter gefärbt sind als die Interstitien oder nur einen feinen gelben Rippenstreifen tragen, ist dieser Verbindungsast mit einem breiten gelben Streifen geziert. Die Afterdecke ist glatt polirt, nur längs dem Rande mit einigen flachen Borstenpunkten. Die Bauchringe haben nur Reste der gewöhnlichen Querreihe borstentragender Punkte an den Seiten, die Brust und die Beine sind dicht punktirt und abstehend graugelb behaart. Der Mesosternalfortsatz ist gerade nach vorn gerichtet, nicht ganz bis zum Hinterrand der Vorderhüften reichend. Die Vorderschienen haben beim ♂ einen, beim ♀ 2 Seitenzähne neben dem Spitzenzahn.

♂ Länge $18^1/_2$—23, Breite 11—$13^1/_2$; ♀ Länge 25—27, Breite $14^1/_2$—$15^1/_2$ mm. Columbien, Col. occid. (Wallis).

10 ♂, 2 ♀, alle ohne genauere Fundortsangabe.

34. **Pl. rufosignata** nov. spec. Flach gewölbt, nach hinten deutlich verbreitert, schön apfelgrün oder hell grasgrün, lebhaft glänzend, der Kanthus, die Ränder des Schildchens und die Naht fein gelb gesäumt, zuweilen das ganze Schildchen gelb, die Ränder des Kopfschildes und die Stirnnaht schwarzbraun, 2 Flecke auf dem Scheitel, eine große M-förmige Makel auf dem Halsschild und ein Fleck auf der Deckflügelbasis neben der Schulter hell rothbraun, die ganze Unterseite rothbraun bis auf die Seiten der Bauchringe, die Ränder der Schenkel und die Außenseite der Schienen, die grün sind; die Tarsen sind bräunlichgelb, die Dornen und Klauen braun; beim ♀ ist zuweilen die ganze Unterseite mit den Beinen schwarzbraun. Das Kopfschild ist etwas länger als bei der vorhergehenden Art, die Seiten nahezu parallel, der Vorderrand etwas gebogen und deutlich aufgeworfen, die Oberfläche dicht und kräftig gerunzelt; die Stirn ist beim ♂ fein und ziemlich spärlich, beim ♀ dichter und kräftiger punktirt, der Scheitel ganz weitläufig fein punktirt, der Kopf schwach glänzend. Die Mundtheile sind gebaut wie bei der vorhergehenden Art, auch der Unterkieferhelm, der relativ schmal und gestreckt ist. Das Halsschild ist länger und flacher, als bei der *quadrilineata,* die Seiten schwach gebogen, die stumpfen Hinterecken nicht gerundet, die rechtwinkligen Vorderecken ganz schwach vorgezogen, die ganze Oberfläche äußerst fein und zerstreut punktirt. Die Deckflügel sind auf der Scheibe ganz schwach gefurcht, die Furchen vorn und hinten verloschen, die Rippen und die Interstitien mit feinen braunen Pünktchen, die Seiten sind überall dichter mit feinen Pünktchen und zuweilen mit ganz feinen Querrunzeln bedeckt. Die Afterdecke ist glatt polirt, nur längs dem Seitenrand mit einer Reihe flacher Borstenpunkte; die Bauchringe sind in der Mitte glatt und kahl, an den Seiten mit einigen Borstenpunkten, die Brust ziemlich dicht punktirt und lang behaart, die Schenkel am Hinterrand lang gewimpert, alle Haare graugelb. Der Mesosternalfortsatz ist ziemlich breit und kräftig, stumpf zugerundet, kurz, etwas nach unten gesenkt. Die Vorder-

schienen haben beim ♂ einen kräftigen und einen nur ganz schwach angedeuteten Seitenzahn neben dem Spitzenzahn, beim ♀ 2 kräftige Seitenzähne; die Fühlerkeule ist beim ♂ etwas länger als beim ♀.

♂ Länge 25—28, Breite $13^1/_2$—$14^1/_2$; ♀ Länge 27—30, Breite $15^1/_2$—17 mm. Bolivien, Prov. Cochabamba (P. Germain); Ecuador (Baron), Rio Macas; Columbien, Popayan.

2. Callichloris Burmeister.

Körperform gestreckt oval, ziemlich hoch gewölbt, zuweilen hinten etwas verbreitert, Körperfarbe entweder rein schwarzbraun mit braunrothen Beinen, oder unten schwarz, oben dunkelgrün mit schwarzem Kopf und schwarzer Thoraxmakel, stets glänzend polirt. Das Kopfschild ist viereckig, doppelt so breit als lang, die Fläche etwas vertieft, der Vorderrand höher aufgeworfen als die Seiten; die Stirnnaht ist deutlich ausgeprägt, fein kielartig erhaben, die Stirn schwach dreiseitig eingedrückt. Die Mundtheile sind ziemlich schwach, die Oberlippe wie bei *Pl. puncticollis* (Fig. 19), die Unterlippe vorn ganz flach gebogen und in der Mitte fein gekerbt wie in Fig. 20. Am Oberkiefer (Fig. 24) ist der Spitzentheil schmal, der Mahlzahn klein und von einer ausgedehnten spärlich behaarten Pars membranacea umgeben. Am Unterkiefer (Fig. 24a) ist der Stipes wesentlich kleiner als Tasterschuppe und innere Lade; die äußere Lade oder der Helm ist gewöhnlich bei den einzelnen Arten verschieden gebildet. Das Halsschild ist an der Basis am breitesten; die Seiten bis etwas über die Mitte parallel, dann stark convergirend, die sehr stumpfen Vorderecken nicht vorgezogen, die Mitte der Basis nach hinten gebogen. Das Schildchen ist klein, herzförmig, am Grunde von den Wimperhaaren des Thorax bedeckt. Deckflügel in der Mitte etwas verbreitert, hochgewölbt, auf der Scheibe schwach gefurcht, die primären Punktreihen bald ziemlich regelmäßig, bald ganz verloschen; gelbe Rippenstreifen und eine Spitze am Nahtende fehlen stets. Die After-

decke ist dreiseitig mit gerundeter Spitze, glatt polirt mit einer Reihe großer flacher Borstenpunkte an den Seiten und bei der Spitze. Die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe borstentragender Punkte, die an dem Seitenrand etwas dichter stehen; die Hinterbrust ist in der Mitte flach gefurcht, nicht quer eingedrückt, die Seiten dicht punktirt und lang abstehend behaart. Der Mesosternalfortsatz ist nicht nur bei den einzelnen Arten, sondern auch bei Individuen derselben Art etwas variabel in der Länge, ein kleiner kegelförmiger Höcker, dessen Spitze den Vorderrand der Mittelhüften nicht überschreitet. Vom Prosternum senkt sich ein dicker Zapfen hinter den Vorderhüften herab; die Schenkel sind lang behaart, die hinteren Schienen spärlicher, die Vorderschienen haben beim ♀ immer, beim ♂ zuweilen neben dem Spitzenzahn 2 Seitenzähne, deren erster dem Spitzenzahn stark genähert ist.

Die Anzahl der Fühlerglieder beträgt bei der *Helleri* 9, bei den anderen Arten 10; bei der *signaticollis* ist die Trennung zwischen dem 5. und 6. Glied zuweilen undeutlich.

1. **C. signaticollis** Burmeister. Gestreckt elliptisch, nach hinten nur schwach verbreitert, oben grasgrün, der Kopf, auf dem Halsschild eine große M-förmige Makel, die stets den Vorderrand berührt und ein Fleck an Stelle des Seitengrübchens, die Ränder des Kopfes, Halsschildes und Schildchens, der Seitenrand und die Naht der Deckflügel sowie ein Fleck auf der Spitze der Afterdecke und die Unterseite schwarz, die Beine und Fühler rothgelb. Kopfschild und Stirn sind dicht und fein runzlig mit eingestreuten groben Punkten, der Scheitel glatt. Das Halsschild ist glatt polirt mit wenigen feinen Pünktchen, das Schildchen ganz punktfrei. Die Deckflügel auf der Scheibe fein gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen nur hier in den Furchen noch vorhanden, sonst verloschen. Die Haare auf Afterdecke und Unterseite hell rothgelb; die Vorderschienen beim ♂ mit nur einem Seitenzahn. Die Form des Unterkieferhelms ergiebt sich aus Figur 24a.

Die Vertheilung der schwarzen Färbung auf der Oberseite ist variabel; bei hellen Stücken sind alle Ränder ganz fein schwarz gesäumt, die Thoraxmakel ist klein, die Afterdecke fein schwarz gesäumt; bei dunklen Stücken ist auch die hintere Partie des Kopfschildes, der größte Theil des Halsschildes, die ganze Nahtrippe und das ganze Pygidium schwarz.

♂ Länge $15^1/_2$—$17^1/_2$, Breite $8^1/_2$—9; ♀ Länge $19^1/_2$, Breite 11 mm. Columbien.

2. **C. Helleri** nov. spec. Der vorhergehenden Art zunächst verwandt, aber größer, mehr schmutzig olivengrün, die Thoraxmakel stets kleiner, den Vorderrand des Thorax nicht berührend, unten auch die Beine schwarz. Gestreckt oval, oben schmutzig olivengrün, der Kopf und eine kleinere Makel auf dem Halsschild, alle Ränder des Kopfschildes, Halsschildes, Schildchens, der Deckflügel und Afterdecke ziemlich breit schwarz, auf letzterer zuweilen noch ein mittlerer Längsstreifen schwarz, die ganze Unterseite und die Beine und Fühler schwarz. Der Kopf ist wie bei der vorhergehenden Art geformt und sculptirt, der Stirneindruck meist flacher, von den Mundtheilen ist die Oberlippe kaum noch in der Mitte zugespitzt, der Unterkiefer ist ziemlich dicht behaart, der Helm stark gedreht, auf dem Rücken tief und breit gefurcht, die Kaufläche ist gestreckt oval, an den Seiten mit einer fein erhabenen schwarzbraunen schneidenden Kante versehen, auf der ventralen Seite (Fig. 25 links) bemerkt man nahe der Basis die schneidende Kante verbreitert und oben in eine feine Spitze ausgezogen, weiterhin einen kräftigen Zahn und neben ihm einen in zwei Spitzen gespaltenen Zahn; der große Spitzenzahn hat auf dem Rücken eine punktirte Grube, aus welcher 2 lange starre Borsten entspringen; auf der dorsalen, der Mundhöhle zugekehrten Seite des Unterkieferhelms (Fig. 25 rechts) bemerkt man an der Kante der Kaufläche nahe der Spitze mehrere feine Höckerchen, auf denen gelenkig bewegliche Borsten aufsitzen; die dorsale Seite ist dichter behaart als die ventrale. Die Fühlergeißel ist deutlich 6gliedrig, das 6. Glied in eine mit Borsten be-

setzte Spitze ausgezogen. Das Halsschild ist geformt wie bei der *signaticollis*, mit Andeutung einer Längsfurche und wenigen, äußerst feiner Pünktchen nahe dem Vorderrand. Das Schildchen ist punktfrei. Die Deckflügel sind auf der Scheibe regelmäßig kräftig gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen verloschen, die ganze Oberfläche mit vielen feinen Querfältchen. Die Afterdecke hat eine deutliche mittlere Längsfurche, die Borstenpunkte sind kräftig, die Bauchringe in der Mitte glatt und kahl, an den Seiten flach punktirt und kurz behaart, die Brust und die Schenkel lang und sehr dicht behaart, alle Haare fuchsroth. Der Mesosternalfortsatz ist sehr kurz und schmal; die Vorderschienen haben nur einen stumpf gerundeten Seitenzahn nahe bei dem Spitzenzahn.

♂ Länge 21—23, Breite 12—13 mm. ♀ ignota. Columbien, Bogota und Caucathal; Peru, Callanga und Chanchamayo.

Ich habe etwa 20 Stück gesehen, alle ♂; unausgefärbte Stücke haben eine hell gelbbraune, entfärbte eine schmutzig rothbraune Färbung; bei einigen scheint die Basis der Deckflügel gelblich durch.

3. C. **Kirschi** nov. spec. Gestreckt oval, nach hinten kaum verbreitert, hoch gewölbt, oben und unten glänzend schwarzbraun, die Beine und Fühler dunkel braunroth. Kopfschild und Stirn sind dicht runzlig punktirt, matt, die letztere mit 2 kräftigen runden Grübchen bei den Augen, der Scheitel glänzend, glatt. Die Fühler sind 10gliedrig; die Oberlippe mit deutlicher mittlerer Spitze und beiderseits daneben ausgerandet, die Ecken des Kinns springen bei der Basis der Unterlippe stark winklig vor; die Unterlippe ist in der Mitte kräftig gekerbt; am Oberkiefer ist der Spitzentheil etwas ausgezogen, das hintere Ende der Schneide springt zahnartig vor; am Unterkiefer (Fig. 27) ist der Helm nach vorn zugespitzt, der Spitzenzahn ist der stärkste, scharf zugespitzt, die mittlere Kauleiste trägt 2 spitze Zähnchen, die basale 3 kleinere spitze Zähnchen, dahinter liegt die ovale röthliche Kaufläche mit scharfrandigen schwarzen Seitenrändern.

Das Halsschild ist hochgewölbt, die Seiten gleichmäßig gerundet, die Ecken stumpf zugerundet, die Seitenrandfurche geht über den ganzen Vorderrand und setzt sich auch auf dem Hinterrand eine kurze Strecke fort; die mittlere Längsfurche ist vorn flach verbreitert und grübchenartig eingedrückt, die Oberfläche vorn und an den Seiten äußerst fein zerstreut punktirt. Das Schildchen ist an den Seiten fein punktirt. Die Deckflügel zeigen kaum noch Spuren von Furchen, dagegen lassen sich die primären Punktreihen noch ziemlich deutlich in ihrem Verlauf verfolgen, die erste ist sogar in ihrem ganzen Verlauf kräftig, nahe der Spitze leicht vertieft. Die Afterdecke ist groß, senkrecht gestellt, die Borstenpunkte kräftig; die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe von Borstenpunkten, Brustseiten und Schenkel sind nicht sehr dicht lang behaart, alle Haare rothbraun, wie bei den Dynastiden. Die mittleren und hinteren Schienen zeigen eine deutliche Annäherung an die Form der Schienen bei den Phalangogonien, doch sind hier die Hinterschienen erheblich länger als die Mittelschienen, während sie bei den Phalangogonien stets kürzer sind. Die Vorderschienen haben 2 kräftige Seitenzähne (♀), der vordere dem Spitzenzahn stark genähert.

Ein einzelnes ♀, Länge 22, Breite 13 mm, von Herrn Dr. Bässler aus Peru, Chanchamayo, mitgebracht, im Dresdener Museum. Im Abdomen fand ich 64, über 1 mm große Eier.

4. C. **Baessleri** nov. spec. Kleiner als die vorhergehende Art, flacher gewölbt und nach hinten mehr verbreitert, glänzend schwarzbraun, oben das Kopfschild und die Seitengrübchen des Thorax, unten die Beine und Fühler, zuweilen auch die Mitte der Brust und die Stirn hell rothbraun. Das Kopfschild ist kurz, die Vorderecken stark gebogen, der Rand ringsum hoch aufgeworfen, die Stirnnaht auch in der Mitte kielartig erhaben, die Oberfläche dicht runzlig punktirt mit kurzen steifen Borsten, die Stirn etwas feiner punktirt, der Scheitel glatt. Das Halsschild ist wie bei der *Kirschi* geformt, nur etwas flacher, überall sehr fein weitläufig punktirt, mit ganz seichter Längsfurche vorn.

Das Schildchen ist glatt mit schwachem Eindruck längs den Seiten. Die Deckflügel sind auf der Scheibe fein gefurcht, die Punkte der primären Punktreihen hier kräftig, an den Seiten etwas flacher. Die Afterdecke ist senkrecht gestellt, an den Seiten äußerst fein dicht punktirt mit großen flachen Borstenpunkten; die Bauchringe haben die gewöhnliche Querreihe von Borstenpunkten und sind an den Seiten runzlig punktirt und behaart. Brust und Schenkel sind dicht punktirt und lang behaart, alle Haare gelbroth, die Mittel- und Hinterschienen sind an der Spitze etwas verbreitert, die Vorderschienen haben beim ♂ und ♀ zwei kräftige Seitenzähne neben dem Spitzenzahn, deren vorderer dem Spitzenzahn stark genähert ist. Die Fühler sind 10gliedrig, die Keule in beiden Geschlechtern gleich lang. Der Mesosternalfortsatz ist hier wie bei der *Kirschi* klein und ziemlich schmal.

Die Mundtheile sind klein und schwach, die Oberlippe mit feiner mittlerer Spitze, daneben beiderseits ausgebuchtet; die Unterlippe ist an der Basis erheblich schmäler als das Kinn, vorn in der Mitte gekerbt; die Oberkiefer mit verlängertem schmalem Spitzentheil und ziemlich kräftigem Mahlzahn; der Unterkiefer hat einen Taster, dessen Endglied an der Basis bauchig aufgetrieben ist und einen Helm (Fig. 26) in Form einer dreiseitigen Pyramide, deren eine Seite, die Kaufläche, gerundete Kanten und bei der Spitze einige Höckerchen hat, auf denen kurze, gelenkig bewegliche Borsten aufsitzen.

♂ Länge 17½, Breite 11; ♀ Länge 18½, Breite 12 mm. Peru, Chanchamayo. Von Herrn Dr. Bässler mitgebracht und ihm gewidmet. Im Dresdener Museum.

(Schluß folgt in Heft I von 1905.)

Liste der amerikanischen Anoplognathiden.

Die mit einem * bezeichneten Arten sind in dieser Arbeit neu beschrieben; ihre Typen befinden sich, soweit nicht anders bemerkt, in meiner Sammlung.

Phalangogonia Burmeister, Handb. IV. 1. 1844 p. 451.

Lacordairei Bates, Biolog. Centr. Am. Col. Lam. p. 292 t. XVII. f. 3 ♂. . . . . p. 265

obesa Burm., Handb. IV. 1. p. 452 . . . . p. 266

sperata Sharp, Journ. Linn. Soc. Zool. XIII. 1867 p. 134 p. 268

stipes Sharp, l. c.

parilis Bates, Biolog. Centr. Am. Col. Lamell. p. 293. t. XVII. f. 4 . . . . p. 270

♀ *Championi* Bates, l. c. f. 5.

**debilidens* nov. spec. . . . . . . , ... p. 271

Platycoelia Burmeister, Handb. IV. 1. 1844 p. 452.

marginata Burm., Handb. IV. 1. p. 454 . . . . . p. 282

levis Burm., Handb. IV. 2. p. 525.

?*olivacea* Blanch., Cat. Coll. Ent. p. 227.

scutellata Guérin, Verh. Zool. Botan. Verein. Wien. V. 1855 p. 585 . . . . p. 284

nervosa Kirsch, Berlin. Ent. Z. XIV. 1870 p. 369 . p. 285

**inflata* nov. spec. — Reiche i. litt. . . . . p. 286

**tucumana* nov. subspec.

**limbata* nov. spec. . . . . . . , ... p. 288

alternans Erichs. Wiegm. Arch. 1847. I. p. 100 . . p. 290

**Steinheili* nov. spec. . . . . p. 291

**forcipalis* nov. spec. . . . . p. 293

valida Burm., Handb. IV. 1. p. 453 . . . . p. 295

**occidentalis* nov. spec. . . . . p. 296

pomacea Erichs., Wiegm. Arch. 1847. I. p. 100 . . p. 297

**brasiliensis* nov. subspec. . . . . p. 298

**abdominalis* nov. spec. . . . . p. 299

Erklärung der Abbildungen.

Die Präparate sind mit Zeiss' Präparirmikroscop angefertigt; die Vergrößerung beträgt bei Objectiv 1 — 18, bei O 2 — 40, bei O 3 — 80; alle Zeichnungen sind durch Photographie auf die halbe Größe reduzirt. Wo nicht anders bemerkt, handelt es sich um Vergrößerungen mit O 1.

1. *Platycoelia humeralis* Bates, Chiriqui, ♀. L. Hinterschiene.
2. *Phalangogonia sperata* Sharp, Chiriqui, ♀. L. Hinterschiene.
3. *Phalangogonia sperata* Sharp, Chiriqui, ♀. a Oberlippe und Kopfschild von vorn; b R. Oberkiefer von oben, c derselbe von der Kaufläche; f Unterlippengerüst von der Seite, sm. submentum, m. mentum, l. labium, pr. l. processus labialis, li. ligula oder hypopharynx; e R. Unterkiefer, daneben der Helm allein, von der Kaufläche gesehen.
4. *Phalangogonia Lacordairei* Bts., ♀. a R. Unterkiefer, daneben der Helm allein; b Unterlippengerüst.
5. *Ph. obesa* Burm. ♀. Unterkiefer von vorn.
6. *Ph. parilis* Bts. ♀. a Unterlippengerüst von der l. Seite; b R. Unterkiefer, daneben der Helm allein.
7. *Ph. debilidens* n. sp. ♀. a R. Oberkiefer; b R. Unterkiefer, daneben der Helm allein O 2.
8. *Platycoelia flavolineata* Latr. ♀. Columb. L. Häutiger Flügel.
9. *Pl. inflata* m. ♀. L. Deckflügel.
10. *Pl. marginata* Burm. ♂. Merida. Chitingebilde (Luftsack?) am letzten Abdominalstigma.
11. *Pl. marginata* Burm. ♂. Merida. R. Fühler.
12. *Pl. humeralis* Bts. ♀. Chiriqui. R. Fühler.
13. *Pl. humeralis* Bts. a Oberlippe und Unterlippengerüst. C = Clypeus; Lr = Labrum; Li = Labium; M = Mentum; Sm = Submentum. b Unterlippengerüst von der Seite. c R. Oberkiefer von oben und von vorn. d R. Unterkiefer von oben und von unten.
14. *Pl. marginata* Burm. L. Vorderschiene des ♂ u. ♀. a R. Unterkiefer von oben.

15. *Pl. nervosa* Kirsch. ♀. Mesosternalfortsatz.
16. *Pl. Steinheili* n. sp. Ober- und Unterlippe.
17. *Pl. forcipalis* n. sp. Unterkieferhelm; a Mesosternalfortsatz.
18. *Pl. mesosternalis* n. sp. Mesosternalfortsatz.
19. *Pl. puncticollis* n. sp. Oberlippe, a Unterlippengerüst v. d. l. Seite; b R. Oberkiefer von vorn, c R. Unterkiefer von unten und oben.
20. *Pl. Tschudii* n. sp. Unterlippengerüst, a R. Unterkieferhelm O 2.
21. *Pl. unguicularis* n. sp. L. Vordertarsen des ♂.
22. *Pl. parva* Kirsch. R. Unterkiefer, Unterseite; a der Helm allein von oben O 2.
23. *Pl. nigricauda* Bts. ♀. R. Unterkieferhelm v. oben O 2.
24. *Callichloris signaticollis* Brm. ♂. Oberkiefer, a Unterkiefer, daneben der Helm allein von der Dorsalseite O 2.
25. *C. Helleri* n. sp. ♂. Unterkieferhelm von unten und oben O 2.
26. *C. Bässleri* n. sp. ♀. Unterkieferhelm O 3.
27. *C. Kirschi* n. sp. ♀. Unterkieferhelm O 2.

Neue Lepidopteren von Engano

von **H. Fruhstorfer.**

1. **Charaxes polyxena enganicus** nov. subspec.

7 ♂ 8 ♀ des *Charaxes polyxena*, Repräsentanten der Insel Engano, haben mit den Formen der umliegenden Inseln wenig gemeinsam. Das ♀ verräth im Colorit zwar einige Aehnlichkeit mit *repetitus* von Sumatra, der ♂ erinnert aber durch die Färbung der Flügel-Unterseite vielmehr an *Charaxes affinis* Butl. von Celebes. Der ♂ hat, verglichen mit Sumatranern, schmäler schwarze Saumbinden der Vorderflügel. Der schwarze Apicalfleck der Hinterflügel ist gleichfalls reduzirter, dagegen die Weißpunktirung auf den meisten Exemplaren viel deutlicher. Die